Beylich

Bericht

über die

Pfälzische Industrie-Ausstellung

zu

Kaiserslautern

im Herbste 1860

und

über den derzeitigen Standpunkt der pfälzischen Industrie

überhaupt.

Herausgegeben vom Centralcomite der pfälzischen Industrie-Ausstellung

und

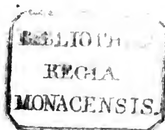
verfaßt von dem Vorstande desselben

O. Beylich,

königl. Lehrer der Mechanik an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule der Pfalz.

Kaiserslautern.
Verlag von Hugo Meuth.
1861.

Buchdruckerei von J. Kayser in Kaiserslautern.



Inhalts=Verzeichniß.

	Seite
Vorwort	1
I. Vorbereitung und Ausführung der Ausstellung.	
1. Anregung und Gründung	3
2. Leitendes Comite, erste Thätigkeit desselben	4
Lokalitäten für die Ausstellung	5
Zeit der Ausstellung	6
Kosten der Ausstellung	6
Programm	7
Verloosungsplan	11
3. Hilfscommissionen:	
Spezialcommissionen	13
Decorationscommission	17
Festcomite	17
Assistenzcommission	18
4. Speziellere Bestimmungen für die Durchführung der Ausstellung:	
Bekanntmachung vom 14. Juli	19
Festprogramm	24
Gruppirung und lokale Vertheilung der Ausstellungsgegenstände	26
Das Diplom	29
Die Medaillen	30
Abzeichen	31
Ordnungs= und Vorsichtsmaßregeln	31
5. Ausführung der Ausstellung	32
6. Der Katalog	34
7. Betheiligung hoher kgl. Regierung	34
II. Die Ausstellung.	
1. Die Eröffnung	36
2. Ein Bild der Ausstellung	41
3. Prüfung und Preisezuerkennung	51
Commission für Prüfung und Preisezuerkennung	52
Regulativ für dieselbe	56
Verkündigung der Preisträger	58
4. Besuch der Ausstellung	59

Seite

5. Festlichkeiten 60
6. Sr. Majestät des Königs Maximilian II. Besuch 61
7. Schluß der Ausstellung und Verloosung 62

III. Resultate der Prüfung.

I. Gruppe: Rohstoffe und chemische Produkte 64
II. Gruppe: Thon-, Glas- und Steinwaaren 65
III. Gruppe: Gröbere Metallwaaren 67
IV. Gruppe: Maschinen, Apparate, Modelle und Werkzeuge . . 69
V. Gruppe: Instrumente und mechanische Geräthe 72
VI. Gruppe: Feinere Metallwaaren 75
VII. Gruppe: Verschiedene Kurzwaaren 76
VIII. Gruppe: Gröbere Holzarbeiten 78
IX. Gruppe: Möbel und feinere Holzarbeiten 79
X. Gruppe: Manufacturwaaren: Stroh-, Baumwollen-, Leinen-, Wollen-, Seiden- auch Seiler-Waaren 82
XI. Gruppe: Kleider, Hüte, Putz- und Pelzwaaren 87
XII. Gruppe: Leder und Lederarbeiten 89
XIII. Gruppe: Papier und Papier-Arbeiten 92
XIV. Gruppe: Nahrungsmittel und Gegenstände des persönlichen Verbrauches 94
XV. Gruppe: Kunstsachen 97

IV. Notizen über die pfälzische Industrie.

Allgemeines 99
1. Rohstoffe und chemische Produkte 106
2. Thon-, Glas- und Steinwaaren 114
3. Gröbere Metallwaaren 117
4. Maschinen, Apparate, Werkzeuge und Wägen 122
5. Instrumente und mechanische Geräthe 127
6. Feinere Metallwaaren 130
7. Verschiedene Kurzwaaren 132
8. Gröbere Holzarbeiten 134
9. Möbel und feinere Holzarbeiten 136
10. Manufactur- und Seiler-Waaren 139
11. Kleider, Hüte, Putz und Pelz-Waaren 149
12. Leder und Lederarbeiten 151
13. Papier und Papierarbeiten 154
14. Nahrungsmittel und Gegenstände des persönlichen Verbrauches . . 158
15 Kunstsachen 166
Nachtrag 168

Vorwort.

Nach §. 12 des der pfälzischen Industrie-Ausstellung ursprünglich zu Grunde gelegten Programmes sollte die Berichterstattung über diese Ausstellung einer Commission zugewiesen werden, und zwar derselben, welcher nach §. 13 auch die Zuerkennung der für die besseren und besten Leistungen zu ertheilenden Auszeichnungen, zugedacht war. Diese Bestimmung des Programmes ließ sich bei der Ausführung des Unternehmens nicht realisiren.

Die Prüfungscommission erfüllte den einen Theil ihrer Aufgabe mit großer Sorgfalt und Hingebung, der andere konnte ihr nicht mehr aufgebürdet werden. Nach der Zahl der Gruppen, in welche die Gegenstände der Ausstellung eingereiht waren, in fünfzehn Fach-Commissionen getheilt, vollführte die genannte Commission zunächst eine genaue, ins Einzelne gehende Prüfung aller Ausstellungsgegenstände, hiernach die Ausscheidung des Auszeichnungswerthen, dann eine präcise Formulirung der Qualification dieser Leistungen, und endlich die Bestimmung der Classification nach den festgestellten Auszeichnungsgraden, welche letztere zur Erzielung eines möglichst gleichen Maßstabes schließlich noch von der Gesammtcommission geprüft und bestätigt, beziehungsweise modificirt wurde. Dieses Geschäft war kein leichtes und erforderte die mehrtägige Anstrengung vieler vereinigten Kräfte.

Von den auswärtigen Mitgliedern der Commission durfte nach Beendigung dieser Arbeit längeres Verbleiben nicht gefordert werden, und den am Orte der Ausstellung wohnenden konnte die alleinige Verantwortung einer eingehenden Kritik, welche den wesentlichsten Theil des Commissionsberichtes hätte bilden müssen, nicht zugemuthet werden. Zudem stand der Schluß der Ausstellung nahe bevor, und die disponibelen Arbeitskräfte waren bis dahin bereits übermäßig beansprucht worden.

Ein Bericht sollte indeß geliefert werden. Ohne einen solchen befürchtete man den Verlust mancher Vortheile, welche wesentlicher Zweck jeder Ausstellung sein sollen, durch ihn hoffte man dem vollbrachten Werke einen bleibenderen Werth zu verleihen.

Der Standpunkt, welchen die Berichterstattung ursprünglich hätte einnehmen sollen, mußte allerdings aufgegeben werden; es verblieben ihr jedoch auch auf reducirter Basis noch immer manche Momente, welche Anspruch auf allgemeineres Interesse haben zu dürfen schienen. Dem Vaterlandsfreunde und dem Freunde des Fortschrittes, — dem Forscher auf dem Gebiete der Volkswirthschaft und dem Statistiker, — dem Industriellen und dem Kaufmanne, — dem Theilnehmer am Werke und dem Zuschauer, — allen dürfte auch das, was jetzt noch geboten werden kann, und hiemit geboten wird, nämlich ein nur die Thatsachen der jüngsten pfälzischen Industrie-Ausstellung und die thatsächlichen Resultate derselben, behandelnder Bericht nicht unwillkommen sein. In Sonderheit dürfte dieser Bericht deswegen noch einiges weitere Interesse gewinnen, weil er eine Industrie behandelt, welche sich rein auf Grundlage der freiesten gewerblichen Institutionen ausgebildet hat, deren Einführung in anderen Theilen unseres engeren und weiteren Vaterlandes gerade in diesem Augenblicke Gegenstand der lebhaftesten Bestrebungen, aber zugleich auch beharrlichen Widerstrebens ist. Unter solcher Voraussetzung unternahm der Unterzeichnete, vom Comite beauftragt, seine Abfassung.

Eine Darstellung der Art und Weise, wie das Unternehmen gegründet, eingeleitet und durchgeführt wurde, möge den Betheiligten zur angenehmen Erinnerung dienen. Vielleicht auch, daß bei anderen derartigen Unternehmungen daraus einiger Nutzen geschöpft werden kann.

Die Aufnahme der Namen derjenigen Aussteller, welchen Auszeichnungen zuerkannt wurden, geschah programmgemäß, in Erfüllung einer vom Comite übernommenen Verbindlichkeit. Die Beifügung der für die Preisezuerkennung von der Prüfungscommission aufgestellten Motive dürfte einigen Ersatz für eine kritische Behandlung der Ausstellung gewähren.

Endlich die geschichtlichen und statistischen Notizen über die wichtigeren Industriezweige und über einzelne Etablissements wollen als ein zur Ergänzung des Bildes der gesammten pfälzischen Industrie nutzbares Supplement zur Ausstellung selbst betrachtet werden. Der Verfasser verdankt das Material zu denselben theils der Mittheilung amtlicher Erhebungen, theils der directen Beantwortung von circularmäßig an die Industrieellen gerichteten Fragen. Manches ist auch bei Gelegenheit der öfter unternommenen technischen Reisen gesammelt worden.

D. Beylich.

I. Vorbereitung und Ausführung der Ausstellung.

1. Anregung und Gründung.

Die erste pfälzische Industrie-Ausstellung, im September 1843 von der „pfälzischen Gesellschaft für Pharmazie und Technik und deren Grundwissenschaften" zu Kaiserslautern veranstaltet, lieferte schon sehr befriedigende Ergebnisse. Sie war reich und mit tüchtigen Erzeugnissen, vorzugsweise der gewerblichen Industrie beschickt, und ist, wie sie es verdiente, nicht gering gewürdigt worden. Leider sind uns von derselben außer dem Kataloge nur wenig authentische Ueberlieferungen geblieben.

Nach längerer Pause folgten dieser Ausstellung einige Lokal- und Bezirks-Industrie-Ausstellungen, so zu Speyer 1855, zu Kaiserslautern 1858 und zu Zweibrücken 1859, sämmtliche durch Gewerbvereine veranstaltet.

Das Gelingen des erwähnten kleineren Unternehmens und die ihm dabei gewordenen Aufmunterungen eiferten den Gewerbverein zu Kaiserslautern an, das zudem als zeitgemäß erkannte Unternehmen einer zweiten pfälzischen Industrie-Ausstellung in die Hand zu nehmen.

Ursprünglich war es beabsichtigt, dieses Vorhaben schon im folgenden Jahre 1859 zur Ausführung zu bringen. Inzwischen bewirkten die in Folge des italienischen Krieges sich ungünstig gestaltenden Zeitverhältnisse den Aufschub, was jedoch der Sache nur förderlich war. Nachdem in der zweiten Hälfte des Jahres 1859 der Gewerbverein in seinen gewöhnlichen Samstagsversammlungen öfter die Gunst und Ungunst der Eventualitäten erwogen hatte, geschah in der Versammlung vom 19. November der erste für die Entscheidung wichtigere Schritt. In Folge eines vom Verfasser, als I. Vorstand des Gewerbvereines, gestellten Antrages wurde die, durch eine demnächstige Generalversammlung vorzunehmende Wahl einer Commission beschlossen, welcher die sorgfältige Prüfung des Projectes und zugleich im Falle der Billigung die Leitung des ganzen Unternehmens

1*

übertragen werden sollte. Die am nächsten Sitzungstage, am 26. November, berufene Generalversammlung bestimmte zu Mitgliedern dieser Commission zuvörderst die sieben Mitglieder des Gewerbvereins-Ausschusses, und sieben weitere nebst drei Ersatzleuten wurden durch schriftliche Abstimmung erwählt. Hiebei beschränkte man sich nicht auf Angehörige des Gewerbvereines, sondern war vielmehr bestrebt eine Combination von möglichst manchfaltigen nutzbaren Kräften zu erzielen, in Sonderheit auch der städtischen Verwaltung Beziehungen und Antheil zu eröffnen.

Die erwählte Commission hielt ihre erste Sitzung am 30. November und erklärte sich für das Project, den gewählten Zeitpunkt, wenn auch, im Hinblick auf die zweifelhafte Beständigkeit der politischen Zustände, nicht als den denkbar günstigsten, so doch in Erwägung mehrfacher Umstände immerhin als den geeigneten bezeichnend. Demgemäß constituirten sich die Versammelten als „Comite der pfälzischen Industrie-Ausstellung", und begannen sofort die Berathung über die dem Unternehmen zu Grunde zu legenden Bestimmungen, welche zunächst noch der allerhöchsten Genehmigung zu unterstellen waren.

2. Leitendes Comite,

erste Thätigkeit desselben.

Die statutenmäßig mit Beginn des Jahres 1860 vollzogene Wahl eines neuen Ausschusses des Gewerbvereines bewirkte auch einige Veränderung in der ursprünglichen Zusammensetzung des Comite der pfälzischen Industrie-Ausstellung. Dasselbe bestand nunmehr aus folgenden 14 Mitgliedern:

O. Beylich, königl. Lehrer der Mechanik, I. Vorstand des Gewerbvereins, als Vorsitzender,

J. Gelbert, Bierbrauer, vom Ausschuß des Gewerbvereins,

Hack, Bürgermeister und Gutsbesitzer,

L. H. Hauber, Steingutfabrikant,

H. Jacob, Steingutfabrikant und Mitglied des Handelsrathes dahier, vom Ausschuß des Gewerbvereins,

Dr. W. Medicus, königl. Lehrer der Naturwissenschaften, Sekretär des Gewerbvereins und des Comite,

F. Meuth, königl. Inspektor des Centralgefängnisses, II. Vorstand des Gewerbvereins,

Hugo Meuth, Buchhändler,

H. Neu, Lackirer, vom Ausschuß des Gewerbvereins,

L. Presser, Adjunkt und Schneider,

A. Ricker, Apotheker, vom Ausschuß des Gewerbvereins,

J. Schön, Director der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern,

F. Thiel, Seidenfabrikant,

Dr. Wilkens, Director der Kaiserslauterer Ultramarinfabrik, III. Vorstand des Gewerbvereins,

F. Nonweiler, Sattler, als Ersatzmann gewählt, nahm gleichmäßig an den Sitzungen Theil, ingleichen auf besondere Einladung der königl. Landkommissär von Prebl.

In der vierten Sitzung des Comite, am 9. Januar 1860 kam der Entwurf des Programms zu Stande, mit dessen Ueberreichung an hohe königl. Kreisregierung eine Deputation, bestehend aus dem I. und II. Vorstande und einem Delegirten des Bürgermeisteramtes, beauftragt wurde.

Lokalitäten für die Ausstellung.

Mittlerweile war auch in Betreff der für die Ausstellung zu benützenden Lokalitäten provisorisch Beschluß gefaßt worden. Von der ursprünglichen Absicht, den großen Saal und die übrigen Lokale der städtischen Fruchthalle zu verwenden, kam man sehr bald zurück, theils in Berücksichtigung des Umstandes, daß ein Theil des Saales, sowie die Halle zu ebener Erde des vortheilhaftesten Lichtes entbehren, theils deßwegen, weil anderweitige Benützungen, namentlich des Saales, während der Ausstellung wünschenswerth erschienen. Man entschied sich schließlich dahin, daß die erforderlichen Lokalitäten in den während der Herbstferien jedenfalls disponiblen Lehrsälen der königl. Gewerbschule und der nahe genug dabei gelegenen deutschen Schule in fast genügendem Umfange gewonnen werden könnten, und nahm für größere Maschinen, Apparate und Wägen einen im Hofe der königl. Gewerbschule zu errichtenden Holzbau in Aussicht, die oberen Räume des Werkstättengebäudes der königl. Gewerbschule dem äußersten, letzten Bedürfnisse noch reservirend. Diese Disposition ließ auch, weder in Bezug auf die geeignete Beschaffenheit der Räume zur zweckmäßigen, sicheren und einfach herzustellenden Auf-

stellung der Gegenstände, noch in Betreff der nothwendig ebenfalls zu beobachtenden ökonomischen Rücksichten etwas zu wünschen übrig. In Sonderheit erschien die Erbauung der Maschinenhalle anstoßend an das mit Dampfkessel und Dampfmaschine bereits versehene Gebäude der mechanischen Werkstätte ebenso passend als vortheilhaft. Das einzige Bedenken, welches sich bei dieser Wahl der Lokalitäten geltend machte, betraf die Trennung der Ausstellung in drei Abtheilungen. Diese mußte indeß als der, wenigstens auf das möglichst kleinste Maß reducirte, duldbare Uebelstand, unbeseitigt gelassen werden.

Zeit der Ausstellung.

Von der Wahl der Lokalitäten war die Zeitbestimmung nothwendige Folge. Die Ausstellung mit ihren Vor- und Nacharbeiten nahm voraussichtlich die ganze Ferienzeit der Schulen in Anspruch; die mittleren Wochen erschienen sonach als der für die Ausstellung selbst geeignetste Zeitabschnitt. Hiebei mußten die Differenzen dieser in beiden Schulanstalten nicht ganz zusammentreffenden Perioden wiederum vermittelt werden. So wurde denn im Programmentwurfe der Anfang auf den 23. September, der Schluß auf den 14. October, die Dauer auf 22 Tage festgesetzt, in welchen Zeitraum vier Sonntage und das Namensfest Seiner Majestät des Königs fielen.

Kosten der Ausstellung.

Der oben erwähnten Deputation wurde schon bei Ueberreichung des Programmentwurfes durch den königl. Regierungspräsidenten die ermunternde Zusage, daß sich das Unternehmen der pfälzischen Industrie-Ausstellung des Beistandes und der Unterstützung hoher königl. Regierung erfreuen solle. Eine Subvention aus Kreisfonds im Betrage von 1000 Gulden wurde schon damals in Aussicht gestellt. Außerdem veranschlagte man die Einnahmen von Eintrittsgeldern auf 2000 Gulden, und aus einer mit der Ausstellung zu verbindenden Verloosung gedachte man einen weiteren Zuschuß zur Deckung der Kosten im Betrage von etwa 800 Gulden zu gewinnen. Mit diesen Mitteln hoffte man bei sparsamer und umsichtiger Verwendung, auf Grund eines Budgets, auszureichen, erwartend, daß viele Funktionen und Dienstleistungen von den an dem Unternehmen

bereits eifriges Interesse nehmenden Einwohnern hiesiger Stadt unentgeltlich übernommen werden würden.

Programm.

Schon unterm 1. Februar erließ das königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten eine höchste Entschließung, wonach die beabsichtigte Veranstaltung einer Industrie-Ausstellung des Regierungsbezirkes der Pfalz unter Billigung des vorgelegten Programmentwurfes in den hauptsächlichsten Punkten, sowie die Leitung der Ausstellung durch den Gewerbverein in Kaiserslautern huldvollst genehmigt, der königl. Regierung der Pfalz aber die Feststellung der näheren Modalitäten anheimgegeben wurde.

Durch Rescript hoher königl. Kreisregierung vom 6. Februar ad Nro. Exh. 7946 C. wurde hiernach dem Gewerbvereine die Genehmigung seines Unternehmens gnädigst bestätigt.

Das Programm erhielt schließlich folgende Fassung, in welcher es zunächst durch die sämmtlichen Zeitungen und Lokalblätter des Kreises, auch durch das Kreisamtsblatt, dann durch Placate — in 1800 Exemplaren — und endlich durch Circuläre, mit beigefügten persönlichen Einladungen versehen, — in 6000 Exemplaren — verbreitet wurde:

Programm

für die Ausstellung pfälzischer Industrie-Erzeugnisse zu Kaiserslautern im Herbste 1860.

Nachdem seit der ersten pfälzischen Industrie-Ausstellung, im Jahre 1843, die Industrie des Kreises einen unverkennbaren, in manchen Zweigen sogar einen ganz außerordentlichen Aufschwung genommen hat, erscheint nunmehr die Veranstaltung einer zweiten derartigen Ausstellung, welche die gemachten Fortschritte darzulegen die Aufgabe hätte, an der Zeit.

Das unterzeichnete Comite erläßt demgemäß mit Genehmigung hoher königl. Regierung an alle Gewerbtreibenden und Fabrikanten des Pfalzkreises hiermit die freundliche Einladung, die auf Grundlage nachfolgender Bestimmungen zu veranstaltende Ausstellung mit geeigneten Gegenständen ihrer Produktion beschicken zu wollen.

§. 1. Die Ausstellung findet in den Lokalitäten der königl. Gewerbschule, der Volksschule und in einer eigens zu erbauenden Halle statt, welche in würdiger Weise ausgestattet werden sollen.

§. 2. Der Beginn der Ausstellung ist auf Sonntag, den 23. September, und das Ende derselben vorläufig auf Sonntag, den 14. Oktober, festgesetzt.

§. 3. Die Einsendungen der zur Ausstellung bestimmten Gegenstände können vom 3. September an erfolgen, und müssen bis zum 12. September spätestens erfolgt sein. Dieselben sind zu adressiren an das Comite der pfälzischen Industrie-Ausstellung zu Kaiserslautern.

§. 4. Die Einsendungen haben franco zu geschehen, dagegen werden die Kosten der Rücksendungen und der dazu nöthigen Verpackungen, sofern die Gegenstände nicht verkauft wurden, auf Verlangen aus der Kasse des Unternehmers bestritten. — Das Comite wird Schritte thun, um wo möglich für den Transport der Ausstellungsgegenstände mittelst Post und Eisenbahn ermäßigte Frachtansätze zu erlangen.

§. 5. Zur Ausstellung eignen sich alle Gegenstände, welche in der Pfalz gewerbsmäßig oder in Fabriken hergestellt werden, selbst solche von gröbster Zurichtung; jedoch möchte darauf Bedacht zu nehmen sein, daß die zur Ausstellung zu bringenden Erzeugnisse sich entweder durch ihre Vorzüglichkeit, Schönheit, Neuheit oder Originalität, oder durch neue eigenthümliche, besonders zweckmäßige oder künstliche Art und Weise der Herstellung — namentlich auch vermittelst Maschinen — oder endlich durch die Massenhaftigkeit ihrer Produktion und durch ihre Qualität als anerkannte und billige Handelsartikel auszeichnen. Fremde, d. h. nichtpfälzische Erzeugnisse, werden zur Ausstellung nicht zugelassen, dagegen ist es erwünscht, den Fabrikaten die dazu verwendeten, wenn auch von auswärts bezogenen Rohmaterialien, sowie Halbfabrikate und die etwa zur Herstellung dienenden Maschinen, wenn auch fremden Ursprungs, mit den entsprechenden Erklärungen beizufügen.

§. 6. Alle zur Ausstellung bestimmten Gegenstände müssen bis längstens 1. August bei den am Sitze jedes königl. Landkommissariats bestellt werdenden Spezialkommissionen, möglichst nach Größe und Stückzahl bezeichnet, angemeldet sein.

§. 7. Das unterzeichnete Comite, verstärkt durch beizuziehende Sachverständige, entscheidet über die Zulässigkeit der zur Ausstellung eingesendeten Gegenstände auf Grundlage des §. 5.

Das Comite besorgt die Aufstellung in den Ausstellungslokalen, soweit

diese nicht durch die Aussteller selbst übernommen werden will, oder der Natur der Gegenstände nach, nothwendig übernommen werden muß.

§. 8. Das Ausstellungscomite übernimmt die Garantie für Verluste und Beschädigungen der ausgestellten Gegenstände durch Feuer nach Maßgabe des deklarirten Werthes derselben. Dasselbe macht sich ferner verbindlich für auf sonstige Weise gänzlich zu Verlust gehende Gegenstände, soweit dieselben nachweislich in Empfang genommen wurden, Ersatz zu leisten, sowie zur Verhütung von Beschädigungen beim Aus- und Einpacken und während der Ausstellung alle mögliche Vorsicht in Anwendung zu bringen, und für ausreichende und zuverlässige Bewachung zu sorgen.

§. 9. Kein ausgestellter Gegenstand darf vor Beendigung der Ausstellung aus derselben zurückgenommen werden.

§. 10. Gegenstände, deren Verkauf gewünscht wird, sind mit den betreffenden Preisangaben zu versehen. Der Verkauf kann nur unter Mitwissenschaft des unterzeichneten Comite geschehen.

§. 11. Für den Besuch der Ausstellung wird ein. s. Z. zu bestimmendes Eintrittsgeld erhoben, dessen Ertrag zur Deckung der Kosten des Unternehmens mitverwendet werden wird.

§. 12. Das unterzeichnete Comite, verstärkt durch Abgeordnete aus den 12 Landkommissariats-Bezirken des Kreises, erwählt gegen das Ende der Ausstellung eine Berichterstattungs-Commission, in welcher die wichtigsten Zweige der Industrie vertreten sein müssen, und welcher die Aufgabe gestellt ist, einen möglichst umfassenden Bericht mit kritischer Beurtheilung der zu Tage tretenden Leistungen zu verfassen.

§. 13. Für Leistungen, welche als hervorragend oder rühmenswerth bezeichnet werden, sollen durch die im vorigen Paragraphen bezeichnete Commission unter Vorsitz eines königl. Regierungs-Commissärs Auszeichnungen zuerkannt werden, bestehend in:

1. sibernen Medaillen nebst Diplomen, 2. bronzenen Medaillen nebst Diplomen, 3. Diplomen und 4. ehrenden Erwähnungen im Berichte.

§. 14. Nach dem Schlusse der Ausstellung soll, vorbehaltlich und nach Maßgabe der bei höchster Stelle noch zu erwirkenden Genehmigung, eine Verloosung einer größeren Anzahl von Ausstellungsgegenständen stattfinden, welche durch die Preise-Commission auszuwählen sind.

§. 15. Das unterzeichnete Comite wird die näheren Bestimmungen über die Erforderniße bei Einsendungen, über die Ausstellung selbst, über

die Verloosung und über die Rückbeförderung der Gegenstände durch die Zeitungen und besondere Circuläre noch bekannt geben.

Kaiserslautern, den 23. Februar 1860.

Das Comite der pfälzischen Industrie-Ausstellung zu Kaiserslautern.

(Folgen die Unterschriften.)

Einige dieser Bestimmungen sind im Vorstehenden bereits begründet worden, einige andere bedürfen keiner Begründung.

Folgendes möchte noch zur Erläuterung dienen:

Die eigenschaftlichen Bedingungen für die zur Ausstellung zu bringenden Gegenstände (§. 5.) stimmen im Wesentlichen mit den bei anderen Industrie-Ausstellungen in der jüngsten Zeit aufgestellten überein. Bei deren Formulirung wurden vorzugsweise die bei der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung zu München im Jahre 1854 in Anwendung gebrachten Maximen adoptirt, beziehungsweise dem Unterschiede der Verhältnisse gemäß modificirt.

Durch Uebernahme der Kosten für Rücksendung der Ausstellungsgegenstände, durch Verwendung für Ermäßigung der Frachtsätze bei der königl. Post und den Eisenbahnen, durch Versicherung der sämmtlichen Einsendungen gegen Feuersgefahr und Garantieleistung für effective Verluste, endlich durch Anwendung aller möglichen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung von Beschädigungen und durch Bestellung genügender Bewachung für denselben Zweck — beabsichtigte das Comite den Ausstellern Erleichterung und Sicherstellung zu Theil werden zu lassen.

Der nach §. 10 vorgesehene Verkauf und die gemäß §. 14 beabsichtigte Verloosung sollten ebenfalls zu Gunsten der Aussteller, als Mittel zur schnellen Verwerthung vieler Erzeugnisse, dienen.

Der im §. 12 angeordnete Bericht, und namentlich die im §. 13 bestimmten Auszeichnungen sind Zugaben zur Ausstellung, durch welche eine nachhaltigere und intensivere Wirkung derselben bezweckt, besonders der Eifer für weiteren Fortschritt erhöht werden sollte.

Das Comite nimmt vorsorglich in diesem Programme die Unterstützung durch mehrfache weitere Kräfte in Anspruch, so durch die in den Landcommissariatsbezirken nach §. 6 zu errichtenden Specialcommissionen, so durch die Prüfungs- und Preisezuerkennungs-Commission, nach §. 12 und 13*), und endlich durch die zur Wahl der letzteren zu bestellenden Abgeordneten aus allen Landcommissariatsbezirken.

*) v. Vorwort.

Die Verbreitung des Programmes besorgten auf Ersuchen des Comite und aus besonderem Auftrage hoher königl. Regierung die königl. Landcommissariate, und auf deren Anordnung die Bürgermeisterämter; ingleichen auch die größte Zahl der persönlichen Einladungen, deren anderer Theil direct vom Comite ausging.

Verloosungsplan.

Die mit der Ausstellung zu verbindende Verloosung bedurfte wie jedes derartige Unternehmen der besonderen allerhöchsten Genehmigung. Dieselbe wurde bereits unterm 3. März, nebst Gewährung der Stempelfreiheit für die Loose, nachgesucht. Durch hohes Regierungs-Rescript vom 9. Mai 1860 ad Nro. Exh. 13,354 C. wurde hierauf dem Comite die Mittheilung, daß gemäß eines höchsten Erlasses des königl. Staatsministeriums des Innern, vom 29. April, Seine Majestät der König die Verloosung nach dem eingerichten Verloosungsplane und die Befreiung von der Stempelgebühr allergnädigst genehmigt habe.

Der Verloosungsplan lautet:

Plan

für die Verloosung von Gegenständen der pfälzischen Industrie-Ausstellung zu Kaiserslautern, im Herbste 1860.

§. 1. Der Preis eines Looses beträgt 36 Kreuzer.

§. 2. Die Loose sind in nachstehender Weise auf weißem Kartenpapier gedruckt, und mit dem Stempel des Gewerbvereins zu Kaiserslautern versehen:


36 Kreuzer.
Loos-№
der Verloosung von Gegenständen der Industrie-Ausstellung zu Kaiserslautern im Herbste 1860.
(Stempel.)

§. 3. Vorerst werden 10,500 Loose ausgegeben. Zeigt es sich mehrere Tage vor Schluß der Ausstellung, daß noch weitere abgesetzt werden können, so kann die Zahl der Loose bis auf 16,000, jedoch in keinem Falle darüber hinaus, vermehrt werden.

§. 4. Der Verkauf der Loose geschieht in Kaiserslautern im Lokale der Ausstellung unentgeltlich. Den auswärtigen Verkäufern wird auf 10 Loose ein Freiloos gewährt

§. 5. Die aus dem Verkaufe der Loose erzielte Einnahme wird folgendermaßen verwendet:

a. zum Ankaufe von Gewinnsten,

b. zur Deckung der durch die Verloosung verursachten Unkosten und eines Theiles der allgemeinen Unkosten des Unternehmens.

Für die sub b genannten Zwecke werden bei einem Verkaufe von 10,500 Loosen 800 Gulden von der Einnahme in Abzug gebracht. Werden mehr Loose verkauft, so findet kein größerer Abzug statt, dagegen wird der Abzug, wenn weniger Loose verkauft werden, nach Verhältniß vermindert.

§. 6. Zu Gewinnsten können nur Gegenstände der Ausstellung bestimmt werden. Die Auswahl derselben geschieht durch das Ausstellungscomite, und sollen dabei ebensowohl vorzügliche Leistungen, als Practisches und allgemein Brauchbares bedacht werden. Um die Zahl der Gewinnste nicht zu sehr zu beschränken, soll auf den höchsten Gewinnst nicht über 250 Gulden verwendet werden. Der Werth des niedrigsten Gewinnstes soll mindestens dem Preise eines Looses gleichstehen. Die Zahl der Gewinnste soll womöglich dem achten Theile der verkauften Loose gleichkommen.

§. 7. Die Verloosung findet kurz nach dem Schlusse der Ausstellung an einem noch zu bestimmenden Tage öffentlich statt, und zwar in der Weise, daß die Nummern der Gewinnste, womit diese selbst bezeichnet und auch in einem Verzeichnisse aufgeführt sind, einem Rade entnommen werden, während gleichzeitig die Nummern der gewinnenden Loose aus einem anderen Rade, welches sämmtliche Loosnummern enthält, gezogen werden. Die Vorbereitungen zur Verloosung und diese selbst geschehen durch das Comite, unter Controlle eines königl. Verwaltungsbeamten, die Ziehungen der Loos- und Gewinnstnummern durch Waisenkinder. Die Ziehungslisten werden in triplo niedergeschrieben.

§. 8. Baldmöglichst nach geschehener Verloosung wird das Ergebniß derselben durch die Zeitungen bekannt gegeben.

§. 9. Die Zustellung der Gewinnste an Auswärtige wird das Ausstellungscomite, wo es verlangt wird, auf Kosten der Empfänger besorgen lassen.

§. 10. Gewinnste auf welche bis 3 Monate nach der Verloosung keine Ansprüche durch Vorzeigung der betreffenden Loose geltend gemacht werden, sollen, nachdem 14 Tage zuvor unter nochmaliger Angabe der betreffenden Loosnummern in den Zeitungen Aufforderungen zur Reclamation erlassen wurden, zum Vortheile der Kasse des Unternehmens auf dem Versteigerungswege verwerthet werden.

Kaiserslautern, den 3. März 1860.

Das Comite der pfälzischen Industrie-Ausstellung zu Kaiserslautern.
(Folgen die Namen der Mitglieder.)

Vorstehender Verloosungsplan wurde im Auszug unterm 15. Mai durch die Zeitungen und durch Placate bekannt gemacht. Kurze Zeit darnach erfolgte die Versendung der Loose an Commissionärs in alle Theile der Pfalz, später auch an die Magistrate von größeren Städten der jenseitigen Kreise. Die Loose fanden gute Aufnahme, und wurden ohne Schwierigkeit, zur Hälfte schon vor Beginn der Ausstellung, abgesetzt.

Im §. 6 enthält der Verloosungsplan eine von der ursprünglichen (§. 14 des Programms) abweichende Bestimmung. Das Auswählen der für die Verloosung zu bestimmenden Gegenstände mußte wohl das Ausstellungscomite übernehmen; es war nicht zu verlangen, daß sich die Prüfungscommission auch dieser zeitraubenden Arbeit noch unterziehe.

3. Hilfscommissionen.

Im Monate April ergingen an die königl. Landcommissariate Gesuche, die Bildung der im §. 6 des Programmes vorgesehenen

Specialcommissionen

veranlassen zu wollen. Zugleich wurden die resp. Amtsvorstände eingeladen, den Vorsitz in diesen Commissionen entweder selbst zu übernehmen, oder einem Stellvertreter zu übertragen. Den Specialcommissionen waren folgende Functionen zugetheilt:

a. für möglichst zahlreiche Beschickung der Ausstellung mit gediegenen Erzeugnissen, insbesondere der bedeutenderen und der in kräftiger Entwickelung begriffenen Industriezweige des Bezirkes zu wirken,
b. die Anmeldungen der Ausstellungsgegenstände nach Stückzahl und Größe von den Ausstellern entgegen zu nehmen, und dieselben dem Comite zu notificiren,

c. nach Möglichkeit für Vereinigung mehrerer oder aller Aussteller eines Ortes bei späterer Einsendung der Gegenstände zu sorgen, wodurch bessere und wohlfeilere Verpackung und Verminderung der Transportkosten erzielt werden sollte,

d. die Abgeordneten zur Wahl der Prüfungscommission s. Z. zu erwählen.

Im Landcommissariatsbezirke Kaiserslautern besorgte das Ausstellungscomite, welches nunmehr die Bezeichnung „Centralcomite" annahm, mit Unterstützung des königl. Landcommissärs v. Predl, zugleich die Geschäfte der Specialcommission. Dasselbe nahm außerhalb Kaiserslautern die Unterstützung mehrerer Mitglieder des Bezirks-Gewerbvereins in Anspruch.

Wegen geringerer industrieller Bedeutung der Bezirke wurde die Bildung von Special-Commissionen in den Landcommissariaten Homburg und Germersheim unterlassen, jedoch wirkten die betreffenden königl. Verwaltungsämter möglichst für Förderung des Unternehmens.

In den übrigen neun Landcommissariatsbezirken traten die Special-Commissionen ins Leben. Die meisten derselben waren mit großem Eifer für die gemeinnützige Sache thätig, und ihnen gebührt ein sehr bedeutender Antheil an dem schließlichen Gelingen der Ausstellung. Ihre wichtigste Obliegenheit, für die Beschickung der Ausstellung anzueifern, erfüllten diese Commissionen vielfältig nicht allein durch Erlassung von Aufforderungen in den Blättern, sondern auch durch persönliches Besuchen der Werkstätten und mündliche Zusprache.

Die Zusammensetzung der einzelnen Commissionen war folgende:

In Bergzabern:

Schieß, Bürgermeister als Vorsitzender,
F. W. Keßler, Kaufmann,
F. W. Auffahrt, Kaufmann,
Heinrich Gerlach, Kaufmann.

In Frankenthal:

Heydweiller, I. Adjunkt, als Vorsitzender.
Philipp Bortscheller, Schreiner,
Franz Joseph Diesch, Buchhalter und Procuraführer,
Jakob Filzinger, Mechanikus,
Andreas Hamm, Glockengießer und Maschinenbauer,
Philipp Horn, Schlosser,
Philipp Karcher, Zuckerfabrikant,

Joh. Kraus, Wichsfabrikant,
Martin Marx, Zeugfabrikant,
Gustav Neubronner, Puppenfabrikant.

In Kirchheimbolanden:

Kollmann, königl. Landcommissär, als Vorsitzender,
Chormann, Bierbrauer,
Ettlinger, Apotheker, als Secretär,
Göbel, Schreiner,
Hartenbach, Sattler,
Lauer, Schreiner,
Friedrich Lennig, Kaufmann,
Lindner, Eisenhändler,
Chr. Müller, Schneider,
Ottmann, Färber,
Ritterspach, Holzhändler und Adjunkt,
Rittinger, Schmied,
Ruff, Buchhändler,
Thieme, Buchdrucker.

In Kusel:

Theodor Cannstadt, Apotheker,
Friedrich Ehrenspeckt, Strumpfwaarenfabrikant,
Jakob Fink, Tuchfabrikant,
Christian Zöllner, Maschinenbauer.

In Landau:

Jakob Schwenck, Adjunkt als Vorsitzender,
Ludwig Joos, Zeugschmied,
Joh. Phil. Beck, Sattler.

In Neustadt:

Ludwig Claus, Goldarbeiter,
Nikolaus Knopp, Zeugschmied,
Wilhelm Leonhard, Möbelfabrikant,
August Oehlert, Tuchfabrikant,
Daniel Schönig, Glaser,
Valentin Speyrer, Mühlbesitzer,
Ludwig Ziegler, Tricotfabrikant,
Friedrich Zinckgraf, Gerber.

In Pirmasens:

Beer, königl. Landcommissär, als Vorsitzender,
Conr. Arndt, Fabrikant von Uhren- und optischen Gläsern,
F. Bruch, Apotheker,
Friedr. Diehl, Gerbereibesitzer,
Gustav Diehl, Bürgermeister und Kaufmann,
H. Diehl, Schuhfabrikant,
Greiner, Adjunkt,
Peter Kaiser, Schuhfabrikant,
L. Leinenweber, Gerbereibesitzer,
N. Sauerbrey, Director des Eisenwerks zu Schönau,
Phil. Schaaf, Schlosser,
A. Schneider, Kaufmann,
Theobald, Kaufmann und Adjunkt.

In Speyer:

Ottmann, königl. Landcommissär, als Vorsitzender,
Beyerle, Schlosser,
Haid, Bürgermeister,
Heß, Mechanikus,
Lang, Conditor,
Mayscheider, Verfertiger chirurgischer Instrumente,
Mühl, Schreiner,
Dr. Vorwerk, Apotheker und Gewerbrathspräsident, als Secretär.

In Zweibrücken:

Damm, k. Landcommissär, als Vorsitzender,
Phil. Keller, Schreiner und Adjunkt,
Ludwig Lang, Tuchfabrikant,
Fr. Lindemann, Glockengießer,
August Rohe, königl. Lehrer der Realien,
Max Sedelmeyer, königl. Lehrer des Zeichnens,
Heinrich Simon, Plüschfabrikant,
Joh. Baptist Wolff, Maschinenfabrikant.

Längere Zeit hindurch reichten für die ersten Vorbereitungen zur Ausstellung die Kräfte des Comite und der äußeren Organe desselben noch aus. Für die Ausführung jedoch, welche näher und näher bevor-

stand, besonders für gewisse Theile derselben, mußten nothwendig noch weitere Kräfte beigezogen werden. Zuvörderst erwählte das Centralcomite zu Anfang Juli eine

Decorationscommission,

welcher die Sorge für die innere und äußere Ausschmückung der Ausstellungsgebäude, so wie auch der bei den beabsichtigten Festlichkeiten zu benützenden Fruchthalle mit ihrem bekannten großen Saale, übertragen wurde. Dieselbe bestand aus folgenden Mitgliedern:

Dreßler, königl. Forstmeister,
Huther, königl. Lehrer des Zeichnens,
Kühne, Eisenbahn-Ingenieur,
Leybold, königl. Bauassistent,
Heinrich Lotz, Tapezirer,
Hugo Meuth, Buchhändler,
Voltz, königl. Lehrer des Zeichnens

und dem Vorstande des Centralcomite, welcher auch hier den Vorsitz führte. Diese Commission entwarf sofort die nöthigen Pläne, und entwickelte bei darauffolgender Durchführung die anerkennenswertheste Thätigkeit.

Die Leitung der mit der Ausstellung zu verbindenden Festlichkeiten, soweit diese nicht im unmittelbaren Zusammenhange mit derselben stehen mußten, legte man in die Hände eines eigenen

Festcomite,

welches im Monate August gebildet wurde und folgende Zusammensetzung erhielt:

F. Meuth, kgl. Inspector des Centralgefängnisses, als Vorsitzender,
Faber, königl. Rector,
Philipp Gerlach, Gutsbesitzer,
Karl Karsch, Handelsmann,
Lippert, Agent,
Molique, königl. Bezirksgerichts-Präsident,
von Prebl, königl. Landcommissär,
Heinrich Weber, Kaufmann.

Die gelungenen Arrangements zur Reunion, zum Festessen und Festball*) sind diesem Comite zu danken.

Endlich ist hier auch der im September erwählten und aus den verschiedenartigsten Capacitäten gebildeten

Assistenz-Commission

zu gedenken, welche das Centralcomite bei seinen zahlreichen und manchfaltigen Arbeiten vor, während und nach der Ausstellung mit sehr viel dankenswerther Thätigkeit unterstützte, in Sonderheit bei der Aufstellung und Rückbeförderung der Gegenstände, wie auch bei den Kassengeschäften. Zu dieser Commission zählen folgende Mitglieder:

Andre jun., Schneider,
Bauer, Posamentirer,
L. Baumblatt, k. Lehrer der Handelswissenschaften,
Beilstein, Lehrer,
Dr. Dachauer, Assistent am chemischen Laboratorium der Gewerbschule,
Deinlein, Apotheker,
Dick, Lehrer,
Eppler, Kaufmann,
Gerle, Buchhändler,
Hermann Graf, Gelbgießer,
Hühnerfauth, Lehrer,
Jansohn, Lampist,
J. J. Jung, Kaufmann,
Klein, Lehrer,
Kunz, Schreiner,
Chr. Lotz, Sattler,
Mahla, Buchbinder,
Maier, Lehrer,
Maret, Seifensieder,
Oltsch, Assistent an der mechanischen Werkstätte der Gewerbschule,
Friedrich Orth, Fabrikant,
Peter, Schuhmacher,
Petri, Schreiner,

*) Siehe Fest-Programm Seite 24.

Franz Pfaff, Instrumentenmacher,
Karl Pfeiffer, Mechanikus,
C. A. Reichard, Tabaksfabrikant,
Karl Ritter, Rentner,
Römer, Mechanikus,
Rocker, Goldarbeiter,
Karl Schwarz, Gerber,
Th. Simbgen, Gerber,
B. C. v. Wächter, Bierbrauer,
B. Wäldele, Schlosser,
Fried. Walter, Kaufmann,
Heinrich Weber, Kaufmann,
F. Westhoven, Werkmeister an der Eisenbahn.

4. Speciellere Bestimmungen für die Durchführung der Ausstellung.

Durch das Programm waren die der Ausstellung als Grundlage dienenden Bestimmungen im Allgemeinen festgesetzt; es erübrigte jedoch noch eine genauere und bestimmtere Formulirung der meisten derselben.

Nachdem das Central-Comite in manchen Sitzungen diesen Gegenstand reiflichst behandelt und verschiedene nöthige Recherchen gepflogen hatte, erließ dasselbe die nachstehende

„Bekanntmachung,

die Ausstellung pfälzischer Industrie-Erzeugnisse zu Kaiserslautern betreffend“:

Auf Grund des §. 15 des Programmes vom 23. Februar d. J. erläßt das Central-Comite hiemit nachfolgende speciellere Bestimmungen:

A. Ueber die Einsendungen zur Ausstellung.

Der Verwaltungsrath der pfälzischen Eisenbahnen hat der vom Comite gestellten Bitte in höchst dankenswerther Weise entsprochen, indem er genehmigt hat, daß den auf den pfälzischen Bahnen zur Ausstellung befördert werdenden Gegenständen ein Frachtnachlaß von 50 Prozent zu Theil werde, welche Begünstigung auch für die Rücksendungen eingeräumt worden ist. Hiernach erscheint es nothwendig, daß alle Einsendungen zur

Industrie-Ausstellung, welche ganz oder theilweise auf den pfälzischen Bahnen verfrachtet werden und für welche die angeführte Begünstigung in Anspruch genommen werden will, ausschließlich an das Comite der Industrie-Ausstellung zu Kaiserslautern adressirt, und mit der Bezeichnung „Ausstellungsgegenstand" versehen werden.

Das Gesuch des Comites um Ermäßigung des Tarifes für die vermittelst der königl. Post zur Ausstellung zu befördernden Gegenstände ist durch hohe Entschließung der General-Direction der königl. Verkehrs-Anstalten d. d. München 24. April 1860 ad Nr. 7803 mit dem Bemerken abschläglich beschieden worden, daß eine solche Bewilligung gleichartigen Unternehmungen bisher noch nie ertheilt worden sei.

Jeder Einsendung sind zwei gleichlautende Bezeichnungen resp. Verzeichnisse der Gegenstände beizufügen. Das eine derselben wird mit Empfangsbescheinigung versehen dem Einsender zurückgeschickt, das andere bleibt zu Handen des Comites und dient zur Aufstellung des Cataloges, so wie zur Controlle bei der Rückbeförderung. Einsendungen, welche dieser Bestimmung nicht genügen, werden zwar angenommen, es unterbleibt jedoch die Empfangsbescheinigung.

Jeder einzelne Gegenstand ist zum Zwecke der Assecuranz mit einer Werthangabe zu versehen. Dieser wird zugleich als der Verkaufspreis betrachtet, sofern darüber vom Einsender nicht ausdrücklich andere Bestimmungen getroffen werden.

Jeder Gegenstand wird als verkäuflich angesehen, welcher nicht ausdrücklich als „unverkäuflich" oder „bereits verkauft" declarirt wird.

Die Angabe der Verkaufspreise erscheint im Allgemeinen zur Förderung des Zweckes der Ausstellung als sehr wünschenswerth, indem dieselben bei Beurtheilung des Werthes der Gegenstände nicht minder als die Güte der Arbeit maßgebend sind.

Die Annahme von Gegenständen, welche nach dem 12. September, als letztem Einsendungstermin, etwa noch eintreffen sollten, kann nur bedingt zugestanden werden.

B. Ueber Empfangnahme und Aufstellung der Ausstellungsgegenstände.

Ueber den Zustand der vom Comite in Empfang genommenen Gegenstände wird, wo es nöthig erscheint, Protokoll aufgenommen. — Gegenstände, welche einer besonderen Behandlung beim Auspacken, bei der

Aufstellung oder während der Ausstellung erheischen, sind mit den nöthigen Erklärungen zu versehen.

Die Bestimmung der zur Aufstellung der Gegenstände zu verwendenden Lokale und die Vertheilung der Plätze geschieht unter Vermittelung aller billigen Anforderungen und mit möglichster Beobachtung der den Gegenständen gebührenden Rücksichten durch das Comite. Besonderen Wünschen wird nach Thunlichkeit Rechnung getragen werden, wenn dieselben zeitig genug an das Comite gelangen.

Die Aufstellung wird in der Regel das Comite selbst besorgen. Das Arrangement größerer Gruppen nach besonderen Ideen der Aussteller, sowie die Aufstellung erst zu montirender Maschinen, Apparate und sonstiger zerlegt ankommender Gegenstände muß aber den Ausstellern selbst überlassen bleiben, wobei man jedoch gern nach Möglichkeit mit Hilfeleistung an die Hand gehen wird.

Das Comite wird zwar für angemessene Ausstattung aller für die Ausstellung verwendeten Lokalitäten sorgen, die Veranstaltung weiterer geschmackvoller Ausschmückungen der einzelnen Gruppen bleibt indeß jedem Aussteller unbenommen.

C. Ueber die Ausstellung selbst.

Am Sonntag den 23. September findet die feierliche Eröffnung der Ausstellung statt, und am Sonntag den 30. September große Versammlung der pfälzischen Industriellen im Saale der Fruchthalle zum Zwecke der Besprechung über gemeinnützige Angelegenheiten, so wie auch Wahl der nach §. 12 des Programmes zu bildenden Commission für Berichterstattung und Preisezuerkennung durch Abgeordnete aus allen Theilen der Pfalz, unter Mitwirkung des Comite.

Näheres hierüber, so wie über die mit der Ausstellung zu verbindenden Festlichkeiten, wird demnächst in einem besonderen Programme bekannt gegeben werden.

Zur Erleichterung des Besuches der Ausstellung hat der Verwaltungsrath der pfälzischen Eisenbahnen auch die Ausgabe von Retour-Billets an noch näher zu bestimmenden Tagen mit einer Taxermäßigung von 33 Procent gewährt, wofür demselben ebenfalls alle Anerkennung zu zollen ist.

Das Eintrittsgeld für den Besuch der Ausstellung ist für den 23. September und 12. October auf 24 Kreuzer, für den 13. und 14. October auf 6 Kreuzer, und für alle übrigen Tage auf 12 Kreuzer festgesetzt.

Außerdem werden Personalkarten, für die ganze Zeit der Ausstellung giltig, zu 1 Gulden abgegeben.

Freier Zutritt ist Niemandem, außer den bei der Ausstellung Functionen übenden und den zu Dienstleistungen angestellten Personen, gestattet. Dieselben werden mit Abzeichen versehen werden.

Die beim Besuche der Ausstellung zu beobachtenden Ordnungsregeln werden s. Z. durch Anschläge bekannt gemacht werden.

D. Ueber den Verkauf von Ausstellungs-Gegenständen.

Einige werthvollere Gegenstände werden bei Beginne der Ausstellung als Hauptgewinnste zur Verloosung durch das Comite definitiv angekauft und als solche bezeichnet werden. Der übrige Bedarf für die Verloosung wird erst gegen das Ende der Ausstellung acquirirt werden.

Alle sonstigen Verkäufe von Ausstellungsgegenständen können nur dann als giltig angesehen werden, wenn sie von dem Aussteller auf dem dazu eigens zu errichtenden Bureau angemeldet, oder durch das Comite selbst, nach Maßgabe der sub. A. ausgesprochenen Befugniß, abgeschlossen worden sind. Die aus dem Verkaufe erlösten Gelder werden den Ausstellern bis längstens Ende October zugestellt.

E. Ueber Zuerkennung und Ertheilung der Preise.

Die Zuerkennung der Preiswürdigkeit und die Bestimmung der Rangfolge in den einzelnen Industriezweigen ist ausschließliche Befugniß der nach §. 12 und 13 des Programmes zu bildenden Commission, beziehungsweise ihrer Specialabtheilungen. Die Bestimmung der Auszeichnungsgrade geschieht auf dem Wege gemeinsamer Berathung und Beschlußfassung der genannten Commission und des Central-Comite.

Die feierliche Preise-Ertheilung findet am Namensfeste Sr. Majestät des Königs, den 12. October, statt, wobei den anwesenden Preisträgern vorerst nur die Diplome ausgehändigt werden können. Die Medaillen sollen in kurzer Frist nachgesendet werden. Die Namen der Preisträger sollen außer durch den Commissionsbericht auch noch durch die Zeitungen des Kreises bekannt gemacht werden.

F. Ueber die Verloosung von Ausstellungsgegenständen.

Dieselbe findet am Samstag, den 13. October, öffentlich im Saale der Fruchthalle statt, nach dem von Allerhöchster Stelle huldvollst genehmigten Verloosungsplane, welcher im Auszuge bereits unterm 15. Mai d. J. bekannt gegeben worden ist.

Die Empfangnahme der Gewinnste kann unmittelbar nach Beendigung der Ausstellung vom 15. October an geschehen, und soll längstens bis Ende October erfolgt sein.

G. Ueber die Rückbeförderung der Ausstellungsgegenstände.

Die Rücksendungen und die dazu erforderlichen Verpackungen besorgt das Comite. Die daraus erwachsenden Kosten werden auf Verlangen der Aussteller aus der Casse des Unternehmens bestritten, sofern die betreffenden Gegenstände nicht verkauft worden sind. In letzterem Falle besorgt das Comite die Verpackung und Versendung gegen Nachnahme etwa gehabter Auslagen.

Die Zerlegung von Maschinen und anderen complicirten Gegenständen für den Zweck der Verpackung muß indeß ebenso wie die Aufstellung den Ausstellern überlassen werden, und hat unmittelbar nach Schluß der Ausstellung bis längstens 20. October zu geschehen. Sollte sich das Comite genöthigt sehen, bei Nichterfüllung dieser Obliegenheit von Seiten der Aussteller, in einzelnen Fällen die Zerlegung selbst vornehmen zu lassen, so würde dasselbe die Kosten in Anrechnung bringen müssen. Auch könnte keine Garantie übernommen werden.

H. Ueber Rechnungstellung.

Das Comite wird die detaillirten Berechnungen der durch das Unternehmen veranlaßten Einnahmen und Ausgaben hoher königl. Regierung der Pfalz vorlegen und den revidirten Rechnungs-Abschluß s. Z. durch die Zeitungen veröffentlichen.

Kaiserslautern, den 14. Juli 1860.

Das Central-Comite der pfälzischen Industrie-Ausstellung.

Die Unterstützung, welche der Verwaltungsrath der pfälzischen Eisenbahnen dem Unternehmen angedeihen ließ, verdient hier besonders hervorgehoben zu werden. Wir fühlen uns verpflichtet, demselben an dieser Stelle den verbindlichsten Dank auszusprechen, sowohl für die den Einsendungen und Rücksendungen gewährte Frachtermäßigung, als auch für die zu Gunsten des Besuches der Ausstellung getroffene Anordnung der Ausgabe von Retourbillets mit Taxermäßigung und Giltigkeit für mehrere Tage. Die letztere erstreckte sich, wie später festgesetzt wurde, auf den 23., 24. und 30. September, den 1., 11., 12., 13. und 14. Oktober.

Das sub C. erwähnte Programm über die mit der Ausstellung zu verbindenden besonderen Veranstaltungen und Festlichkeiten erschien hierauf in folgender Abfassung:

Festprogramm.

Mit der pfälzischen Industrie-Ausstellung, zu Kaiserslautern vom 23. September bis 14. Oktober 1860, werden folgende Festlichkeiten verbunden sein:

Sonntag, den 23. September, Vormittags 11 Uhr, im großen festlich geschmückten Saale der Fruchthalle Eröffnungs-Feierlichkeit. Um 2½ Uhr Nachmittags wird die Ausstellung dem allgemeinen Besuche geöffnet. Abends Ball in den Gesellschaftslokalen des „Casino“ und der „Eintracht.“

Sonntag, den 30. September, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, im großen Saale der Fruchthalle: Versammlung der Industriellen der Pfalz zum Zwecke der Besprechung über gemeinnützige Angelegenheiten, und Wahl der Commission für Berichterstattung und Preisezuerkennung. Nachmittags 3 Uhr: Waldparthie nach dem Tannengarten mit Musik, — bei ungünstiger Witterung: Reunion im Fruchthallsaale.

Sonntag, den 7. Oktober, Nachmittags 3½ Uhr, in der protestantischen Stiftskirche: Orgel-Concert mit Chören, gegeben von Herrn J. Schwager aus Speyer auf einer von Herrn Orgelbauer Karl Wagner dahier neuerbauten und der Ausstellung überwiesenen Orgel von 20 Registern, unter Mitwirkung des hiesigen Musik-Vereines.

Donnerstag, den 11. Oktober, Abends 6 Uhr, im Fruchthallsaale: Großes Vocal- und Instrumental-Concert, gegeben vom hiesigen Musik-Vereine unter Mitwirkung mehrerer fremder Künstler und Kunstfreunde. Darnach Reunion in den hiesigen Gesellschaftslokalen.

Freitag, den 12. Oktober, als am Namensfeste Sr. Majestät des Königs Maximilian II., nach dem Fest-Gottesdienste um 10½ Uhr, im Saale der Gesellschaft „Eintracht“: Verkündigung der Preiseträger bei der Industrie-Ausstellung und feierliche Preisevertheilung. Nachmittags 2 Uhr im Fruchthallsaale: Festessen.

Samstag, den 13. Oktober, Vor- und Nachmittags, im Saale der Gesellschaft »Eintracht«: Oeffentliche Verloosung von Gegenständen der

Industrie-Ausstellung. Abends zum Beschlusse der Festlichkeiten: Großer Festball in dem glänzend mit Gas beleuchteten großen Saale der Frucht-halle. Anfang um 8 Uhr.

Ueber die in den Concerten vorzutragenden Musikstücke, sowie über Eintrittspreise zu den Concerten und zum großen Schlußball wird noch Besonderes bekannt gemacht werden.

Kaiserslautern, den 14. August 1860.

Das Centralcomite der pfälzischen Industrie-Ausstellung.

Da die Ausstellung alle verwendbaren Räume der beiden Schulanstalten voraussichtlich vollständig in Anspruch nahm, so wurde die der Eröffnung vorausgehende Feierlichkeit in den durch seine Größe und seine geringe Entfernung von der Gewerbschule ganz geeigneten Saal der Fruchthalle verlegt.

Dieser Akt sollte ein unbeschränkt öffentlicher sein, dagegen die erste Begehung der Ausstellung auf die dazu durch das Comite besonders einzuladenden Ehrengäste beschränkt werden. Als solche wurden diejenigen bezeichnet, welche direct und indirect für das Zustandekommen und die Ausführung des Unternehmens gewirkt haben, nämlich:

Der königl. Regierungspräsident und die Mitglieder des Collegiums der königl. Regierung der Pfalz,

die Vorstände der königl. Landcommissariate,

die Mitglieder des Landrathes,

die Mitglieder der letzten Gewerbe- und Handelskammer,

der Vorstand des Verwaltungsrathes, und die Directoren der pfälzischen Eisenbahnen,

die Mitglieder der Specialcommissionen für die Industrie-Ausstellung,

des Festcomite,

der Decorationscommission,

die Assistenten des Centralcomite,

die Inspectoren der hiesigen Schulen,

der königl. Rector der Gewerbschule,

die Mitglieder des Stadtrathes von Kaiserslautern,

endlich die zur Wahl der Prüfungscommission durch die Specialcommissionen noch zu erwählenden Abgeordneten, zugleich als Repräsentanten der Industriellen.

Die Bälle am 23. September waren von den genannten Gesellschaften zugesichert worden, und auf die Theilnahme der Ehrengäste und einzuführender Fremden berechnet.

Das Orgelconcert am 7. October war ein gemeinsames Unternehmen des Orgelerbauers und des Concertgebers, welchem das Comite gern durch Einreihung in die Festlichkeiten der Ausstellungszeit gebührende Unterstützung gewährte.

So lag auch dem vom hiesigen Musikvereine am 11. October zu veranstaltenden Vocal- und Instrumental-Concerte die Absicht zu Grunde, Fremden und Einheimischen einen weiteren Genuß zu bieten und zugleich das schöne Element zu fördern.

Die übrigen Veranstaltungen und Festlichkeiten lagen dem Centralcomite und dem Festcomite ob.

Die Verbreitung der Bekanntmachung vom 14. Juli und des Festprogramm besorgten die Specialcommissionen.

Gruppirung und lokale Vertheilung der Ausstellungsgegenstände.

Um Mitte August waren die Anmeldungen der zur Ausstellung bestimmten Gegenstände nahezu vollständig eingelaufen, so daß zur Abschätzung des für die Aufstellung nothwendigen Raumes und zur vorläufigen Eintheilung der Lokalitäten, deren Ueberlassung schon früher von den betreffenden Schulvorstandschaften zugesichert worden war, geschritten werden konnte. In Verfolgung des letzteren Zweckes ergab sich die Nothwendigkeit einer Eintheilung der Gegenstände in Gruppen, welche alsbald vorgenommen wurde, aber ebenfalls vorerst nur als provisorisch gelten sollte. Eine streng systematische Eintheilung ist ebensowenig durchführbar als nothwendig. Noch bei keiner der bisherigen Ausstellungen war die Gruppeneintheilung auf ein logisches System gegründet. Ihren wichtigsten Zweck, nämlich den, der Ausstellung Uebersichtlichkeit zu verleihen, und dadurch auch die Vor-, Neben- und Nacharbeiten zu derselben zu erleichtern, hat sie aber überall erreicht, wo jede Gruppe nur Verwandtes vereinigte und nach Inhalt und Bezeichnung ein von den übrigen unterscheidbar abgegrenztes Ganze von nicht allzugroßem Umfange bildete. Bei ein und derselben Eintheilung ist bald der Stoff, bald die Art der Zurichtung, bald die größere oder mindere Vollendung der Zurichtung, bald der Gebrauch

das entscheidende Moment. Die Größe des Gebietes einer Gruppe muß sich nach den besonderen industriellen Verhältnissen richten. Aus solchen Erwägungen gingen schließlich die 15 Gruppen hervor, welchen man zunächst bei der Auswahl der Lokale und bei der Vertheilung der Gegenstände in denselben so viel als irgend möglich Rechnung trug, und welche auch später im Kataloge und bei der Preisezuerkennung beibehalten wurden, nämlich folgende:

I. Gruppe: Rohstoffe und chemische Produkte. Inbegriffen sind Hüttenprodukte mit Ausnahme des Eisens, Harz, Farbwaaren, Cement.

II. Gruppe: Thon-, Glas- und Stein-Waaren, mit Einschluß der fabrikmäßig erzeugten optischen Gläser.

III. Gruppe: Gröbere Metallwaaren — Produkte der Eisenhütten und Gießereien, Glocken, Schmiedarbeiten, Waffenwaaren, Draht, Nägel.

IV. Gruppe: Maschinen, Apparate, Modelle und Werkzeuge. Inbedriffen sind Maschinentheile, Modelle und Zeichnungen von Bauwerken.

V. Gruppe: Instrumente und mechanische Geräthe — musikalische und chirurgische Instrumente, Uhren, Gewehre, Schlösser, Kassenschränke, Waagen.

VI. Gruppe: Feinere Metallwaaren — Feingüsse, Arbeiten der Zinngießer, Spengler, Kupferschmiede, Messerschmiede, Graveurs und Goldarbeiter.

VII. Gruppe: Verschiedene Kurzwaaren, die Arbeiten der Drechsler und Schirmmacher, Schnitzwerke, auch fabrikmäßig hergestellte Puppen, Maßstäbe und Striegel inbegriffen.

VIII. Gruppe: Gröbere Holzarbeiten, mit Einschluß der Küferarbeiten, Körbe, Holzschuhe und Leisten.

IX. Gruppe: Möbel und feinere Holzarbeiten, mit Einschluß der Parquetböden, durchbrochenen Ziergeräthschaften, und gemalten Imitationen.

X. Gruppe. Manufacturwaaren, Stroh-, Baumwollen-, Leinen-, Wollen-, Seiden- auch Seiler-Waaren.

XI. Gruppe: Kleider, Hüte, Putz- und Pelzwaaren. Inbegriffen sind Posamente, Stickereien, Haararbeiten, künstliche Blumen.

XII. Gruppe: Leder und Lederarbeiten mit Einschluß der betreffenden Surrogate.

XIII. Gruppe: Papier- und Papierarbeiten, Papiermaché, Portefeuil- und alle Druckarbeiten inbegriffen.

XIV. Gruppe: Nahrungsmittel und Gegenstände des persönlichen Verbrauchs, mit Einschluß von Tabak, Seife, Kerzen.

XV. Gruppe: Kunstsachen, soweit sich dieselben für die Industrie-Ausstellung eignen.

Die für die Ausstellung bestimmten Lokalitäten waren bis Ende August vollständig in Bereitschaft, der für größere Maschinen errichtete Holzbau mit Ziegel- und theilweiser Glas-Bedachung, nicht ausgenommen.

Eine Messung der Bodenfläche aller Räume lieferte in runden Zahlen folgendes Resultat:

a. im Gebäude der Gewerbschule	500 □-Mtr.
b. in der Maschinenhalle	350 „ „
c. im oberen Stocke des Gebäudes der mechanischen Werkstätte	200 „ „
d. im Gebäude der deutschen Schule	450 „ „

zusammen 1500 Quadratmeter Bodenfläche, was nach Abzug von $^2/_5$ für die Wege 900 Quadratmeter für die Ausstellung auf dem Boden und auf Tischen und Gestellen verwendbare Fläche ergibt. Den eingegangenen Anmeldungen gegenüber, bei welchen allerdings die vielfältig mangelnden Raumangaben durch Schätzungen ersetzt werden mußten, erschien diese Fläche als vollkommen genügend. Unter Zugrundelegung der Angaben von anderen Industrie-Ausstellungen, und in Rücksicht auf die nicht unbedeutende Anzahl der zu erwartenden kleineren Einsendungen, glaubte man außerdem auf den Aussteller durchschnittlich nur höchstens 2 Quadratmeter Bodenfläche rechnen zu dürfen, wonach der vorhandene Raum für 450 Aussteller ausreichte, welche Zahl die bisherigen Anmeldungen noch nicht ganz erreicht hatten. Hiebei war der Hofraum bei der Gewerbschule, der noch einige Benützung zuließ und die jedenfalls im Ueberfluß vorhandene Wandfläche aller Lokale noch ganz unberücksichtigt gelassen.

In Betreff der Vertheilung der Gegenstände wurde festgestellt, daß die Erzeugnisse der Fabriken vorzugsweise in der Gewerbschule, die größeren Maschinen und Apparate mit Einschluß der Spritzen, sowie die Wägen in der dazu erbauten Halle, und die gewerblichen Erzeugnisse vorzugsweise in der deutschen Schule aufgestellt, zugleich aber die gleich-

artigen und derselben Gruppe angehörigen Gegenstände möglichst vereinigt werden sollten. Indeß mußte auch noch anderen Rücksichten Geltung eingeräumt werden. Um die jedenfalls in großer Zahl zu erwartenden Möbel, welche hiernach ihren Standort im deutschen Schulhause erhielten, nicht allzu gedrängt zu placiren, und um auch inmitten der sehr manchfaltigen bunt wechselnden Erzeugnisse der Fabrikindustrie dem Auge wenigstens eine Ruhestelle darzubieten, wurde in Abweichung von vorgedachter Regel beschlossen, in einem Zimmer des oberen Stockwerkes der Gewerbschule ausgezeichnete Luxusmöbel wohnlich geordnet aufzustellen. Auch dem, durch Aufstellung in einem mit passenden Glasschränken bereits versehenen Lokale im unteren Stocke der Gewerbschule, manchen kleinen und werthvollen oder durch den Staub sehr leidenden Gegenständen zu gewährenden Schutze mußte in einzelnen Fällen die Vereinigung des nach der Gruppe Zusammengehörenden zum Opfer gebracht werden. Ebenso wurde die Verwendung einiger Güsse, Skulpturen und Thonwaaren zur Ausstattung des Hofes der Gewerbschule gutgeheißen. Endlich erschien es sachgemäß, die Gegenstände von größerem Umfange und Gewichte, wie namentlich diejenigen der I., III., IV., VIII. und zum Theil der IX. Gruppe zu ebener Erde aufzustellen. So mußte auch von der catalogmäßigen Aufeinanderfolge der Gruppen in einigen Fällen abgewichen werden.

Der in gedachter Weise für die Aufstellung früh genug entworfene Plan gelangte schließlich fast unverändert zur Ausführung, ein erfreuliches Ergebniß, welches indeß bei so vielen und mancherlei der Vorherbestimmung ungünstigen Verhältnissen mehr dem Glücke als dem Verdienste zu danken war.

Noch mögen hier einige vom Centralcomite getroffene Dispositionen Erwähnung finden.

Auf die für hervorragende Leistungen zu ertheilenden Auszeichnungen war sogleich, nachdem das Unternehmen als sicher gestellt betrachtet werden konnte, Bedacht genommen worden.

Das Diplom

sollte, gebührend ausgestattet, in lithographischem Buntdruck ausgeführt werden. Wir verdanken dem königl. Zeichenlehrer Volz den allgemein als wohlgelungen anerkannten Entwurf der Schrifteinfassung:

Auf einem mit Eichenlaub gekrönten und bekränzten gothischen Bogen fußend, die den Ehrenkranz spendende Göttin; im Bogen die Wappenschilde

von elf pfälzischen Städten, den Sitzen der königl. Landcommissariate, und im Grunde eine freundliche Landschaft von Industrie und Verkehr sichtlich belebt, am Fuße dicht über den die Schrift oben begrenzenden Querbalken das Wappen von Kaiserslautern; zu beiden Seiten der Industrie-Göttin gothische Ornamente umschlingende Wimpel in den bayerischen Landesfarben; mit der Inschrift:

Teutschem Fleiße,
Teutschem Sinn
Werde Ehre
Und Gewinn!

darunter, die Krönung der Seitenfelder bildend, gothische Spitzen, einerseits das bayerische Rautenwappen, andererseits das Wappen der Pfalz mit dem Löwen tragend, weiter abwärts bis in den mit Eichenkränzen gezierten Sockel zahlreiche Attribute der Industrie, in sinnreicher Auswahl und geschmackvoller Gruppirung.

Die Anfertigung der Diplomformulare nach diesem Entwurfe wurde dem Lithographen J. Rheinberger in Dürkheim übertragen, welcher das in ihn gesetzte Vertrauen auf das vollkommenste gerechtfertigt, besonders auch die Inschrift nach eigenem Entwurfe höchst befriedigend ausgeführt hat.

Die Unterzeichnung der Diplome sollte außer durch den königl. Regierungscommissär durch einen Repräsentanten des Centralcomite, durch ein Mitglied der Prüfungscommission und durch den Secretär geschehen.

Die Medaillen

beider Sorten, die silbernen und die bronzenen, sollten von gleicher Größe und gleicher Prägung hergestellt werden. Die Ausführung übertrug man dem durch seine Leistungen in diesem besonderen Kunstzweige rühmlich bekannten Graveur G. Drentwett in Augsburg, welcher auch die Zeichnungen für Avers und Revers entwarf. Der erstere zeigt den Bienenstock, als Symbol der Industrie, umgeben von Weinranken, zur Kennzeichnung der weinproducirenden Pfalz, mit der Umschrift:

Fleiß, Geschick und Wissenschaft,
Des Volks und Landes beste Kraft.

Der letztere enthält die Inschrift:

„Preis,"

deren Ergänzung durch Eingravirung der Namen erst später zu bewirken war. Die Umschrift lautet: Ausstellung pfälzischer Industrieerzeugnisse. 1860.

Auch die Ausführung der Medaillen ist als eine wohl gelungene zu bezeichnen.

Das Siegel des Ausstellungscomite, dessen man sich auch für die Diplome bediente, war eine Combination des Emblemes des Avers und der Umschrift des Revers der Medaille.

Abzeichen.

Die bei der Ausstellung Functionen ausübenden und Dienste leistenden Personen wie auch die Ehrengäste bei der Eröffnungsfeier mußten durch Abzeichen kenntlich gemacht werden. Es wurden derselben vier bestimmt: blauweiße Schärpen für das Comite, blauweiße Rosetten für die bei der Ausstellung mitwirkenden Commissionen, blaue Rosetten für die geladenen Gäste, und blaue Schleifen für die Wachthabenden und das Dienstpersonal.

Ordnungs- und Vorsichtsmaßregeln.

Die genaue Ermittelung des Werthes der ausgestellten Gegenstände wäre selbst im Angesichte derselben während der Ausstellung eine schwierige Aufgabe gewesen. Für den Zweck der Versicherung gegen Feuersgefahr, welche vor Eintreffen der Gegenstände declarirt werden mußte, konnte bei der großen Mangelhaftigkeit der deßfalls eingelaufenen Angaben nur eine sehr approximative Schätzung vorgenommen werden. Dieselbe ergab einen Werth von 98,000 Gulden, bei welchem die der Beschädigung durch Feuer weniger ausgesetzten Gegenstände z. B. grobe Metallwaaren nicht eingerechnet sind. Der allerdings unermittelt gebliebene wahre Werth dürfte von dem Resultate obiger Schätzung wenig abweichen, denn allein die Maschinen sind zum Werthe von mindestens 23,000 Gulden anzuschlagen, die Möbel zu etwa 9000 Gulden und die Wollentücher zu 11,000 Gulden.

Zum Schutze gegen Feuersgefahr wurde nach Eintreffen der ersten Gegenstände auch ein geregelter Nachtwachtdienst eingeführt.

Ferner sorgte das Comite bei Zeiten für die während der Ausstellung zur Erhaltung der Ordnung und Sauberkeit nöthigen Dienstleistungen durch Anstellung mehrerer auf bestimmte Functionen angewiesener Personen.

Für die Beaufsichtigung und Bewachung während des Besuches der Ausstellung nahm das Comite ein nicht unbedeutendes Opfer der hiesigen Bürger- und Einwohnerschaft in Anspruch. Die hiesige wohl organisirte und uniformirte Feuerwehr wurde ersucht, an den Sonntagen und dem Namensfeste Sr. Majestät des Königs die gedachten Functionen zu übernehmen. Dieselbe erklärte sich mit Vergnügen bereit. Für den Dienst der übrigen Tage entwarf man eine Liste, gegen 250 Namen zählend. Die Eingeladenen ertheilten ebenfalls fast ohne Ausnahme ihre Zusage. Hievon sollten je nach Bedürfniß 25 bis 50 zur Jour berufen werden. Sämmtliche Mitglieder des Centralcomite und mehrere der Assistenz-Commission vertheilten dagegen unter sich die Geschäfte der oberen Aufsicht, die Kassen- und Bureau-Geschäfte, und machten sich für dieselben verbindlich.

5. Ausführung der Ausstellung.

Der 3. September, der für den Beginn der Einsendungen festgesetzte Zeitpunkt war gekommen. Das Centralcomite hatte seine Kräfte gesammelt und durch die Assistenz-Commission verstärkt, man war gerüstet für die bevorstehenden Arbeiten: Empfangnahme der Gegenstände, resp. der dieselben bergenden Colli, Auspacken der letzteren, Bezeichnung und Verwahrung der Kisten und sonstigen Emballagen, Controlliren und Vergleichen mit den beigefügten Declarationen, Verbuchen der Einsendungen, Ausstellung von Empfangsbescheinigungen, Correspondiren mit den Ausstellern, Bestimmung der Aufstellungsorte und der Art der Aufstellung, Beschaffen von Tischen, Gestellen und sonstigen Mitteln zur Aufstellung, endlich Gruppiren und Decoriren in den einzelnen Räumen. Es waren Regeln festgestellt worden, nach welchen alle diese Arbeiten systematisch ausgeführt werden sollten. Es waren verschiedene Bücher angelegt worden, in welchen die Einläufe genau specificirt und mit allen nöthigen Bemerkungen versehen, vorgetragen werden sollten; auch auf die späteren Geschäfte, wie den etwaigen Verkauf, den Ankauf zur Verloosung und die Rücksendung war dabei Bedacht genommen. Die sämmtlichen für die Ausstellung zu verwendenden Lokale, 24 an der Zahl, hatten ihre besonderen Bestimmungen erhalten, und waren zur besseren Kennzeichnung numerirt worden. Für die Theilung der Arbeit erschien diejenige nach den Gruppen zweckmäßiger

als nach den Lokalen. Für jede Gruppe wurde ein Mitglied des Centralcomite als Gruppencommissär und ein Mitglied der Assistenzcommission als Stellvertreter ernannt. Conformität, so weit sie wünschenswerth, war durch öftere Besprechungen der Gruppencommissäre und durch die Vermittelung des bei allen Ausführungen mitwirkenden Vorstandes zu erreichen.

In den ersten Tagen des für das Einsenden der Gegenstände festgesetzten Zeitraumes traf nur äußerst wenig ein, ja es verging Tag um Tag, und der zuvor nochmals durch besondere Publicationen in Erinnerung gebrachte letzte Termin rückte immer näher heran, nur immer Einzelnes langte an, und am 12. September sah es in den Räumen der Ausstellung noch außerordentlich leer aus. Dagegen kamen von allen Seiten Gesuche um Terminverlängerung und Reservirung von Plätzen. Viele erklärten ihre Gegenstände erst kurz vor Eröffnung der Ausstellung einliefern zu können. Das Comite befand sich in einer schwierigen Lage. Eine Zeitlang mußte die Möglichkeit der rechtzeitigen Eröffnung bezweifelt werden.

In der That dauerte es bis in die zweite Hälfte der letzten Woche bis die Ausstellung einigermaßen Gestaltung annahm. Sogar complicirte, zur Aufstellung viel Zeit bedürfende Maschinen und umfängliche Arrangements von Fabriken gelangten erst in den allerletzten Tagen zur Vollendung. Was kaum möglich geschienen hatte, es wurde, Dank sei es den vereinigten Anstrengungen vieler rüstigen Kräfte, welche vom regsten Eifer für die als Ehrensache betrachtete Angelegenheit beseelt waren, glücklich vollbracht.

Am Tage vor der Eröffnung, aber auch nicht früher, erschienen die sämmtlichen Räume gefüllt, und am Abende war auch allerwärts Ordnung und Einklang hergestellt, es ermangelte auch nirgends die Zugabe angenehmer Ausstattung.

Noch konnte zwar die Ausstellung nicht als abgeschlossen angesehen werden, gar manche Gegenstände, und darunter einige bedeutendere, sollten noch in den ersten Tagen einlaufen, ihnen konnte die Aufnahme nicht verweigert werden, aber das Bild der Ausstellung war bereits ein großes, schönes, gerundetes, und der Mangel des noch zu Erwartenden war kaum bemerkbar. Die Eröffnung sollte und konnte erfolgen.

6. Der Katalog.

Auch dieses zur gründlichen Betrachtung der Ausstellung ganz nothwendige Hilfsmittel kam bis zur Eröffnung glücklich zu Stande. Die Comitemitglieder Dr. Medicus und Dr. Wilkens besorgten, von den übrigen Gruppencommissären unterstützt, die Redaction und Correctur, und Buchhändler H. Meuth beaufsichtigte die technische Ausführung. Die Arbeit, welche erst am 19. September begonnen werden konnte, war bei der Kürze der Zeit, und weil der Druck in zwei Abtheilungen in zwei Druckereien zugleich geschehen mußte, keine leichte. Sie wurde namentlich durch die für zweckmäßig erachtete Beifügung der Verkaufspreise, welche sich allerdings nicht ganz vollständig durchführen ließ, ziemlich erschwert.

Die erste Auflage von 1000 Exemplaren zählte 375 Nummern und Aussteller, deren einige auf Grund wiederholter Anmeldungen vorläufig aufgenommen waren. Eine zweite verbesserte und vervollständigte Auflage von 600 Exemplaren zählte 425 Nummern und eine dritte von 500 Exemplaren wurde mit demselben Satze, jedoch mit einem Nachtrage versehen, hergestellt, und zählte 446 Nummern. Größere Collectionen sind, unter Hinweisung auf die denselben beigefügten Verzeichnisse in der Regel nicht specificirt worden.

Sämmtliche Gegenstände waren übrigens außer mit der Katalognummer auch mit dem Namen des Ausstellers, die meisten noch mit der Angabe des Verkaufspreises versehen.

Wegen der Mangelhaftigkeit der ersten Auflage wurden die Exemplare derselben nach Erscheinen der zweiten auf Verlangen unentgeltlich umgetauscht.

7. Betheiligung hoher königl. Regierung.

Nach dem allerhöchstgenehmigten Programme sollte die Ertheilung der Auszeichnungen für hervorragende Leistungen durch die dazu bestimmte Commission unter Vorsitz eines königlichen Regierungscommis-

särs geschehen. Auch für die Verloosung war die Controlle durch einen königl. Verwaltungsbeamten im Plane aufgenommen worden. Für die mit der Ausstellung zu verbindenden Feierlichkeiten und sonstigen Veranstaltungen namentlich für die Eröffnung, für die Wahl der Prüfungscommission, für die Einführung derselben und für die Publication der Preiseträger erschien zudem eine Repräsentation der königl. Regierung höchst wünschenswerth. Eine deßfalls eingereichte Vorstellung erfreute sich der gnädigsten Zustimmung, und der königl. Regierungsrath de Lamotte wurde zum Regierungscommissär bei der Industrie-Ausstellung ernannt. Wie Vieles das Unternehmen dem Einflusse, dem einsichtsvollen Rathe und der unermüdlichen Thätigkeit dieses ausgezeichneten Mannes zu danken hat, das wissen nur Diejenigen richtig zu würdigen, welche sich seiner aus dem Schatze reicher Erfahrungen geschöpften Anleitungen und seiner freundlichen Unterstützung bei der Arbeit zu erfreuen hatten. Wir aber fühlen uns gedrungen, den Ausdruck unseres wärmsten Dankes für den uns durch denselben mit Rath und That geleisteten großen Beistand hier niederzulegen.

II. Die Ausstellung.

1. Die Eröffnung.

Schon vom frühen Morgen an entwickelte sich am Tage der Eröffnung reges Leben in der Stadt Kaiserslautern. Vom freundlichsten Wetter begünstigt zogen die Theilnehmer von Nah und Fern in großer Anzahl ein in die mit festlichem Gewande geschmückte Stadt. Zur festgesetzten Stunde, Vormittags 11 Uhr, versammelten sich die zur Feier Eingeladenen in dem mit Fahnen, Wappen, Draperieen und Festons reich und sinnig ausgestatteten großen Saale der Fruchthalle, und nahmen auf einer für diesen Zweck bestimmten erhöhten Estrade Platz, woselbst auch das Centralcomite, den königl. Regierungspräsidenten und den königl. Regierungscommissär in seiner Mitte, besondere Sitze einnahm. Ein sehr zahlreiches Publikum füllte den übrigen Raum des Saales und der Gallerieen. Die so sich kundgebende außerordentliche Theilnahme für die Sache gewährte einen erhebenden Anblick.

Der Vorstand des Centralcomite eröffnete die Versammlung, indem er an den königl. Regierungscommissär Regierungsrath de Lamotte das Ersuchen stellte, die Einleitung der Feier vornehmen zu wollen, worauf der Genannte an die Versammelten folgende Ansprache hielt:

„Von hoher königl. Regierung wurde mir der Auftrag zu Theil, der Eröffnungsfeier der pfälzischen Industrie-Ausstellung als Regierungscommissär beizuwohnen.

Ich habe diesen ehrenvollen Auftrag mit Freuden übernommen.

Vor allem spreche ich dem thätigen Gewerbestande dieser Stadt Anerkennung und Dank aus für seine Bemühung. Ein solches Unternehmen ist immer mit großem Aufwande von Mühen und Opfern, mit Sorgen in allen Beziehungen verbunden.

Im Jahre 1843 wurde, gleichfalls in Kaiserslautern, zuerst der Versuch gewagt, eine Gewerbeausstellung für die Pfalz zu veranstalten. Bei der unverkennbaren Entwickelung des industriellen Lebens zeigte sich eine neue Zusammenstellung der Erzeugnisse der Industrie in unserem

von der Natur gesegneten Landstriche wünschenswerth, wo nach der bestehenden Freiheit des Gewerbes dem Fleiße des Bürgers in jeder erlaubten Richtung die Begründung des Wohlstandes seiner Angehörigen offen steht.

Der Nutzen solcher Ausstellungen an und für sich ist bekannt, sie feuern den Kunstfleiß an, stellen den Stand der inländischen Industrie vor Augen, wiederlegen manches Vorurtheil gegen dieselbe, und geben dadurch den Erzeugern reichen Anlaß zur Eröffnung von Absatzwegen.

In der neueren Zeit wurde bei uns an verschiedenen Orten jede Gelegenheit zur Veranstaltung solcher Ausstellungen ergriffen; so im Jahre 1858 bei Abhaltung des Kreis-Landwirthschaftsfestes dahier für eine nur auf die Erzeugnisse des Landcommissariats-Bezirkes beschränkte Ausstellung, — zu Zweibrücken im vorigen Herbste gelegenheitlich des landwirthschaftlichen Bezirksfestes zur Ausstellung der Produkte der Städte Zweibrücken und St. Ingbert, so auch an andern Orten. Landwirthschaft und Industrie stehen bei uns in wohlthätiger Wechselwirkung.

Auch von Seiten der pfälzischen Gewerbe- und Handelskammer wurde in richtiger Würdigung unserer Handels- und Gewerbs-Interessen, der Wunsch einer pfälzischen Ausstellung mehrmals ausgesprochen.

Der Landrath hat einen Zuschuß zu den Kosten im nächstjährigen Budget beantragt.

Dem Ansuchen des Gewerbevereins zu Kaiserslautern um Veranstaltung einer solchen Ausstellung wurde durch höchstes Ministerial-Rescript willfahren.

Um den Absatz der Ausstellungsprodukte möglichst zu fördern, wurde eine Verloosung nach dem vorgeschriebenen Verloosungsplane genehmigt, und die Befreiung der Loose von der Stempelabgabe allerhuldvollst gewährt.

Von der städtischen Verwaltung, dem Rectorate der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule und den Local-Schulbehörden wurden die nöthigen Räume zur Verfügung gestellt.

Von der Verwaltung der pfälzischen Eisenbahnen wurde für sämmtliche zur Ausstellung eingesandte Gegenstände ein Frachtnachlaß von 50 Procent für den Her- und Hinweg bewilligt.

So ist nun diese Industrie-Ausstellung zu Stande gekommen; sie ist von besonderer Bedeutung in einer Zeit, wo die Frage der Gewerbefreiheit einen großen Theil von Deutschland bewegt. In allen Ländern, welche sich noch nicht der freien Bewegung des Gewerbsfleißes erfreuen,

macht sich das Bestreben offenbar, dieß Ziel zu erreichen; auf der anderen Seite wird mit gleichem Eifer der Schild erhoben für Erhaltung des bisherigen Vorrechts.

Noch sind die Räume geschlossen, in welchen die Erzeugnisse des pfälzischen Gewerbefleißes ausgebreitet sind, — von allen Seiten haben sich Ehrengäste und Freunde der Arbeit zusammen gefunden, der freundlichen Einladung des Gewerbvereins zu Kaiserslautern folgend, -- so lassen Sie nun die Pforten öffnen und uns einziehen zur Beschauung und Prüfung!"

Hiernach ergriff der Vorstand des Centralcomite das Wort und sprach Folgendes:

Hochgeehrte Herren!

Ich gebe mir zuvörderst die Ehre, Sie im Namen des Central-Comite, welches das Unternehmen, das heute ans Tageslicht treten soll, gegründet und mit Ihrer Unterstützung durchgeführt hat, zu begrüßen, Sie herzlich willkommen zu heißen in unserer Mitte, Ihnen unseren Dank zu sagen dafür, daß Sie gekommen sind — dafür, daß Sie gekommen sind, die II. pfälzische Industie-Ausstellung zu eröffnen und einzuweihen, dafür, daß Sie gekommen sind, um mitzuwirken, daß diesem unserem gemeinsamen Unternehmen die ihm gebührende Würdigung, die Anerkennung seiner culturhistorischen Bedeutung zu Theil werde, ohne welche dasselbe zweck- und nutzlos sein würde.

Ja, hochgeehrte Herren, wir dürfen und sollen unserer Industrie-Ausstellung einen höheren Werth beimessen, als einer Sammlung schöner und bunter, neuer und seltsamer oder selbst nützlicher und interessanter Dinge, an denen sich das Auge weidet und das Herz ergötzt, und die auch dem denkenden Geiste zur Belehrung dienen, und ihm Bewunderung entlocken mögen, auch wollen wir den Werth unserer Ausstellung nicht abschätzen nach ihrem Umfange, oder nach den, allerdings nicht unbeträchtlichen Mühen und Opfern, welche ihr Zustandekommen erheischte, — das wichtigste Moment zu ihrer Würdigung ist dieß:

Es ist eine Zusammenstellung unserer eigenen Erzeugnisse, der Werke unserer eigenen und der Unsrigen Hände, was uns hier vorliegt. — Was vieljahrelange Uebung, was Anstrengung, Fleiß und Ausdauer, was Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit, was Intelligenz und Genie, was Beigesellung mächtiger Naturkräfte zur menschlichen Arbeitskraft, und was Vereinigung vieler Arbeitskräfte hervorbringen, und zwar auf pfälzischem Gebiete und

zu dieser Zeit hervorbringen, das sehen wir hier vor unseren Augen ausgebreitet.

Anderwärts sind die Erzeugnisse nach Art und Beschaffenheit andere. Auch bei uns waren es andere, und werden es wieder andere seyn.

Die Industrie ist dem Wechsel unterworfen. Wohl uns, wenn dieser Wechsel immer Fortschritt ist! Wohl uns, wenn dieser Fortschritt immer in den vordern Reihen sich bewegt!

Diesen Fortschritt im Ganzen und Einzelnen zu constatiren, das ist der wahre Zweck der Industrie-Ausstellungen, das ist ihre höchste Aufgabe.

Wir hatten bereits Lokal-Ausstellungen und haben Welt-Ausstellungen erlebt und gesehen, und Alles was dazwischen liegt. Provinzial- und Landes-Ausstellungen scheinen aber nach allen bisherigen Erfahrungen ihre Aufgabe am vollkommensten zu erfüllen. — Sie sind so recht eigentlich Malsteine auf der Straße des industriellen Fortschritts, innerhalb eines nicht zu eng, aber auch nicht zu weit begrenzten Gebietes. Sie zeigen auf übersichtlichem Terrain den gegenwärtigen Standpunkt der Industrie, sie machen ihn qualificirbar, meßbar.

Der Unterschied, die Entfernung zwischen zwei solchen Fixpunkten, das ist der effective Fortschritt.

Und mit dieser so erlangten Anschauung, mit dieser klaren Erkenntniß ist Alles gewonnen! Jede klare Erkenntniß wirkt anregend. Auf ausgesprochen niederem Standpunkte will Keiner stehen bleiben, und ein hoher Standpunkt reizt, zu erreichen, das was Keiner noch erreichte.

Die Geschichte der Ausstellungen ist noch zu jung, die Zahl der Ausstellungen noch zu gering (nur wenige haben erst ihre erste Wiederholung gefunden), als daß heute schon von großen entschiedenen Erfolgen, von Resultaten in bestimmtester Fassung gesprochen werden könnte; — aber sie werden nicht ausbleiben diese unschätzbaren Erfolge, — nämlich dann nicht, wenn man die Ausstellungen richtig auffaßt, ihnen ihre wahre Bedeutung einräumt, und sie darnach behandelt.

Ihr letzter höchster Nutzen wird dann kein geringerer sein als der: Förderung der Civilisation. Der Zusammenhang ist einfach: Der industrielle Fortschritt und die Civilisation gehen Hand in Hand. Der industrielle Fortschritt kann sogar als Maßstab für den Fortschritt und in der Civilisation dienen, es giebt vielleicht keinen zuverlässigeren.

Meine Herren, diese unsere Industrie-Ausstellung ist die zweite pfälzische. Die erste fand statt im Jahre 1843. Zwischen beiden liegt ein

Zeitraum von 17 Jahren, ein halbes Menschenalter. Und in der That, wenn Sie den Katalog von 1843 durchgehen, so finden Sie gar manche Namen, die heute nicht mehr auf der Liste stehen, und viele neue sind an ihre Stelle getreten.

In solchem Zeitraume darf ein merklicher Fortschritt erwartet werden. Es ist wohl jetzt schon nicht mehr zu bezweifeln, daß er sich nachweisen lassen werde.

Wollen wir auch der Prüfungs- und Berichterstattungscommission in keiner Weise vorgreifen, so dürfen wir doch darauf zählen: der Wahrspruch kann im Durchschnitte nicht ungünstig lauten.

Wir wissen ja Alle aus unserer Industriegeschichte der letzten Jahre, und das wird die Ausstellung bestätigen müssen: Unsere Industrie ist um manchen schönen kräftigen Zweig reicher geworden, in Sonderheit gilt dies von der fabrikmäßig betriebenen, von denen das Jahr 1843 kaum die Erstlingssprossen aufzuweisen hatte. Andere Industriezweige haben sich befestigt, mehr oder weniger ausgedehnt, und sind zuweilen zu recht erfreulicher Blüthe gediehen, hierher zählen namentlich auch einige gewerbliche; besonders hervorheben möchte ich hier den in neuerer Zeit für die gesammte Industrie so wichtigen, in alle Zweige eingreifenden Maschinenbau.

Sollten auch einige wenige Industriezweige den alten Standpunkt wenig oder gar nicht verlassen haben, so möchte das, zum Theile wenigstens, unbezwinglichen Verhältnissen, wie sie eben der Kampf der industriellen Elemente in dieser Zeit hervorruft, zur Last zu legen sein.

Verehrte Herren, wenn wir auch aus tausendfältigen einzelnen Wahrnehmungen uns ein Urtheil über den gegenwärtigen Zustand der Industie bereits gebildet haben, so dürfen wir doch von der Ausstellung erwarten, daß sie uns und namentlich Jedem in seiner Specialität einen noch weit klareren und bestimmteren Einblick eröffnen werde, und auf diese Weise werden wir gewiß Erfolge erzielen, und besonders auch für eine folgende Ausstellung eine noch weit bessere, zuverlässigere Basis gewinnen, als wir dießmal besitzen, — und so fort und fort, und der Nutzen jeder nachfolgenden wird immer größer sein!

Noch sehe ich mich genöthigt, ein kurzes Wort über die Beschaffenheit unserer Ausstellung zu sprechen: Die Theilnahme der Industriellen dürfte im Allgemeinen befriedigen. Leider aber gelangten von den angemeldeten Gegenständen einige der interessanteren nicht zur Vollendung und sind ganz ausgeblieben, einige andere können erst in den nächsten Tagen

nachgeliefert werden, und noch andere wurden so spät eingesendet, daß die Aufstellung nur provisorisch geschehen konnte. Das Bild der Ausstellung wird demnach erst in einigen Tagen als vollendet anzusehen sein. Demohngeachtet aber darf sichs jetzt schon sehen lassen, und der Eröffnung der Ausstellung steht kein Hinderniß im Wege.

Schreiten wir denn also dazu, unseren Malstein zu enthüllen. Gemeinnützige Absicht hat ihn gestiftet, vereinte anspruchslose Thätigkeit, unterstützt durch die Municicenz hoher königl. Landesbehörde hat ihn bearbeitet, endlich die Gnade Sr. Majestät des Königs hat ihn bestätigt und seine Geltung documentirt. Unserem Wunsche, daß der königl. Sanction unseres Werkes ein würdiger Ausdruck verliehen werden möchte, ist gleichermaßen von hoher k. Regierung huldvollst entsprochen worden.

Ich lade nun die versammelten Ehrengäste und Mitarbeiter am Werke ein, sich dem erstmaligen Umgange in den Räumen der Ausstellung anschließen zu wollen. Zuvor aber fordere ich Sie auf zu einem freudigen Hoch auf Se. Majestät unseren allgeliebten König, den Beschützer und Förderer der vaterländischen Industrie.

Nachdem das dreimalige Hoch im vollsten Chore erschollen war, verließen die Versammelten den Saal und begaben sich im geordneten Zuge nach den Räumen der Ausstellung, von woher ihnen der freudige Dreiklang eines von F. Lindemann in Zweibrücken eigens für die Ausstellung gestifteten Glockengeläutes bis zum Eintreffen entgegentönte. Eintretend bildete man mehrere Abtheilungen, welche, von Comitemitgliedern geführt, nach verschiedenen Richtungen den Umgang begannen.

Nachmittags 2 Uhr nahm der allgemeine Besuch seinen Anfang.

2. Ein Bild der Ausstellung.

Nur zur Veranschaulichung der getroffenen Arrangements, nicht für den Zweck einer genaueren Behandlung der Gegenstände, möge folgende Skizze dienen, in welcher vorzugsweise das Charakteristische, Augenfällige, das den Effect Verursachende betont werden soll.

Einer Beurtheilung der Leistungen substituiren wir die Aussprüche der Prüfungscommission (Abschnitt III.), und erlauben uns nur in den Notizen über die pfälzische Industrie (Abschnitt IV.) einige Erläuterungen und Ergänzungen.

Die äußere Ausstattung der Ausstellungsgebäude war durch Verzierung der Portale, namentlich beim Haupteingange in die Gewerbschule, durch einen aus lebendigem Grün errichteten Vorbau, außerdem durch Fahnen in den Landesfarben und Inschriften geschmackvoll bewerkstelligt worden. Die Devisen des Diplomes und der Medaille waren auch hier an ihrem Platze.

Der Hofraum der Gewerbschule, welcher passirt werden mußte, um zur Maschinenhalle zu gelangen, war in eine Gartenanlage verwandelt und zur Ausstellung von in solche Umgebung passenden Gegenständen verwendet worden.

Die innere Ausstattung der Ausstellungsgebäude beschränkte sich auf den Corridors, welche auch einigen Gegenständen zur Aufstellung dienten, auf den Inhalt der Säle kundgebende Inschriften und Drapirungen der Eingänge in den Landesfarben. Auf die Decoration der Ausstellungsräume selbst war je nach dem Charakter derselben mehr oder weniger Sorgfalt verwendet worden. Den wesentlichsten Schmuck mußten die Gegenstände selbst und deren geeignete Aufstellung und Gruppirung bilden. Ueberall, nur in der Maschinenhalle nicht, war wenigstens die Beigabe von mancherlei zum Theil blühenden Zierpflanzen zu bemerken, welche hiesige Einwohner der Ausstellung freundlich geliehen, und wodurch Schwung, Farbe und Leben der Bilder erhöht wurden. Die zur Aufstellung dienenden Gestelle in den verschiedenartigsten Formen waren mit Zeug und Papier von passenden Farben bekleidet.

Durch das Hauptportal der Gewerbschule eintretend, präsentirten sich dem Besucher zunächst auf dem Vorplatze zu ebener Erde die bereits erwähnten Glocken, welche auch täglich zum Anfange und Schlusse geläutet wurden. Verschiedene Eisenguß-Gegenstände nahmen den übrigen verwendbaren Raum des Vorplatzes ein.

Das nächstliegende Zimmer trug die Aufschrift: „Rohstoffe und Chemikalien“, es enthielt fast sämmtliche Gegenstände der I. Gruppe. Dieselben sind ihrer Natur nach in der Mehrzahl von unscheinbarem Aeußeren, ihr innerer Gehalt, ihre Brauchbarkeit ist es, was ihnen in den Augen des Kenners den Werth verleiht. Demohngeachtet bot dieses Zimmer auch einen in seiner Art schönen Anblick dar. Ein ganzer Berg von tiefblauen Ultramarinstücken gebildet, mit einer durch Gaslicht beleuchteten Grotte, machte einen wundersamen Effect. Ein großes, reich ausgestattetes Ta-

bleau von Krapp-Präparaten nebst Proben der damit gefärbten und gedruckten Zeuge bildeten ein freundliches Gegenstück. Verschiedenfarbige Mineralien als: Heidesheimer Thon, eines der Materialien zum Ultramarin, schön krystallinischer Kalkspath, Torf, Braunkohlen und Steinkohlen in ansehnlichen Stücken, auch Quecksilbererze nebst metallischem Quecksilber, Cemente, ferner zahlreiche chemische Präparate, worunter Weinstein von mancherlei Formbildung und eine große Collection von Produkten der Steinkohlendestillation, vervollständigten das Ensemble.

Im anstoßenden Zimmer mit der Aufschrift: „Gröbere Metallwaaren" befanden sich die meisten Gegenstände der III. Gruppe und zwar hauptsächlich Eisenwaaren, welche gleichfalls weniger durch ihr Aeußeres, als durch den in ihrer Unentbehrlichkeit begründeten hohen Werth imponiren, zuvörderst die Erzeugnisse der Hütten: Stabeisen jeder Gattung, Bleche, manchfache Hammerarbeiten, besonders Wagenachsen, Pflugschare und Radschuhe, Gußarbeiten, namentlich Oefen, Poterie, Geschützmunition, dann die Erzeugnisse verschiedener Fabriken: Draht, Drahtstifte, Ketten, geschmiedete Gegenstände für den Eisenbahnbedarf und Kartätschkugeln, ferner die Produkte der Eisengießereien: Grabkreuze, und andere Ornamentgüsse, endlich die Arbeiten der Waffenschmiede: Beile, Aexte und Hacken jeder Art, mancherlei Werkzeuge u. dergl. m. Die an ein maurisches Bauwerk erinnernde Gruppirung der Drahtrollen und Ketten von Jxheim, die recht schön arrangirte große Drahtstiften-Musterkarte derselben Fabrik und eine Schraubenspindel von großen Dimensionen von dem Trippstadter Eisenwerke fanden viele Bewunderung.

Von hier aus wenden wir uns nach dem Hofe der Gewerbschule. In der Mitte desselben befand sich eine Fontaine, deren Bassin aus Felsstücken gebildet und mit einer üppigen Vegetation von Moos- und Wasserpflanzen bekleidet, auch mit Fischen belebt war. In vielfältigen Strahlen entquoll das Wasser einem schön geformten Brunnenaufsatze aus Gußeisen, welchen Freiherr Karl v. Gienanth mit dankenswerther Generosität für diesen Zweck eigens anfertigen ließ, und sammelte sich, über zwei Becken fallend, im Bassin. In der Umgebung waren Bosquets angelegt worden, welche mit Werken der Plastik: Figuren und Büsten von künstlicher, den Marmor imitirender Steinmasse und Grabmonumenten aus Sandstein und Marmor ausgestattet waren. Weiter zeigten sich, symmetrisch errichtet, bei den Anschlüssen der beiden Seitenflügel der Gewerbschule niedliche Häus-

chen, welche interessanten Thonwaaren zur Aufstellung dienten, und auch mehrere neuere Bedachungsarten veranschaulichten.

Trat man hiernach ein in die mit der Aufschrift: „Maschinen, Apparate, Wägen" versehene Halle, so bewirkte das durch Kunst hervorgerufene Leben des von Natur todten Elementes jenen eigenthümlichen Eindruck, dem sich auch der Fachmann zuweilen gern noch hingibt. Die gangbaren Maschinen fesselten zunächst die Aufmerksamkeit. Es waren: eine Dampfpumpe, welche der Fontaine im Hofe das Wasser lieferte, eine zweite nur leer gehend, eine Dampfmaschine von 10 Pferdekräften und in den letzteren Tagen eine Locomobile. Dazu kam noch die im anstoßenden Lokale befindliche, ebenfalls betriebene Dampfmaschine der mechanischen Werkstätte der kgl. Kreis-Gewerbschule von 2½ Pferdekräften. Von den ausgestellten Arbeitsmaschinen der verschiedensten Art wurden außerdem einige zeitweise in Bewegung gesetzt, in Sonderheit eine Centrifugal-Trockenmaschine und mancherlei landwirthschaftliche Maschinen. Unter den in diesem Baue ferner aufgestellten Gegenständen machten sich vorzüglich bemerkbar: eine Dampfmaschine von 4 Pferdekräften, 5 große Feuerspritzen, eine Maschine zur Fabrikation von Schuhleisten, eine Dreschmaschine, 2 Luftheizungsapparate, mehrere sogenannte Kunstheerde, 3 feuerfeste Kassenschränke, Pflüge, eine rotirende Egge, Putzmühlen, Schrotmühlen, Kartoffelmühlen, Rüben-Schneidmaschinen, Pumpen, große kupferne Walzen zu Papiermaschinen und namentlich auch eine ganze Reihe von Wägen verschiedener Art, welchen sich auch ein Schlitten anschloß. Das Dach dieses Gebäudes zeigte fast durch seine ganze Länge zwei breite Streifen mit Glasziegeln eingedeckt, welche Fabrikant Adolph Wagner zu Mariannenthaler Hütte mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit zu dieser Verwendung geliehen hatte.

Im oberen Stocke des anstoßenden Gebäudes der mechanischen Werkstätte waren noch drei zusammenhängende Lokale zur Ausstellung verwendet worden, eines derselben für weitere Gegenstände der IV. Gruppe, wie auch seine Aufschrift „Maschinen" bekundete, dasselbe enthielt u. A. eine ganze Reihe Futterschneidmaschinen, einige Buttermaschinen, eine Anzahl verschiedener Winden, eine Drahtstiftenmaschine, zwei Hand-Feuerspitzen, eine große Brückenwaage, eine Dingler'sche Buchdruckerpresse, eine Hornpresse, eine verbesserte Hobelbank, wie auch eine schöne Collection von Messingdraht-Geweben für manchfache technische Verwendung.

Ein anderes Zimmer, dessen Aufschrift „Instrumente und Ma-

schinen" lautete, war vorzugsweise den Gegenständen der V. Gruppe, daneben auch den kleineren Maschinen, Modellen und Zeichnungen gewidmet. Hervorzuheben sind von den hier zahlreich aufgelegten Gegenständen folgende: ein electromagnetischer Bahntelegraph, welcher mit einem auf dem Vorplatze der Gewerbschule aufgestellten gleichen Apparate correspondirte und für den Zweck der Instruction zuweilen in Gang gesetzt wurde, eine Normaluhr mit electromagnetischer Uebertragung auf ein zweites Zeigerwerk, ein Regulator und andere Uhren, — verschiedenartige Blas- und Streich-Instrumente, zum Theil elegant ausgestattet, — chirurgische Instrumente, u. a. zum Castriren der Kühe, — Jagdflinten und Büchsen, zum Theil neuer Construction, — einige Sicherheitsschlösser, — kleine Brücken- und andere Waagen, — ferner gangbare Modelle: einer Lokomotive, eines Bierbrau- und Kühl-Apparates nach neuem Systeme, eines Webstuhls für allerlei Webarten, einer Buchdruckerpresse, einer Hanf-Brechmaschine, Modelle von Treppen und einer Gitterbrücke, — mancherlei Werkzeuge für Holz und Metall, Drehbänke, — Copir- und Siegelpressen, eine Nähmaschine, ein selbstthätiger Garnhaspel, eine Gauffrirmaschine, eine Farbmühle, mehrere Bohnenschneidmaschinen und eine Aepfelschälmaschine. Die genauere Betrachtung dieser interessanten Gegenstände erforderte bei ihrer Vielfältigkeit allein mehrere Stunden.

Ein Bild anderer Art bot sich im dritten Zimmer dar, nämlich Thon- und Glas-Waaren, wie auch die Aufschrift ankündigte, Gegenstände der II. Gruppe, deren, wie erwähnt, auch im Hofe ihre Aufstellung gefunden hatten. Auf einem umfänglichen Stufengestelle ausgebreitet, sah man hier ein reiches Sortiment von Kaiserslauterner Steingutwaaren, in anderer Gruppirung erblickte man allerlei Hafnerarbeiten, welchen sich auch Schmelztiegel anschlossen, ferner mehrere Thonöfen und eine große Auswahl von Rohrbacher Steinzeugwaaren. Die Fabrikate der Glashütten und Glasschleifereien standen ebenfalls in reicher Manchfaltigkeit zur Schau: Tafelgläser jeder Gattung und in den größten Dimensionen, Dachplatten, Sturzgläser und Brillengläser. Buntes und mit farbigen Dessins versehenes Tafelglas war nicht nur in diesem, sondern auch in den anderen beiden Zimmern dieser Abtheilung an den Fenstern aufgestellt, und bewirkte eine magische Beleuchtung derselben.

In das Gebäude der Gewerbschule nunmehr wieder zurückkehrend, betrachten wir zunächst noch ein Zimmer im unteren Stocke mit der Aufschrift „Feinere Metallwaaren, Kurzwaaren und Verschie-

denes.“ In demselben befanden sich die meisten der VI. Gruppe angehörigen Gegenstände, außerdem aber auch zahlreiche andere kleinere Objecte, für welche die vorhandenen Glasschränke passende Verwahrungsorte bildeten. Besonderen Reiz entfalteten hier die in reichhaltigster Auswahl und in geschmackvoller Ausstattung sich darbietenden bronzirten Feingußwaaren der Eisenberger Hütte: Möbel, Geräthschaften für hunderterlei Zwecke und Nippsachen. Noch andere gußeiserne Möbel aus der Ludwigshafener Gießerei reihten sich passend an. Dazu kamen die in mehreren sehr vollständigen Sortimenten vertretenen schönen Arbeiten der Messerschmiede und die feineren Erzeugnisse der Spengler, namentlich auch Lampen, ferner diverse gedrückte Blecharbeiten, dann die Arbeiten in Silber und Gold und damit verbundene Haarflechtereien, wie auch einige Graveurarbeiten. Ferner waren in diesem Lokale untergebracht: feinere Holz- und Horn-Arbeiten, besonders auch vielerlei mit der Laubsäge bearbeitete zierliche Geräthschaften und sogenannte Holzguß-Ornamente, einige feinere Buchbinderarbeiten, besonders Prachteinbände, dann Posamente, Gold-, Seiden und Weiß-Stickereien, Pinselfabrikate, endlich mehrere Gruppen ausgestopfter Thiere, theils im natürlichen, theils im komischen Genre.

Im oberen Stocke enthielten drei nebeneinander liegende geräumige Lokale alle Gegenstände der X. Gruppe, mit Ausnahme der Seilerwaaren. Sie führten die Bezeichnung „Manufacturwaaren.“ Das gewöhnlich zuerst betretene Zimmer war in seinem mittleren Raume mit 1000 Stück Strohwaaren aller Art, besonders Hüten jeder Größe, Form und Ausstattung erfüllt, welche ein umfängliches Gestell bedeckten. Außerdem sah man hier wollene Strickgarne in freundlichen Farben, gestrickte und gewirkte Wollenwaaren, Watten, allerlei baumwollene Tricot-Waaren, leinene Spitzen und Krägen in hübschen Mustern nebst Klöppelkissen zur Veranschaulichung der hierlands neuen Arbeit, rohe und gebleichte Leinwand, leinenes Gebildgewebe und namentlich auch Damaste in höchst geschmackvollen Dessins.

Der benachbarte Saal machte einen besonders günstigen Eindruck, sowohl durch sein gelungenes Gesammtarrangement, als auch durch die Größe und reiche Ausstattung der einzelnen Collectionen. Die Mitte schmückte eine aus schönfarbigen Baumwollensammeten gebildete Pyramide, deren Sockel aus Baumwollengarn-Bobinen und Vorgespinnsten erbaut war. Ringsum erschaute man unter Glas Baumwollensammete in allen Nuancen, auch Velvets und andere schwere Stoffe. An den Wänden

reihten sich verschiedenartige Gruppirungen und Tableaux aneinander. Die Erzeugnisse der Kammgarnspinnerei vom Rohmaterial ausgehend präsentirten sich in Tempelform, — Baumwollengarne, Nessel, Buntgewebe, Biber und Barchent waren die Materialien zu einem anderen Phantasiebaue, in mehreren vereinigten sich wiederum Buntgewebe und Druckkattune, auch Buntgewebe allein und geköperte Baumwollenstoffe boten sich in mehrfachen Bildern dar, — selbst Leinen-, Wollen- und Seidenwaaren, einer Staatsanstalt entstammend, bildeten ein großes Ensemble, Leinenzwirne und Leinwand ein anderes, und schwarzseidene Stoffe und Tücher ein weiteres.

Im dritten den Manufacturwaaren gewidmeten Saale waren ausschließlich Tuche, Buckskins und Seidenplüsche ausgestellt, theils auf Tafeln ausgelegt, theils Drapirungen formirend aufgehängt. Den schönen Effect erhöhte ein Sortiment bunter Tuche von den Farben der verschiedenen in der gesammten bayerischen Armee bestehenden Regimentsabzeichen.

Das folgende Lokal mit der Aufschrift „Möbel und Kunstsachen" war einigermaßen wohnlich eingerichtet, es enthielt die besonders reich mit Schnitzwerk, Mosaik und Vergoldung ausgestatteten Möbel, denen auch ein Pianino beigesellt war, rings an den Wänden große Spiegel mit Prachtrahmen, einige Gemälde, vorzugsweise Proben decorativer Malereien, hübsche Potographien und Wandleuchter aus Damhirsch- und Rehgeweihen zierlich zusammengesetzt, mit welchen letzteren auch ein in der Mitte des Saales aufgehängter Kronleuchter harmonirte. Auf den Tischen waren einige schöne Werke der Plastik — Ulysses, Penelope und Loreley —, eine niedliche Korkschnitzerei, die Marburg darstellend, und mehrere elegante Toilettespiegel locirt.

In derselben Etage gelangte man, der Aufschrift „Papier und Papierarbeiten, Nahrungsmittel ꝛc." folgend und beim „Sekretariat" vorübergehend, in einen größeren Saal, welcher die meisten Gegenstände der XIII Gruppe und diejenigen der XIV. Gruppe ohne Ausnahme vereinigte. Die Aufstellung bot hier, bei dazu besonders geeigneter Beschaffenheit der Gegenstände, eines der angenehmsten Bilder. Fünf achteckige Pyramid-Terrassen und dazwischen zahlreiche symmetrisch geordnete Tische und Tischchen bildeten die Grundlage. In der Mitte der Hinterwand präsentirte sich ein großes Tableau, aus lithographischen Schrift- und Etiquette-Arbeiten aller Art im Quodlibetgenre zusammengestellt, daneben auf

beiden Seiten breiteten sich in der reichsten Manchfaltigkeit die Ensheimer Papiermaché-Waaren aus, von der einfachen Dose an in hundertfältigen Formen sich producirend, bis zu dem mit Perlmutter- und Iris-Einlagen luxuriös und geschmackvoll ausgeschmückten Nipptische. Zahlreiche Buchbinderarbeiten, als prächtige Einbände, Cartonnage- und Portefeuille-Arbeiten reihten sich an, besonders anziehend war eine große Collection der letzteren, alle möglichen Etuis und Necessairs enthaltend. Die Produkte der Papierfabriken, dann typographische und andere Druck-Arbeiten, auch Spielkarten und Liniir-Arbeiten waren hier ebenfalls gebührend vertreten. — Unter den „Nahrungsmitteln und Gegenständen des persönlichen Verbrauches" spielten die Tabakfabrikate und Seifen durch ihre Menge und besonders gefällige Ausstattung hervorragende Rollen. Die Seife war sogar zu plastischen Arbeiten verwendet worden, deren eine, eine Personification der Stadt Landau vorstellend, sich ganz imposant ausnahm. Unter den Cigarren sah man auch solche, deren Wickel mit der Maschine hergestellt waren, auch fehlte es nicht an Monstrositäten und Curiositäten in diesen Fabrikaten. Zu den anziehendsten Erscheinungen zählten hier ferner: eine große Auswahl eingemachter und verzuckerter Früchte in handelsmäßigen zierlichen Verpackungen, Schaumweine in zahlreichen Flaschen von einladendstem Aeußeren, kunstvolle Conditorarbeiten, besonders eine Glasurarbeit, die königliche Familie in Hohenschwangau darstellend, und ein gothischer Thurm als Tafelaufsatz. Ein Fäßchen spendete vier Sorten pfälzischen Weines aus einem einzigen Krahn. Die Erzeugnisse der Zucker- und Stärke-Fabriken und der Mühlen machten ebenfalls den besten Eindruck, selbst auch die mancherlei Spirituosen, Kaffeesurrogate und Wichse lieferten ihren Beitrag zur Vervollständigung des lieblichen Bildes. Schließlich gewährte ein vor einem Fenster aufgestellter Dzierzon'scher Bienenstock, welcher durch Glaswandungen die bedeutsame Betriebsamkeit der Bienen erkennen ließ, einen sehr interessanten Anblick.

Wir verlassen nunmehr das Gebäude der Gewerbschule und wenden uns dem ihm gegenüber am anderen Ende des Marplatzes gelegenen deutschen Schulhause zu. Hier waren in dem zunächst durch den rechtseitigen Eingang betretenen Erdgeschosse drei Lokale, mit der Bezeichnung „Möbel", ein viertes mit gleicher Aufschrift befand sich im oberen Stocke. Diese Abtheilung der Ausstellung bot sehr Vielfältiges und Interessantes, die meisten der IX. Gruppe angehörigen Gegenstände, Möbel jeder Gattung in den verschiedensten Formen und von manchfacher Construction

und Ausstattung. Die eigentlichen Schreinerarbeiten, die Arbeiten der Stuhlmacher und der Polsterer waren in gleicher Vollständigkeit vertreten. Beispielsweise erwähnen wir, daß sich allein 9 Sekretäre, 36 verschiedene Tische, 17 Kanapees und 103 Rohr- und Weidenstühle vorfanden. Auch ein Billard mit allem Zugehör fehlte nicht. Einige Möbel besaßen eigenthümliche mechanische Vorrichtungen, mehrere andere vereinigten Doppelzwecke. Den Möbeln waren einige verwandte Dinge beigestellt, als: ein Altaraufsatz, Paquetböden in vielen, zum Theil reichen Mustern, Anstrichproben, Marmor- und Holzarten nachahmend, auch eine große Anzahl kleinerer zierlicher Geräthschaften in durchbrochener Arbeit wie Chatullen, Schlüsselschränkchen, Wandkörbe, Blumenlampen ꝛc., die meisten von Dillettanten herrührend.

Im oberen Stocke fanden sich ferner in einem Zimmer mit der Aufschrift „Kleider und Pelzwaaren" die meisten Gegenstände der **XI.** Gruppe vereinigt, jedoch mit Ausnahme der Hüte und Kappen. Elegant gearbeitete Herrenkleider jeder Art, zum Theil mit Maschinen genäht, auch eine vollständige Chevauxlegers-Uniform und einige schöne Damenmäntel repräsentirten das Schneidergewerb. Ihnen schlossen sich mehrere Ornatstücke mit Stickereien und etliche andre Nadelarbeiten z. B. Bettdecken an. Verhältnißmäßig stärker vertreten war das Kürschnergewerb, dessen ausgestellte Erzeugnisse, in einer ansehnlichen Zahl aller Arten Pelzgarnituren für Damen, Fußdecken, Jagdstauchen u. s. w. bestehend, sehr gute Wirkung machten. Interessant war eine aus Gänsebälgen hergestellte täuschende Nachahmung des Schwanenboy.

Ein anderes Zimmer mit der Aufschrift „Schuhwerk und Hüte" enthielt Gegenstände der **XI.** und **XII.** Gruppe, von beiden genannten Artikeln mehrfach sehr schönes. Von den feinsten Damenschuhen und den mit reichlicher Stepperei verzierten Herrenstiefelchen bis zu den nur den Anforderungen der Bequemlichkeit und Solidität Rechnung tragenden Jagd- und Wasserstiefeln waren alle vom Luxus und Bedürfniß verlangten Fußbekleidungen mindestens repräsentirt. Die große Bedeutung der Pirmasenser Schuhindustrie konnte nicht nach der Zahl der ausgestellten Pantoffeln beurtheilt werden. Diese Industrie im Auftrag der übrigen vertretend, hatte einer der Fabrikanten die seit 20 Jahren gemachten Fortschritte in wenigen Exemplaren dargelegt. Hiernach mußte den neueren Leistungen, sowohl in Bezug auf Solidität als auch auf Eleganz, von jedem Beschauer die entschiedenste Anerkennung gezollt werden. In Hüten von

Filz, Castor, Seide und Tuch, sowie in Kappen waren ebenfalls einige schöne Collectionen ausgelegt, eine derselben veranschaulichte zudem in instructiver Weise die Stufenfolge der Proceduren zur Herstellung eines Filzhutes. Ein wasserdichter Hut schwamm in einem Becken mit Goldfischen. Schließlich sind noch zu erwähnen die in diesem Zimmer aufgehängten, aus vielfarbigen bunten Seidenflecken zusammengesetzten Rouleaux, welche einen angenehmen Effect machten, wie auch einige mit Lederblumen geschmackvoll garnirte Ziergegenstände.

Die Aufschrift „Kurzwaaren und Seilerwaaren" bezeichnete ein weiteres Zimmer, welches neben den genannten auch der VI. Gruppe Angehöriges enthielt. Eine große Mustersammlung von Maßstäben und Kalibermaßen in Metall, Elfenbein, Buchs und anderem Holz, ingleichen von Striegeln, eine Anzahl hübscher Puppen, Frankenthaler Fabrikates, eine Musterkarte von Beinknöpfen, Muster von hölzernen Schreibtafeln neuester Erfindung, desgleichen von Schleif- und Polirmaterialien, dann die Arbeiten der Bürstenmacher, Kammmacher, Drechsler, Schirmmacher, namentlich auch niedliche, in Elfenbein geschnitzte Schmucksachen gewährten in ihrer Manchfaltigkeit einen anmuthigen Anblick. — Nicht minder guten Effect machten allerlei Geräthschaften aus den Werkstätten der Zinngießer, Kupferschmiede und Spengler hervorgegangen, wie Altargefäße, Trinkgläser mit schönen Beschlägen, Kaffeemaschinen, Theekessel, Backformen, Feuerwehrhelme u. a., welchen sich ein Douche-Bad anschloß. — Selbst auch die Seilerarbeiten, gleichfalls in allen Gattungen vertreten, wirkten angenehm durch ihr sauberes anspruchloses Wesen.

Im Zimmer der „Sattlerarbeiten", dessen Gegenstände vorzugsweise der XII. Gruppe angehörten, sah man eine beträchtliche Anzahl Reisekoffer und Reisetaschen, Jagdtaschen, mehrere Chaisengeschirre und Reitzäume, wie auch einen schönen Reitsattel, ferner getheerte Pferdedecken, verschiedene Netzdecken (Mückengarne) für Pferde und geknüpfte Taschen.

Von hier aus, in die linkseitige Abtheilung des untern Stockwerkes sich begebend, betrat man ein Zimmer, dessen Aufschrift „Gröbere Holzarbeiten", Gegenstände der VIII Gruppe ankündigte. Hier befanden sich die Erzeugnisse der Waldindustrie: zugerichtete Fäßdauben, Felgen, für verschiedene Zwecke gerissene Hölzer, Holzschüsseln und Teller, Hackbretter, Schaufeln 2c., ferner: Zaungitter, Körbe, Holzschuhe aller Sorten, Schuh-

leisten. zum Theil mit der Maschine hergestellt, Walkbretter u. dergl., endlich Küferarbeiten, worunter einige Curiosa.

Zum Schlusse begegnen wir im letzten Zimmer nochmals einem Gegenstande von bescheidensten Aeußerem, aber doch dem Kenner und Fachmanne von hohem Interesse: „Leder", so lautete die Aufschrift. Wir beschränken uns darauf, zu erwähnen, daß auch dieser Artikel in jeder gebräuchlichen Gattung und von manchfaltiger Zurichtung reichlich vertreten war.

3. Prüfung und Preiseczuerkennung.

Die Specialcommissionen waren eingeladen worden, je drei bis fünf Abgeordnete zur Wahl der Prüfungscommission zu erwählen. Sämmtliche hatten hiernach die Gewählten dem Centralcomite angezeigt, mit Ausnahme der Specialcommission für den Landcommissariatsbezirk Kichheimbolanden, welche sich der Wahl enthalten hatte. Die Abgeordneten, 52 an der Zahl, waren schon zur Eröffnungsfeier eingeladen worden und hatten derselben größtentheils beigewohnt.

Am Sonntag, den 30. September fanden sich zur Wahlhandlung Vormittags 11 Uhr im großen Saale der Fruchthalle die nachfolgenden ein:

Michael Agne, Zeugschmied, von Bergzabern,
Cordier, Strohwaarenfabrikant, von Annweiler,
Heinrich Gerlach, Kaufmann, von Bergzabern,
Michel, Adjunkt und Papierfabrikant, von Bergzabern, —
Andr. Hamm, Mechanikus, von Frankenthal,
Ph. L. Mann, Stärkfabrikant, von Grünstadt,
Gust. Neubronner, Puppenfabrikant, von Frankenthal,
Reinhold, Bürgermeister, von Grünstadt, —
August Gradmann, Eisenwaarenfabrikant, auf Erbacher Fabrik,
Jac. Reichardt, Besitzer einer Knochenmühle, von Landstuhl,
K. Tretter, Kaufmann, von Landstuhl, —
Euler, Hüttenmeister, von Trippstadt,
F. Orth, Baumwollenwaarenfabrikant, von Kaiserslautern,
P. Petri, Schreiner, von Kaiserslautern,
F. Ritter jun., Gerber von Hochspeyer, —
Friedr. Ehrenspeckt, Strumpffabrikant, von Kusel,

4*

Chr. Zöllner, Maschinenbauer, von Kusel, —
Jac. Hinzler, Damastweber, von Edenkoben, —
Wilh. Leonhard, Möbelfabrikant, von Neustadt,
Aug. Oehlert, Tuchfabrikant, von Neustadt,
Val. Speyerer, Mühlenbesitzer, von Neustadt,
Ludwig Ziegler, Tricotfabrikant, von Neustadt, —
Conr. Arndt, Fabrikant von optischen und Uhrengläsern, von Pirmasens,
Friedr. Diehl, Gerbereibesitzer, von Pirmasens,
Gust. Diehl, Bürgermeister und Kaufmann, von Pirmasens,
Peter Kaiser, Schuhfabrikant, von Pirmasens,
Sauerbrey, Director des Eisenwerks zu Schönau, —
P. Heß, Mechanikus, von Speyer,
Krämer, Wagenfabrikant, von Speyer, —
Joh. Bapt. Abt, Papiermaché-Waaren-Fabrikant, von Ensheim,
Gust. Krämer, Hüttenwerkbesitzer, von St. Ingbert,
Heinrich Simon, Plüschfabrikant, von Zweibrücken.

Der Landcommissariatsbezirk Germersheim war hiernach ebenfalls nicht vertreten.

Das Centralcomite hatte vorsorglich zu möglichster Vereinfachung des Wahlaktes im Einvernehmen mit dem königl. Regierungscommissär eine Liste von Fachmännern aus allen Theilen der Pfalz entworfen, welche auch bereits auf die nach den Gruppen des Kataloges zu bildenden Abtheilungen der Commission vertheilt waren, jedoch in der Weise, daß manche zwei auch drei Gruppencommissionen zugleich angehörten.

Diese Vorschläge wurden durch Acclamation angenommen, zum Theil auch noch in gleicher Weise ergänzt.

Die Wahlen ergaben hiernach nachstehende Zusammensetzung der

Commission für Prüfung und Preisezuerkennung:

I. Gruppe.

Dr. Giulini in Ludwigshafen; Günther, königl. Bergrath in Speyer; Dr. Medicus, Professor in Kaiserslautern; Römer, Färber in Zweibrücken; Sievert, königl. Bergmeister in St. Ingbert; Dr. Vorwerk, Apotheker und Präsident des Gewerbraths in Speyer; Dr. Wilkens, Fabrikdirektor in Kaiserslautern (Gruppencommissär.)

II. Gruppe.

Best, Kaufmann in Kaiserslautern; Borbollo, Steingutfabrikant in Grünstadt; Günther, königl. Bergrath in Speyer; Hauber, Steingutfabrikant in Kaiserslautern (Gruppencommissär); C. N. Thomas, Kaufmann in Kaiserslautern; Dr. Wilkens, Fabrikdirektor in Kaiserslautern.

III. Gruppe.

Gienanth, Hammerschmied in St. Martin; Günther, königl. Bergrath in Speyer; Berg, Schmied in Kaiserslautern; Gust. Krämer, Hüttenwerkbesitzer in St. Ingbert; Mündler, Eisenbahndirektor in Ludwigshafen; Dr. Wilkens, Direktor (Gruppencommissär); Zöllner, Maschinenbauer in Kusel.

IV. Gruppe.

Flach, Wagenbauer in Speyer; Ph. Frank, Schlosser in Zweibrücken; Mündler, Direktor; v. Göhl, Professor der Mechanik in Landau; Seelinger, Direktor der Dingler'schen Maschinenfabrik in Zweibrücken; Schön, Direktor der Kammgarnspinnerei in Kaiserslautern, (Gruppencommissär); Schwerdt, Professor in Speyer; Westhoven, Werkmeister an der Eisenbahn in Kaiserslautern.

V. Gruppe.

Bürcker, Telegraphenmechaniker in Ludwigshafen; Phil. Frank, Schlosser in Zweibrücken; Schön, Direktor (Gruppencommissär); Schwager, Lehrer in Speyer; Schwerdt, Professor; Thoma, Musiker in Zweibrücken; Westhoven, Werkmeister.

VI. Gruppe.

Jansohn, Spengler in Zweibrücken; Joos, Zeugschmied in Landau; Klaus, Goldarbeiter in Neustadt; Kühne, Eisenbahn-Ingenieur in Kaiserslautern; Dr. Medicus, Professor in Kaiserslautern (Gruppencommissär.)

VII. Gruppe.

Baumann, Kammmacher in Landau; J. Gelbert, Bierbrauer in Kaiserslautern (Gruppencommissär); v. Göhl, Professor; Hermann Graf, Gelbgießer in Kaiserslautern; Herrmann, Werkmeister am Centralgefängnisse in Kaiserslautern.

VIII. Gruppe.

J. Gelbert, Bierbrauer in Kaiserslautern (Gruppencommissär); Glaser, Küfer in Kaiserslautern; Heinr. Wels, Bierbrauer in Speyer.

IX. Gruppe.

Dafferner, Möbelfabrikant in Speyer; Gönnheimer, Lackirer in Neustadt; v. Günther, königl. Kreis-Baubeamter in Speyer; Krehmer, Sesselmacher in Kaiserslautern; Meuth, königl. Inspector des Centralgefängnisses in Kaiserslautern; Mühl, Möbelfabrikannt in Speyer; Niederhöfer sen., Schreiner in Edenkoben; Ricker, Apotheker in Kaiserslautern (Gruppencommissär.)

X. Gruppe.

Cullmann, Kaufmann in Neustadt; Herrmann, Werkmeister am Centralgefängnisse in Kaiserslautern; Meuth, königl. Inspektor in Kaiserslautern; A. Oehlert, Tuchfabrikant in Neustadt; Aug. Schuler, Kaufmann in Zweibrücken; Tegeler, Fabrik-Direktor in Otterberg; Heinrich Thiel, Seidenfabrikant in Kaiserslautern (Gruppencommissär); Völkel, Seiler in Kirchheimbolanden; Weber, Kaufmann in Kaiserslautern.

XI. Gruppe.

Andre sen., Schneider in Kaiseslautern; Baus, Louis, Posamentirer in Ludwigshafen; Köller, Hutmacher in Landau; Korn, Kürschner in Zweibrücken; Mayer, Schneider in Zweibrücken; Presser, Schneider in Kaiserslautern (Gruppencommissär.)

XII. Gruppe.

Beck, Sattler in Landau; Braun, Gerber in Wolfstein; K. David, Lederhändler in Speyer, Diehl Friedrich, Gerber in Pirmasens; Marquis Friedrich, Schuhmacher in Kaiserslautern, Nonweiler, Sattler in Kaiserslautern; Presser, Schneider in Kaiserslautern (Gruppencommissär.)

XIII. Gruppe.

Daqué, Bankier in Neustadt; Friedrich, Papierfabrikant in Eisenberg; Hirtz, Buchbinder in Grünstadt; Daniel Kranzbühler, Buchdrucker in Speyer; Hugo Meuth, Buchhändler in Kaiserslautern (Gruppencommissär); Witter, Buchhändler in Neustadt.

XIV. Gruppe.

Fr. Gerlach, Müller in Kaiserslautern; Wilh. Jacob, Kaufmann

in Kaiserslautern; Meuth, königl. Inspektor (Gruppencommissär); Neubauer, Fabrikant in Neustadt; Schuck, Seifensieder in Frankenthal; Dr. Vorwerk, Apotheker in Speyer.

XV. Gruppe.

Freiherr v. Gienanth, Hüttenbesitzer zu Hochstein ꝛc.; v. Günther, königl. Kreisbaubeamter; Huther, Zeichenlehrer in Kaiserslautern; Kühne, Ingenieur in Kaiserslautern; Meuth, königl. Inspektor; Renn, Bildhauer in Speyer.

Sämmtliche zu Mitgliedern dieser Commission Erwählten erhielten sofort Einladung, sich am Sonntag den 7. October, Nachmittags 3 Uhr im Stadthaussaale zu Kaiserslautern, zu einer Berathung über die bei den Geschäften der Prüfung und Preisezuerkennung in Anwendung zu bringenden Directiven, einzufinden. Dr. Guilini in Ludwigshafen, Hüttenwerkbesitzer G. Krämer in St. Ingbert und Professor Schwerdt in Speyer, erklärten sich verhindert. Die übrigen Erwählten fanden sich, mit Ausnahme von nur zweien, zur festgesetzten Zeit ein. Der Vorstand des Centralcomite richtete folgende kurze Ansprache an die Versammlung:

„Verehrte Herren! Ich heiße Sie im Namen des Centralcomite der pfälzischen Industrie-Ausstellung herzlich willkommen, und danke Ihnen dafür, daß Sie es auf sich genommen haben, das angefangene Werk vollenden zu helfen. Eine Industrie-Ausstellung ohne bestimmt ausgesprochene Beurtheilung und Würdigung der in derselben dargelegten Leistungen würde ihren Zweck nur höchst mangelhaft erfüllen. Der nächste und hauptsächlichste Zweck der Industrie-Ausstellungen ist ja der, daß man sich klar werde, auf welcher Stufe die Industrie des betreffenden Landes oder Landestheiles überhaupt steht, und daß der einzelne Industrielle erkenne, in welchem Verhältnisse seine Leistungen zu den übrigen stehen.

Meine Herren! Sie haben die schöne, aber, wir dürfen es uns nicht verhehlen, auch die schwierige Aufgabe übernommen, das Urtheil zu sprechen, darüber, was unsere Industrie im Ganzen und Einzelnen leistet, — die Erzeugnisse unseres Gewerbe- und Fabrikfleißes, wie sie sich in der Ausstellung darbieten, zu prüfen, das Ausgezeichnetste von dem Ausgezeichneten, das Rühmenswerthe von dem Anerkennungswerthen zu scheiden, — das Hervorragende und Bedeutendere von dem Gewöhnlichen und Geringen zu sondern.

Es wird Ihnen nicht möglich sein, Alle, die Ihrer Entscheidung entgegensehen, zu befriedigen. Dieß ist die Schattenseite Ihrer Mission. Das Bewußtsein aber, nach bester Ueberzeugung, nach Pflicht und Gewissen geurtheilt zu haben, wird Ihnen diese Unannehmlichkeit überwinden helfen. Aber noch mehr: Das Bewußtsein, eine gemeinnützige Sache von hoher Bedeutung gefördert zu haben, wird Sie für alle Mühen und Opfer reichlich entschädigen. So lassen Sie uns denn mit solchem Sinne ohne Zögerung zum Werke schreiten, zunächst zur Bildung der Commissions-Abtheilungen."

Der königl. Regierungs-Commissär brachte hiernach den vorsorglich verfaßten und gedruckten Entwurf eines Regulativs für die Commission zur Kenntniß. Derselbe fand allgemein Zustimmung, und wurde durch Acclamation angenommen. Er lautet:

Bildung
der Prüfungs-Commission bei der pfälz. Industrie-Ausstellung 1860.

§. 1. Nach §. 13 des allerhöchst genehmigten Programmes sollen durch gewählte Prüfungs- und Berichterstattungs-Commissionen unter dem Vorsitze eines königl. Regierungs-Commissärs, für Leistungen, welche als hervorragend und rühmenswerth bezeichnet werden, Auszeichnungen zuerkannt werden.

§. 2. Die Zahl der Prüfungs-Commissionen wurde bei der am 30. September l. J. vorgenommenen Wahl, der Zahl der Gruppen entsprechend, auf 15 festgesetzt.

§. 3. Der Vorstand des Central-Comtie, Professor Beylich, ist Mitglied einer jeden Commission.

§. 4. Jeder Gruppen-Commissär ist Mitglied der betreffenden Commission.

§. 5. Jede Commission soll aus 5—9 Mitgliedern bestehen, wählt ihren Vorsitzenden, ihren Berichterstatter, und hat die Berechtigung sich selbst zu ergänzen, nach Ermessen Unterabtheilungen zu bilden und Aufschlußgeber beizuziehen.

§. 6. Die Prüfungs-Commissionen werden bei Feststellung ihres Gutachtens in Erwägung ziehen, in wie ferne die zur Ausstellung gebrachten Gegenstände sich entweder durch Schönheit, Vorzüglichkeit, Neuheit oder Originalität, oder durch neue, eigenthümliche, besonders zweckmäßige

oder künstliche Art der Herstellung — namentlich auch vermittelst Maschinen — oder endlich durch die Massenhaftigkeit ihrer Produktion und durch ihre Qualität als anerkannte und billige Handels-Artikel auszeichnen.

Alle Gegenstände, welche in der Pfalz gewerbsmäßig oder in Fabriken hergestellt werden, selbst solche von gröbster Zurichtung, sind zur Ausstellung, demnach zur Auszeichnung zugelassen.

Eine übersichtliche Zusammenstellung der zu Tage tretenden Leistungen der pfälzischen Industrie vor Beurtheilung des Einzelnen wäre im hohen Grade erwünscht.

§. 7. Die Auszeichnungen für Leistungen, welche als hervorragend oder rühmenswerth anerkannt werden, bestehen in:

a. silbernen Medaillen nebst Diplomen, b. bronzenen Medaillen nebst Diplomen, c. Diplomen, d. ehrenden Erwähnungen im Berichte.

§. 8. Die Beurtheilung ist dem freien Ermessen der Commissionen überlassen; es kann daher selbstverständlich von vornherein die Zutheilung einer bestimmten Zahl von Auszeichnungen auf die einzelnen Gruppen nicht stattfinden, und es ergibt sich daraus auch die natürliche Folge, daß in einzelnen Gruppen eine verhältnißmäßig größere Anzahl von Auszeichnungen höheren oder geringeren Grades, dagegen aber auch in einzelnen Gruppen weniger oder gar keine Auszeichnungen vor kommen können.

§. 9. Die Berichte der Prüfungs-Commissionen sind schriftlich abzufassen und jedenfalls von dem Vorstande, dem Berichterstatter und dem Gruppencommissär, dann von sämmtlichen bei der schließlichen Abfassung noch gegenwärtigen Mitgliedern zu unterschreiben.

§. 10. Die Berichte werden durch die Gruppencommissäre übergeben, um in einer Schlußsitzung des Centralcomite unter Beiziehung sämmtlicher anwesenden Prüfungscommissäre zusammengestellt zu werden, wobei über die Zutheilung der Auszeichnungen definitiver Beschluß gefaßt wird.

Kaiserslautern, 4. October 1860.

Der kgl. Regierungscommissär: de Lamotte, königl. Regierungsrath.

Das Central-Comite: D. Beylich, Vorstand.

Das schwierige Geschäft der Prüfung, Formulirung der Qualification und der Classificirung wurde in den drei Tagen vom 8. bis 10. October in allen 15 Gruppen bei Anwendung großen ausdauernden Fleißes glücklich zu Ende gebracht. An letzerem Tage fanden Vor- und Nachmit-

tags unter dem Vorsitze des königl. Regierungscommissärs Plenarsitzungen statt, welchen auch diejenigen Mitglieder des Centralcomite, die der Prüfungscommission nicht angehörten, beiwohnten. In denselben wurden die Auszeichnungsgrade für die einzelnen dazu vorgeschlagenen Aussteller definitiv festgestellt, wobei man sich bestrebte, für die Leistungen jeder Gattung, so viel als immer möglich, denselben unveränderten Maßstab in Anwendung zu bringen.

Die im §. 6 des Regulativs gewünschte Abfassung einer übersichtlichen Zusammenstellung der zu Tage tretenden Leistungen, welche allerdings für den gegenwärtigen Bericht sehr schätzbares Material geliefert haben würde, konnte nach mehrtägiger anstrengender Arbeit den Commissionsabtheilungen nicht mehr aufgebürdet werden.

Am Freitag den 12. October, als am Namensfeste Sr. Majestät des Königs, nach dem vormittägigen Festgottesdienste fand programmgemäß, und zwar im großen Saale der Fruchthalle*) die Verkündigung der Preisträger und der mit Ehrenerwähnung im Berichte Bedachten statt, welche der königl. Regierungscommissär Regierungsrath de Lamotte mit folgengenden Worten einleitete:

„Nach einer Bestimmung des Programmes der pfälzischen Industrie-Ausstellung sollen hervorragenden Leistungen der Einsender Auszeichnungen zuerkannt werden, als Ehrenhuldigung für Fleiß und Geschick, für Kunst und Uebung, für Umfang des eroberten Marktes.

Die Prüfung und Würdigung hat in den letzten Tagen durch mehr als 70 erwählte Richter stattgefunden, unter ihnen die technischen Autoritäten des Staatsdienstes, der Verwaltung von Eisenbahnen, anerkannte Meister der Chemie, die Vorstände unserer Lehrwerkstätten, die Leiter der Mechanik und Technik in unseren industriellen Anstalten, die Männer der Wissenschaft und die Alten des Gewerbes.

Fast alle Erwählten haben den ergangenen Ruf des Vertrauens angenommen und sind herbeigeeilt, zu sichten und zu prüfen.

So lassen Sie uns nun den Wahrspruch öffentlich verkündigen, dem Einen zu Preis und Ehre, dem Anderen zur Anerkennung, dem Anderen zur Ermunterung, wohlmeinend für Alle!"

Die zuerkannten Auszeichnungen ergaben folgende Zahlen:

50 silberne Medaillen nebst Diplomen,

73 bronzene Medaillen nebst Diplomen,

*) Letzteres in Abweichung von der ursprünglich getroffenen Bestimmung.

95 Diplome,

90 Ehrenerwähnungen,

in Summa 308 Auszeichnungen.

Dieselben finden sich im Abschnitt III. verzeichnet.

Die Zustellung der Medaillen wie auch der Diplome an die betreffenden Aussteller konnte erst später bewerkstelligt werden. Hiebei ist der sauberen Namen-Gravirung der bronzenen Medaillen durch Chr. Lucius in Zweibrücken mit Anerkennung zu erwähnen.

4. Besuch der Ausstellung.

Die Ausstellung wurde an jedem Tage des Morgens 8½ Uhr eröffnet, und Abends mit eintretender Dunkelheit geschlossen. An den Haupttagen blieb sie ohne Unterbrechung geöffnet, dagegen an den gewöhnlichen Wochentagen fand eine Mittagspause von 12 bis 2 Uhr statt.

Im Durchschnitte war die Witterung während der Ausstellungszeit keine besonders günstige; dennoch fanden sich die Besucher von Auswärts in schöner Zahl ein, selbst auch aus den angrenzenden Ländern, namentlich aus dem Saarbrücker Bezirke. An mehreren Tagen trafen eigens bestellte Extra-Bahnzüge aus verschiedenen Gegenden der Pfalz ein und brachten zahlreichen Besuch.

Die Gesammtzahl der Besucher läßt sich wenigstens annähernd aus den Beträgen der eingenommenen Eintrittsgelder und der Zahl der ausgegebenen Freikarten bestimmen, sie mag gegen zwölftausend betragen.

Der stärkste Besuch fand am 30. September statt, es waren über 1400 Personen. Dann folgt der 7. October mit etwa 1200 Personen. Der schwächste Besuch ergab sich am 28. September bei regnerischem Wetter mit etwa 160 Personen.

Kataloge wurden 1532 Stück verkauft.

Die Loose waren schon einige Tage vor Schluß vollständig abgesetzt.

Die durch die Ausstellung bewirkten Verkäufe lassen sich nicht schätzen, da dieselben ohne Zweifel vielfältig nicht zur Kenntniß des leitenden Comite gelangten, in vielen Fällen wohl auch erst später definitiv abgeschlossen worden sind. Jedenfalls ist ein sehr beträchtlicher Werth umgesetzt worden. Allein zur Verloosung wurden vom Comite für mehr als 8000 Gulden Waaren angekauft.

5. Festlichkeiten.

Die am Vormittag des 30. September beabsichtigt gewesene Versammlung der Industriellen zum Zwecke der Besprechung über gemeinnützige Angelegenheiten kam nicht zur Ausführung*), da die Wahl der Prüfungskommission alle Zeit in Anspruch nahm. Einigen Ersatz gewährte die von Industriellen aus allen Theilen der Pfalz zahlreich besuchte Reunion am Nachmittage und Abende desselben Tages, bei welcher zwar keine allallgemeinen Verhandlungen gepflogen werden konnten, aber doch bei gehobener Stimmung der Gemüther dem Geiste der Eintracht, der Gemeinnützigkeit und des Fortschrittes im lebhaften Austausche der Ideen vielfach gehuldigt wurde.

Ein großes, aus allerlei Geräthschaften der Industrie sinnig gebildetes Tableau verlieh dem Saale, besonders bei der abendlichen reichen Beleuchtung mit Gas eine sehr ansprechende Zierde.

Das Orgelconcert, wie auch das Vocal- und Instrumental-Concert gewährten die gewünschten Genüsse.

Beim Festessen am hohen Namenstage Sr. Majestät des Königs sprach sich der dießmalige besondere Charakter in der ungewöhnlich großen Theilnahme der Industriellen und in den Toasten aus. Der mit ungetheiltem freudigem Beifalle dem Gefeierten des Tages durch den königl. Regierungsrath de Lamotte gewidmete Toast möge davon Zeugniß geben. Derselbe lautete:

„Wir feiern heute ein Landesfest. Zur Erhöhung der Feier verbinden wir damit ein anderes Fest, — das des Ehrentages pfälzischen Gewerbfleißes, einer der Grundlagen unseres Wohlstandes. Die Werkzeuge der Arbeit sehen wir hier als Ehrenschmuck.

In einer trüben Zeit der Befürchtungen, in den Tagen des Stillstandes aller Unternehmungslust, hat der Gewerbverein zu Kaiserslautern es muthig unternommen, aufzurufen zum Wettlaufe der Industrie.

Die Gewerbe haben dem Aufrufe mit lebhafter Betheiligung geantwortet. Soeben haben wir die Ehrenpreise ausgetheilt.

Es sind dieß Trophäen des Friedens, der uns gesichert ist, so lange Deutschlands Fürsten und Völker zusammenstehen.

Der Tag der Einigung ist unterdessen eingetreten.

*) Zunächst sollte die Bildung von Gewerbe- und Fabrik-Räthen an dazu greignet scheinenden Orten zur Sprache gebracht werden.

Wer denkt dabei nicht vor Allem unseres Königs, wenn wir hoffen, daß durch Einigung wir der Früchte unseres Fleißes auch genießen werden?! — Nun gilt mein Zuruf Ihm, der heute noch erscheinen wird, in der Mitte seines treuergebenen Pfälzer-Volkes, Ihm, der die großen Königsworte sprach: „„Ich will Frieden haben mit meinem Volke.““

Ich rede im Sinne aller Bürger der Stadt, aller Pfälzer, aller Gäste von Nah und Fern, wenn ich rufe

Maximilian II., König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein lebe hoch!

Der Festball am 13. October gewährte den zahlreichen Theilnehmern ein schönes geselliges Vergnügen, welches erhöhten Reiz erhielt durch die Verkündigung der freudigen Botschaft, daß des Königs Majestät zur Zeit in Dürkheim weilend, am folgenden Tage die Stadt und die Industrie-Ausstellung mit Allerhöchst Ihrem Besuche beglücken werde.

6. Sr. Majestät des Königs Maximilian II. Besuch.

Ein erfreulicheres Ereigniß konnte der Ausstellung nicht begegnen, ein schönerer Lohn konnte den Theilnehmern am Werke nicht werden, als die persönliche Würdigung desselben durch den Monarchen! Seine Majestät hatten zu Dürkheim am 13. October einer Deputation der städtischen Verwaltung und des Centralcomite Allerhöchst Ihren Entschluß kundgegeben, am folgenden Tage die Industrie-Ausstellung zu besichtigen.

AllerhöchstDieselben trafen demgemäß am Sonntag den 14. October Mittags nach 1 Uhr mit Gefolge zu Kaiserslautern ein, und betraten sofort die Ausstellung unter lauter Jubelgrüßung der, trotz heftig strömenden Regens, um die Gewerbschule zahlreich versammelten Einwohnerschaft.

Seine Majestät geruhten, vom königl. Regierungspräsidenten und dem Vorstande des Centralcomite geführt, alle Ausstellungsräume zu betreten, und die bedeutenderen Gegenstände Allerhöchst Ihrer Aufmerksamkeit zu würdigen.

Nach zweistündigem Verweilen verließen Seine Majestät unter Allerhuldvollster Aeußerung Allerhöchst Ihrer Zufriedenheit die Ausstellung und besichtigten darnach noch die städtische Fruchthalle, worauf Allerhöchst Dieselben im Gasthause zum Schwanen ein von der Stadt gegebenes Diner einnahmen, an welchem auf Allergnädigsten Befehl nebst anderen

Personen auch Vertreter des Centralcomite der Industrie-Ausstellung Theil zu nehmen die Ehre hatten.

Begleitet vom jubelnden Hochrufe der Bevölkerung, welche ihren König zum ersten Male in ihrer Stadt gesehen, verließen Seine Majestät Abends 6 Uhr Kaiserslautern. Die Ausstellung aber und mit ihr die gesammte pfälzische Industrie dankt der königlichen Huld ein unvergeßliches Fest.

7. Schluß der Ausstellung und Verloosung.

In Folge des Allerhöchsten Besuches, wodurch am 14. October der allgemeine Zutritt auf wenige Nachmittagsstunden beschränkt werden mußte, wurde eine Verlängerung der Ausstellung bis incl. 16. October beschlossen. Auch war die Verloosung vom 13. auf den 16. October verschoben worden.

Die Auswahl der für die Verloosung zu Gewinnsten zu bestimmenden Gegenstände, 1916 an der Zahl, erforderte, auch bei Anwendung eines planmäßigen Verfahrens, viele Arbeit und Mühe, welcher sich vorzugsweise die Gruppencommissäre unterzogen. Als erster Gewinnst war ein Garnitur Polstermöbel, im Preise von 250 Gulden, ausgewählt worden. Dann folgten ein Gewinnst im Preise von 220 Gulden, zwei von 100 Gulden bis 120 Gulden, fünf von 80 Gulden bis 100 Gulden, sieben von 60 Gulden bis 80 Gulden, zwölf von 40 Gulden bis 60 Gulden u. s. w. Der geringste Gewinnst hatte 36 Kreuzer Ankaufspreis. Die Verloosung geschah in Gegenwart des königl. Regierungscommissärs, ganz in der durch den Verloosungsplan festgesetzten Weise*). Bei jeder Unterbrechung wurden an die Glücksräder doppelt Siegel angelegt. Am 17. October Mittags 12¼ Uhr waren sämmtliche Gewinnstnummern nebst den dazu fallenden Loosnummern gezogen. Die Zusammenstellung des Gewinnstverzeichnisses, nach der Reihenfolge der Loosnummern geordnet, erforderte bei aller Anstrengung fast zwei Tage und der Druck kam bis 20. October zu Stande. Am 21. October begann die Verabfolgung der Gewinnste.

Der Schluß der Ausstellung hatte mittlerweile am 16. October ohne weitere Förmlichkeiten stattgefunden.

Schon am folgenden Tage mußte das Ausräumen, zunächst der Lokale in der Gewerbschule, in Angriff genommen und für die Zurückbe-

*) jedoch in Abweichung von der früheren Bestimmung im Rathhaussaale.

förderung der Gegenstände gesorgt werden, denn die Inscriptionen waren in der genannten Lehranstalt bereits im Gange und der Beginn des Unterrichtes konnte nicht aufgeschoben werden. Auch dieses letzte Geschäft haben die Mitglieder des Centralcomite und einige Mitglieder der Assistenzcommission, obwohl deren Kräfte bis dahin zuweilen bis zur Erschöpfung beansprucht worden waren, mit angestrengtem, ausdauerndem Fleiße und aller Umsicht vollbracht, so daß von Seiten der Aussteller nur verhältnißmäßig wenig und unbedeutende Reclamationen eingelaufen sind.

Mit Anerkennung ist hier auch zu erwähnen, daß die meisten Aussteller auf das Recht der portofreien Rückbeförderung der Gegenstände, welches ihnen programmgemäß zustand, zu Gunsten der Kasse des Unternehmens verzichtet haben. Hierdurch ist an der betreffenden Budgetposition nicht unbedeutend erspart worden, während freilich auch andere um nicht mindere Beträge überschritten worden sind.

Der Abschluß der Rechnungen hat z. Z. noch nicht erfolgen können. Das Ergebniß desselben kann erst später durch die Zeitungen veröffentlicht werden. Indeß ist soviel jetzt schon ersichtlich, daß die Gesammteinnahme von etwas über viertausend Gulden, wobei die Erübrigung aus der Verloosung mit etwa siebenhundert Gulden inbegriffen ist, zur Deckung aller Kosten zureichen wird.

III. Resultate der Prüfung.

Im Nachfolgenden geben wir die von der Prüfungs-Commission ausgesprochenen Urtheile, welche den Protokollen der Abtheilungscommissionen und den über die gemeinsamen Schlußsitzungen verfaßten Protokollen entnommen sind.

I. Gruppe: Rohstoffe und chemische Produkte.

1. Silberne Medaille.

Kaiserslauterner Ultramarinfabrik in Kaiserslautern — Kat.-Nr. 8 — wegen Schönheit und Vorzüglichkeit des Ultramarins und erfolgreicher Einführung dieser Fabrikation bei großer auswärtiger Concurrenz.

Lichtenberger Casimir, in Speyer*) — Kat.-Nro. 13 — wegen anerkannter Schönheit und Vorzüglichkeit der Fabrikate, wodurch dieselben ein großes Feld des Absatzes erlangt haben.

2. Bronzene Medaille.

(Wurde nicht ertheilt.)

3. Diplom.

Michel P. A. Sohn, Papierfabrikant in Annweiler — Kat.-Nro. 14 — wegen Neuheit, guter Qualität und fabrikmäßiger Darstellung vegetablischen Pergaments.

Steitz Peter, Stärk- und Potaschfabrikant in Gerbach — Kat.-Nro. 426 — wegen Güte und Preiswürdigkeit seiner Fabrikate.

---

*) Bei der Allg. D. Industrie-Ausstellung zu München: Ehrenmünze.

4. Ehrende Erwähnung.

Böcking Ludwig und Dr. Gümbel in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 5 — wegen erprobter Brauchbarkeit ihrer Cemente aus pfälzischem Materiale.

Braunkohlengruben-Gesellschaft in Dürkheim — Kat.-Nro. 2 — wegen ihrer Bestrebungen für ausgedehnte Gewinnung der Braunkohlen und deren Nutzbarmachung für die Industrie.

Chemische Fabrik auf dem Bruchhofe bei Homburg — Kat.-Nro. 3 — wegen neuer und vortheilhafter Verwendung des Torfes und Steinkohlentheers in der Pfalz.

Jacob J. Wilhelm in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 7 — wegen Güte und Preiswürdigkeit seiner Potasche.

Lichtenberger Karl in Hambach — Kat.-Nro. 12 — wegen Neuheit seiner Fabrikate in der Pfalz.

Neu Wilhelm, Architekt in Ludwigshafen — Kat.-Nro. 15 — wegen erprobter Brauchbarkeit seiner Cemente aus pfälzischem Material.

II. Gruppe: Thon-, Glas- und Steinwaaren.

1. Silberne Medaille.

Arndt Gebrüder, Glasfabrikanten in Pirmasens — Kat.-Nro. 16 — wegen der Reinheit und des vorzüglichen Schliffes ihrer optischen und Uhren-Gläser und der Manchfaltigkeit des Assortiments.

Jacob und Hauber, Steingutfabrikanten in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 21 — wegen schwunghaften Betriebes ihres Etablissements, Güte und Schönheit ihrer Fabrikate und der Reichhaltigkeit ihres Formensortimentes, woran vorsichtiges Betreten selbständiger Wege zu erkennen ist.

Ludowici Karl, Thonwaarenfabrikant in Ensheim — Kat.-Nro. 23 — wegen seiner als sehr gut und billig bekannten mit Maschinen hergestellten Drainage-Abtritt- und Wasserleitungs-Röhren, und wegen der Vielseitigkeit seiner Bestrebungen auf dem Gebiete der Thonwaarenfabrikation.

Theobald und Comp., Glasfabrikanten in Pirmasens — Kat.-Nro. 24 — wegen vorzüglicher Beschaffenheit ihrer Uhren- und Sturzgläser.

Vopelius'sche Glashütte, in Sulzbach*) — Kat.-Nro. 27 — wegen vorzüglicher Qualität ihrer Tafelgläser und schwunghaften Betriebes.

Wagner Adolph, Glasfabrikant zu Mariannenthaler Hütte**) — Kat.-Nro. 25 — wegen der Manchfaltigkeit und Güte seiner Fabrikate, in Sonderheit wegen sehr gelungener Herstellung farbigen und gemusterten Tafelglases.

2. Bronzene Medaille.

Jacob Heinrich, Thonwaarenfabrikant in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 20 — wegen umfangreichen und rationellen Betriebes seiner Ziegel- und Backsteinfabrikation, besonders wegen der Vorzüglichkeit seiner feuerfesten Steine von großen Dimensionen.

3. Diplom.

Braun Heinrich, Steingutfabrikant in Rohrbach — Kat.-Nro. 17 — wegen seiner gut gelungenen verhältnißmäßig, billigen Fabrikate, welche auch das Bestreben nach Veredlung der Formen erkennen lassen.

König Friedrich, Hafner in Zweibrücken — Kat.-Nro. 22 — wegen einfach geschmackvoller Ausführung von Thonöfen mit zweckmäßiger Feuerungsanlage.

---

*) Bei der Allg. Deutschen Industrie-Ausstellung in München: Ehrenmünze.

**) Bei derselben: belobende Ehrwähnung.

4. Ehrende Erwähnung.

Weber Daniel in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 26 — wegen seiner Bestrebungen für zweckmäßige Verwerthung der Sandsteinplatten von Bayerfeld im Alsenzthale, welche derselbe als Tischplatten in den Handel bringt.

III. Gruppe: Gröbere Metallwaaren.

1. Silberne Medaille.

Gebüder Gienanth in Eisenberg, Hochstein und Trippstadt*) — Kat.-Nro. 33, 34, 36 und 127 — (Freiherr Karl v. Gienanth), wegen Vielfältigkeit der Hüttenerzeugnisse, vorzüglicher Güte des Holzkohlen-Stabeisens und der Bleche, wegen Reinheit und Genauigkeit der Geschützkugelgüsse, besonders derjenigen mit gegossenen Schraubengewinden, und für eine gelungene schwere Schmiedarbeit (Pilar.)

Gebrüder Gienanth in Schönau — Kat.-Nro. 35 — (Freiherren von Gemingen und Neumanns), wegen vorzüglicher Qualität ihres Holzkohlen-Stabeisens und für eine sehr sauber und compact gegossene Gasretorte.

Gradmann A., auf Erbacher Fabrik bei Homburg**) — Kat.-Nro. 37 — wegen der Manchfaltigkeit und Güte seiner mit den vollkommensten mechanischen Hilfsmitteln hergestellten Fabrikate.

Lindemann Friedrich, Glockengießer in Zweibrücken — Kat.-Nro. 40 — wegen des reinen Tones, höchst sauberen Gusses und der großen Preiswürdigkeit des ausgestellten Geläutes.

---

*) München: Ehrenmünze.

**) München: belobende Erwähnung.

Roth, Heck und Schwinn in Irheim*) — Kat.=Nro. 41 — wegen Großartigkeit und Manchfaltigkeit des Betriebes und der anerkannten Güte der Fabrikate.

2. Bronzene Medaille.

(Wurde nicht ertheilt.)

3. Diplom.

Becker Georg, Waffenschmied in Otterberg — Kat.=Nro. 28 — wegen sehr guter und preiswürdiger Arbeit.

Correll Johann, Waffenschmied in Bergzabern — Kat.=Nro 30 — wegen sehr schöner Schmiedarbeit.

Römer Johann, Waffenschmied in Elmstein — Kat.=Nro. 42. — wegen sehr guter und preiswürdiger Arbeit.

4. Ehrende Erwähnung.

Berg Franz, Schmied in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 29 — wegen lobenswerther Arbeit.

Hackmann und Jacquet, Eisengießerei in Ludwigshafen — Kat.=Nro. 38 — für zweckmäßig und geschmackvoll ausgeführte gußeiserne Möbel und sauber gegossene Brenneisen.

Kaufmann Daniel in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 39 — wegen seiner Bestrebungen für Ermittelung eines practischen Verfahrens zur Verzinnung gußeiserner Kochgeschirre.

---

*) München: Ehrenmünze.

IV. Gruppe: Maschinen, Apparate, Modelle und Werkzeuge.

1. Silberne Medaille.

Boyer und Consorten in Ludwigshafen — Kat.-Nro. 46 — wegen der zweckmäßigen Construction ihrer bereits vielfältig erprobten Luftheizungsapparate.

Dingler'sche Maschinenfabrik in Zweibrücken — Kat.-Nro. 50 — wegen ihrer verdienstlichen Leistungen in verschiedenen Zweigen des Maschinenbaues, besonders wegen ihrer Weltruf genießenden verbesserten Buchdrucker-Handpressen und wegen ihrer zweckmäßig und solid gebauten Dampfmaschinen.

Krämer und Flach, Wagenfabrikanten in Speyer — Kat.-Nro. 66 — wegen geschmackvoller und sehr solider Ausführung der ausgestellten Wägen.

Scholler Gebrüder, Metalltuchfabrikanten in Neustadt — Kat.-Nro. 83 — wegen der ausgezeichneten Güte ihrer Fabrikate und schwunghaften Betriebes.

Unger Philipp, Maschinenbauer in Gleisweiler — Kat.-Nro. 89 — wegen seiner, auch durch die ausgestellte gut construirte, sowie schön und solid gearbeiteten Dampfmaschine, sich bewährenden großen Strebsamkeit.

Zöllner Christian, Maschinenbauer in Kusel — Kat.-Nro. 93 — wegen seiner sehr tüchtigen Leistungen im Baue von Drahtstiftmaschinen und Feuerspritzen.

2. Bronzene Medaille.

Chariatte, Sattler in Speyer — Kat.-Nro. 49 — wegen seiner vorzüglichen Sattlerarbeit an dem ausgestellten Wagen.

Frey Peter, Mechanikus in Klein-Bockenheim — Kat.-Nro. 54 — wegen des guten Effectes seiner Feuerspritze und der tüchtigen Ausführung seiner Schrotmühle.

Haberer M., Mühlenbauer in Dürkheim — Kat.-Nro. 57 — wegen zweckmäßiger Construction und guter Ausführung der beiden ausgestellten landwirthschaftlichen Maschinen.

Hemmer Philipp, Mechanikus in Neidenfels — Kat.-Nro. 61 — wegen seiner tüchtigen Leistungen im Baue von Papiermaschinen, welche auch an den ausgestellten Kupferwalzen ersichtlich waren.

Heß, Mechanikus in Speyer — Kat.-Nro. 62 — wegen der soliden Ausführung seiner Dreschmaschine und seiner Anstrengungen für allgemeinere Benützung der Dreschmaschinen.

Mechanische Werkstätte der kgl. Landwirthschafts- und Gewerbschule in Landau — Kat.-Nro. 72 — wegen guter Ausführung diverser Präcisionsmaschinen und Werkzeuge, wie auch einer Nähmaschine, welche sich bei der Probe practisch bewährt hat.

Pfeiffer Jakob, Mechanikus in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 76 — wegen der zweckmäßigen Construction und Preiswürdigkeit seiner Löschmaschinen und wegen seiner guten Leistungen im Baue verschiedener landwirthschaftlichen Maschinen.

Weiland, Lamarche und Schwarz in St. Ingbert — Kat.-Nro. 92 — wegen ihrer sehr gut ausgeführten Dampfpumpe.

3. Diplom.

Doll Gebrüder, Schlosser in Edenkoben — Kat.-Nro. 51 — wegen guter Ausführung ihrer englischen Schraubenwinde.

Gewerbverein in Neustadt (Werkmeister Kindervater) — Kat.-Nro. 55 — wegen seiner Verbesserung verschiedener Werkzeuge und seiner großen Strebsamkeit überhaupt.

Hoppe Wendel, Schlosser in Offenbach — Kat.-Nro. 64 — wegen lobenswerther Herstellung seiner Winden, und seines selstthätigen Garnhaspels.

Kautz in Speyer — Kat.=Nro. 65 — wegen solider und gefälliger Arbeit an seinen Wägen.

Schneider Adam, Schmied in Gerhardsbrunn — Kat.=Nro. 81 — wegen tüchtiger Ausführung seiner Pflüge und überhaupt wegen seiner Bestrebungen für Einführung zweckmäßiger landwirthschaftlicher Geräthe.

Wäldele Bernhard, Schlosser in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 91 — wegen seiner zweckmäßig und solid ausgeführten Waagen.

4. Ehrende Erwähnung.

Bamberger Jakob, Schlosser in Frankenthal — Kat.=Nro. 43 — für seine löblich ausgeführte Brückenwaage.

Biringer Anton, Mechanikus in Zweibrücken — Kat.=Kro. 45 — für seine gut gearbeitete Drehbank und Oelfarbmühle.

Böshenß A., Mechanikus in Grünstadt — Kat.=Nro. 47 — für seine solid gebauten landwirthschaftlichen Maschinen.

Burkhardt Georg, Schmied in Kaiserslautern — Kat.= Nro. 48 — wegen seiner tüchtig ausgeführten Wagenwinden und deren Preiswürdigkeit.

Elbert Franz, Schreiner in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 52 — für seine gut gearbeitete Hobelbank von verbesserter Construction.

Köhl und Conrad, Bauunternehmer in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 67 — wegen der originellen Disposition ihres Bauplanes zu einer Bierbrauerei (gezeichnet von W. Neu, Architekt in Ludwigshafen.)

Kühnle'sche Maschinenfabrik in Frankenthal — Kat.=Nro. 68 — wegen neuer Construction eines Brau= und Kühl=Apparates, durch Modelle dargestellt, sowie auch für sehr gelungene Feingüsse.

Leybold Ludwig, kgl. Bauassistent in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 69 — für seine schön ausgeführten ideenreichen Pläne zu Holzbauten.

Marx J., Schlosser in Zweibrücken — Kat.=Nro. 70 — wegen zweckmäßiger Einrichtung seiner eisernen Kochherde.

Paul P. P., Schreiner in Ransweiler — Kat.-Nro. 75 — für gute Ausführung einer Futter- und einer Wurzel-Schneidmaschine.

Römer Franz, Zimmermann in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 78 — für gute Ausführung eines Wendeltreppenmodells.

Rüllmann Ludwig, Schlosser in Annweiler — Kat.-Nro. 79 — wegen eines zweckmäßig construirten Kochherdes.

Schotthöfer Phil. Jakob in Otterstadt — Kat.-Nro. 84 — für seine zweckmäßig eingerichtete und ausgeführte Putzmühle.

Seibel Friedrich in Hauenstein — Kat.-Nro. 85 — für seine zweckmäßig und solid gebaute Putzmühle.

Sieler Heinrich, Webermeister in Weidenthal — Kat. Nro. 86 — für sein instructives Webstuhlmodell.

Stark Friedrich in Neustadt und Mann in Groß-Karlbach — Kat.-Nro. 87 — wegen ihrer Strebsamkeit für Verbesserung landwirthschaftlicher Geräthe.

Straßberger Mathias, Werkmeister in Dürkheim — Kat.-Nro. 88 — für sein sehr genau und sauber gearbeitetes Modell einer Gitterbrücke.

V. Gruppe: Instrumente und mechanische Geräthe.

1. Silberne Medaille.

Berthold Georg, Instrumentenmacher in Speyer *) — Kat.-Nro. 94 — für seine Baß-Clarinette von sehr vollkommener Construction und seine vorzüglich ausgeführte Metallflöte, so wie überhaupt für seine anerkannt bedeutenden Leistungen.

*) München: belobende Erwähnung.

Bürker Sebastian, Telegraphen-Mechaniker in Ludwigshafen — Kat.-Nro. 95 — für einen sehr genau und schön ausgeführten Bahntelegraphenapparat.

Mayscheider D., Verfertiger chirurgischer Instrumente in Speyer — Kat.-Nro. 103 — für seinen verbesserten Apparat zu Castration der Kühe, sowie überhaupt wegen seiner bekannten sehr tüchtigen Leistungen.

Pfaff Michael, Instrumentenmacher in Kaiserslautern *) — Kat.-Nro. 106 — für seine in jeder Beziehung ausgezeichneten Blech-Blasinstrumente, welche sich des besten Rufes erfreuen.

2. Bronzene Medaille.

Eibeler Joseph, Uhrmacher in Homburg — Kat.-Nro. 96 — wegen sehr präciser Arbeit an seinem Regulator.

Jaberg J., Instrumentenmacher in Zweibrücken — Kat.-Nro. 100 — wegen sehr guter und schöner Ausführung seines Pianino.

Pfaff Franz, Instrumentenmacher in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 105 — für seine vorzüglich gearbeiteten und zweckmäßig construirten Clarinetten.

Porth Joh. G. sen., Uhrmacher und Mechaniker in Speyer — Kat.-Nro. 109 — für seine sinnreich construirte Normaluhr mit electromagnetischer Uebertragung.

Raquet, J., Schlosser in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 110 — für zweckmäßige Construction, solide und gefällige Ausführung seines feuerfesten Cassenschrankes.

Rheinberger Ph., Büchsenmacher in Neustadt — Kat.-Nro. 111 — für seine sehr tüchtig gearbeitete Scheibenbüchse.

Sander Friedrich, Instrumentenmacher in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 112 — für seine vorzüglich ausgeführten Violinen, bei großer Preiswürdigkeit derselben.

---

*) München: belobende Erwähnung.

Sander Jak., Instrumentenmacher in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 113 — für sehr gute und schöne Arbeit seiner Blasinstrumente.

Thyret, Mechaniker in Landau — Kat.-Nro. 116 — wegen zweckmäßiger Construction und solider Ausführung seiner Cassenschränke.

Wagner Karl, Orgelbauer in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 118 — wegen solider Ausführung seiner Orgel und seiner bekannten tüchtigen Leistungen überhaupt.

3. Diplom.

Lindemer L., Büchsenmacher in Dürkheim — Kat.-Nro. 102 — für seine Lefaucheux-Doppelflinte von lobenswerther Ausführung.

4. Ehrende Erwähnung.

Gramm Joseph, Schlosser in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 98 — für tüchtige Schlosserarbeit.

Keller Jakob, Spengler in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 101 — wegen seiner vielseitigen Geschicklichkeit, welche derselbe an dem gangbaren Locomotivmodell an den Tag gelegt hat.

Neu Wilhelm, Architekt in Ludwigshafen — Kat.-Nro. 104 — wegen seiner Strebsamkeit für gute architektonische Ausführungen.

Philippi Franz, Mechaniker in Neustadt — Kat.-Nro. 107 — für seine gut ausgeführte Waage.

Stadtmüller Gottfried, Uhrmachergehilfe in Dürkheim — Kat.-Nro. 115 — für sein gut und sauber montirtes Cylinderuhrwerk.

VI. Gruppe: Feinere Metall-Waaren.

1. Silberne Medaille.

(Wurde nicht ertheilt.)

2. Bronzene Medaille.

(Wurde nicht ertheilt.)

3. Diplom.

Conrad Louis, Messerschmied in Landau — Kat.-Nro. 122 — wegen vorzüglicher Handarbeiten und schwunghaften Betriebes.

Deck Georg, Dreher und Metalldrücker in Deidesheim — Kat.-Nro. 123 — wegen Schönheit seiner Arbeiten.

Ernst Martin, Zinngießer in Neustadt — Kat.-Nro. 125 — wegen Schönheit und Preiswürdigkeit seiner Arbeiten.

Jansohn Karl, Lampist und Spengler in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 132 — wegen Schönheit, auch wegen tüchtiger Ausführung und Preiswürdigkeit seiner Arbeiten.

Stubenrauch Max, Goldarbeiter in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 138 — wegen Schönheit und künstlicher Ausführung der Haarflechtereien.

Weihinger Otto, Graveur und Goldarbeiter in Zweibrücken — Kat.-Nro. 139 — für wohlgelungene Graveurarbeiten.

4. Ehrende Erwähnung.

Bauer Joh. Jac. I., Messerschmied in Neustadt Kat.-Nro. 120 — wegen guter Qualität seiner Handarbeiten.

Becker Jacob, Messerschmied in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 121 — wegen guter Qualität seiner Handarbeiten und Neuheit eines amerikanischen Bohrers.

Fischer Karl, Blecharbeiter in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 126 — wegen guter Ausführung seines Douche-Bades und Neuheit des Gegenstandes.

Goldstücker, Graveur in Grünstadt — Kat.-Nro. 128 — wegen Preiswürdigkeit und großer Verbreitung seiner Signatur-Stempel.

Groell Friedr., Spengler in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 129 — wegen tüchtiger Ausführung seiner Arbeiten besonders seines Feuerwehrhelms.

Horneff L., Messerschmied in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 130 — wegen guter Qualität der von ihm gefertigten Arbeiten.

Hübner Jacob, Spengler in Landau — Kat.-Nro. 131 — wegen tüchtiger Ausführung seiner Arbeiten, besonders eines Theekessels.

VII. Gruppe: Verschiedene Kurzwaaren.

1. Silberne Medaille.

Gebrüder Ullrich, Maßstab- und Striegel-Fabrikanten in Maikammer *) — Kat.-Nro. 159 — wegen großer Genauigkeit und tüchtiger Ausführung ihrer Maßstäbe, höchst solider Ausführung ihrer Striegel und wegen der Reichhaltigkeit ihrer Sortimente in beiden Artikeln.

2. Bronzene Medaille.

Baumann Louis, Kammmacher in Landau — Kat.-Nro. 141 — wegen der vorzüglichen Güte und Schönheit seiner Arbeiten und des ansehnlichen Geschäfts-Betriebes.

*) München: Anton Ullrich, belobende Erwähnung.

Fischer August, Pinselfabrikant in Landau — Kat.=Nro. 143 — wegen der Vorzüglichkeit und Manchfaltigkeit seiner Fabrikate.

Graf Hermann, Schirmfabrikant und Gelbgießer in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 151 — wegen seiner sehr tüchtigen Leistungen in mehreren Arbeitsbranchen, besonders in Anbetracht der Gesammtheit derselben.

Neubronner Gustav, Puppenfabrikant in Frankenthal*) — Kat.=Nro. 157 — für seine sehr schön und zierlich fabricirten Puppen, besonders auch in Rücksicht auf die bedeutende Ausdehnung des Geschäftes.

Nockel Jacob, Bürstenmacher in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 156 wegen Gediegenheit, Manchfaltigkeit und Preiswürdigkeit seiner Arbeiten.

3. Diplom.

Fischer Heinrich, Kammmacher in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 144 — für seine sehr tüchtig gearbeiteten Kämme verschiedener Gattung.

Gerich Joseph, Kammmacher in Frankenthal — Kat.=Nro. 148 — für seine schön gearbeiteten Kämme in großer Manchfaltigkeit.

Heinel Joseph, Beinknopffabrikant in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 152 — für gediegene Arbeit und in Berücksichtigung der Neuheit des Industriezweiges in der Pfalz.

Wilken Heinrich, Kammmacher in Pirmasens — Kat.=Nro. 162 — wegen Anwendung eines neuen vortheilhaften Verfahrens für das Schneiden der Einsteckkämme.

4. Ehrende Erwähnung.

Fleischbein Louis, Drechsler in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 145 — wegen mehrerer lobenswerther und preiswürdiger Arbeiten, besonders seiner Tabakspfeifen.

*) München: belobende Erwähnung.

Graf Heinrich, Drechsler in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 150 — für seine gut gearbeiteten Spinnräder bei Preiswürdigkeit derselben.

Kämmerling D., Bürstenmacher in Frankenthal — Kat.-Nro. 153 — wegen schöner und solider Arbeit.

Scholler F. K. in Neustadt — Kat.-Nro. 158 — für seine mit großer Geschicklichkeit ausgeführten zierlichen Elfenbeinschnitzereien.

VIII. Gruppe: Gröbere Holzarbeiten.

1. Silberne Medaille.

(Wurde nicht ertheilt.)

2. Bronzene Medaille.

Herbig Karl II., Leistenfabrikant in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 165 — wegen guter Form seiner Leisten und sehr sauberer Bearbeitung, bei Anwendung einer Maschine zu deren Herstellung und dadurch bewirkter großer Production.

Küroth Philipp, Küfer in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 172 — für meisterhaft gefertigte Fässer, bei Benützung vorzüglichen Materials.

3. Diplom.

Jacob Johann, Holzhändler in Schopp *) Kat.-Nro. 168 — wegen handelsmäßiger Herstellung guter Holzgitter in verschiedenen Mustern für Zäune und Grillagen.

Moltz Philipp, Leistenmacher in Zweibrücken — Kat.-Nro. 174 — für sehr schön, zum Theil nach dem Fuße gearbeiteter Leisten.

*) München: belobende Erwähnung.

Spreng Karl, Holzschuhfabrikant in Bergzabern — Kat.-Nro. 178 — wegen der gefälligen Form und Preiswürdigkeit seiner Holzschuhe.

4. Ehrende Erwähnung.

Lotz Christian, Sattler und Holzschuhfabrikant in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 170 — für elegant und zweckmäßig ausgeführte Holzschuhe mit Oberlederbekleidung.

Lüroth Ferdinand, Küfer in Kaiserslautern — Kat.-Nro, 171 — für sehr tüchtig gearbeitete Fässer.

Mohrbacher Joseph, Schuhmacher in Kübelberg — Kat.-Nro 173 - für seine ganz gut gearbeiteten Stiefelhölzer.

Reis Karl, Küfer in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 176 — für sehr gute Küferarbeit.

IX. Gruppe: Möbel und feinere Holzarbeiten.

1. Silberne Medaille.

Daferner Karl, Schreiner in Speyer — Kat.-Nro. 189 — für geschmackvoll, gut und solid gearbeitete Parquet-Fußböden, mit Benützung von mechanischen Einrichtungen hergestellt, und für Anwendung von Holzmosaik auf Möbel.

Mühl Heinrich, Schreiner in Speyer — Kat.-Nro. 215 — für geschmackvoll, gut und solid gefertigte Parquetböden mit Benützung von mechanischer Einrichtung hergestellt.

Niederhöfer Jacob und Heinrich, Söhne von Christian Niederhöfer, in Edenkoben — Kat.-Nro. 216, 217 und 218 für vorzügliche Möbelarbeiten und wohlverstandene Verbindung der Arbeiten des Bildhauers und Schreiners zu ausgezeichneten Luxusmöbeln.

2. Bronzene Medaille.

André Valentin, Schreiner in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 180 — wegen geschmackvoller Form und solider Arbeit seiner Möbel.

Groß Ludwig, Schreiner in Landau, — Kat.=Nro. 197 — für zweckmäßige und saubere Ausführung seines Billard.

Kaul Karl, Schreiner in Zweibrücken — Kat.=Nro. 202 — für schön und solid ausgeführte Möbelarbeit.

Kunz J., Schreiner in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 206 — wegen ausgedehnten Betriebes seines Geschäftes bei guten Leistungen.

Lehmann Karl, Tüncher in Zweibrücken — Kat.=Nro. 209 — wegen ausgezeichnet gelungener Imitation von Marmor auf Holzplatten.

Maus Martin, Schreiner in Pirmasens — Kat.=Nro. 212 — für sehr solide und schöne Möbelarbeit.

Safran L., Vergolder in Speyer — Kat.=Nro. 222 — für schöne, geschmackvolle und verhältnißmäßig wohlfeile Goldrahmen.

3. Diplom.

Becker Jacob II, Schreiner in Neustadt — Kat.=Nro. 182 — für schöne Möbelarbeit und Anwendung von imitirtem Marmor.

Brubacher D., Sattler und Tapezirer in Ludwigshafen — Kat.=Nro. 186 — für vorzüglich gute Polsterarbeit.

Debreux Simon, Möbelfabrikant in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 191 — für vorzüglich gute Polsterarbeit.

Eckel Nikolaus, Schreiner in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 192 — wegen sehr schöner Möbelarbeit.

Fuhr, Tapezirer in Speyer — Kat.=Nro. 193 — für besonders gute Polsterarbeit.

Gießer, Vergolder in Speyer — Kat.-Nro. 194 — für gute Vergolderarbeiten.

Hasemann Michael, Stuhlmacher in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 427 — wegen guter und solider Stuhlmacherarbeit.

Kallenbach Friedrich, Schreiner in Zweibrücken — Kat.-Nro. 199 — für sehr gelungene Möbelarbeit.

Karpf Heinrich, Stuhlmacher in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 200 — wegen sehr solider Stuhlmacherarbeit.

Karpf Johann, Stuhlmacher in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 201 — wegen sehr solider Stuhlmacherarbeit.

Krehmer J., Stuhlmacher in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 205 — für sehr gute Stuhlmacherarbeit.

Neu Heinrich, Lakirer in Kaiserslautern — zu div. Kat.-Nro. — wegen gelungener Imitation von Holz und Marmor in Anstrichen.

Leonhard Wilhelm, Möbelfabrikant in Neustadt — Kat.-Nro. 210 — wegen ausgedehnten Geschäftsbetriebes.

Morgenroth Joseph, Bildhauer in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 214 — wegen Einführung von Holzmassegießerei zu Möbelverzierungen.

Petri Peter, Schreiner in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 220 — wegen recht guter Möbelarbeit.

Rothgeb Friedrich, Dreher in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 221 — für schöne Dreherarbeit, zu Herstellung von Möbeln verwendet.

Schlosser August, Stuhlmacher in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 223 — wegen recht guter Stuhlmacherarbeit.

Scholler, Schreiner in Ludwigshafen — Kat.-Nro. 225 — wegen sehr guter Möbelarbeit.

4. Ehrende Erwähnung.

Anthes Nikolaus, Tüncher in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 181 — für gelungene Holzimitation.

Clundt Friedrich, Schreiner in Kusel — Kat.-Nro. 188 — für gute Möbelarbeit.

Debreux Friedrich, Tapezirer in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 190 — wegen guter Polsterarbeit.

Lackmann Franz und Friedrich in Otterberg — Kat.-Nro. 207 und 208 — für gut gepolsterte Möbel.

Lotz Heinrich, Polsterer und Tapezirer in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 211 — für solide Polsterarbeit.

Senft Heinrich in Dürkheim — Kat.-Nro. 228 — für gute Polsterarbeit.

X. Gruppe: Manufaktur-Waaren: Stroh-, Baumwollen-, Leinen-, Wollen-, Seiden- auch Seiler-Waaren.

1. Silberne Medaille.

Cordier F. B., Strohwaaren-Fabrikant in Annweiler — Kat.-Nro. 238 — wegen seines großen Antheils an der Einführung und Ausbreitung eines neuen bedeutenden Industriezweiges in der Pfalz, und wegen massenhafter Production bei guter Qualität der Waare.

Jung Otto, Leinenzwirnerei und Weberei in Otterberg — Kat.-Nro. 251 — wegen seines großen Antheils an der Einführung eines neuen Fabrikationszweiges in der Pfalz, wegen Güte und Preiswürdigkeit der auf mechanischem Wege hergestellten Zwirne und Leinen und in Würdigung der Ausdehnung des Geschäftes.

Kammgarnspinnerei Kaiserslautern in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 252 — wegen Einführung eines neuen Fabrikationszweiges, wegen der ausgezeichneten Qualität und Preiswürdigkeit der mit den besten mechanischen Hilfsmitteln hergestellten Fabrikate und in Würdigung der Ausdehnung des Geschäfts.

Oehlert J., Tuchfabrikant in Schönthal *) — Kat.-Nro. 263 — wegen Vorzüglichkeit seiner Winterstoffe bei großer Preiswürdigkeit derselben und in Würdigung der Ausdehnung des Geschäfts.

Orth Adam Wittwe in Kaiserslautern **) — Kat.-Nro. 264 — wegen der Vorzüglichkeit ihrer mit Perrotinen gedruckten Kattune eigener Specialität und wegen schwunghaften Geschäftsbetriebes.

Ritter und Thiel, Seidenfabrikanten in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 269 — wegen Einführung eines neuen Fabrikationszweiges sowie Güte und Preiswürdigkeit ihrer seidenen Stoffe und Tücher.

Simon Heinrich, Plüschfabrikant in Zweibrücken ***) — Kat.-Nro. 272 — wegen der in jeder Beziehung ganz ausgezeichneten Qualität seiner Hutplüsche bei großer Preiswürdigkeit und in Würdigung der Ausdehnung des Geschäftes.

Spinnerei und Weberei Kaiserslautern bei Kaiserslautern — Kat.-Nro. 274 — wegen ihres großen Antheils an der Einführung eines neuen Fabrikationszweiges, wegen Güte und Preiswürdigkeit ihrer Garne und Nessel und in Würdigung der Ausdehnung des Geschäftes.

Spinnerei und Weberei Ludwigshafen in Oggersheim — Kat.-Nro. 275 — wegen Einführung eines neuen Fabrikationszweiges, wegen Vorzüglichkeit, Schönheit und besonders zu rühmender Preiswürdigkeit ihrer Baumwollensammete und in Würdigung des großen Geschäftsumfanges.

---

*) München: Ehrenmünze.

**) München: belobende Erwähnung.

***) München: große Denkmünze.

Wagner und Wurster, Tuchfabrikanten in St. Lambrecht *) — Kat.=Nro. 281 — wegen vorzüglicher Güte, Schönheit und Preiswür= ihrer Sommerstoffe, unter Berücksichtigung der Ausdehnung des Ge= schäftes.

2. Bronzene Medaille.

Ehrbardt und Weiland, Tachfabrikanten in St. Lambrecht — Kat.=Nro. 240 — für ihre sehr schönen und preiswürdigen Tücher, beson= ders in Berücksichtigung eines Stückes Satin.

Eskales Gebrüder, Plüschfabrikanten in Zweibrücken **) — Kat.= Nro. 241 — für sehr schöne und preiswürdige Hütplüsche.

Georg Jakob Tuchfabrikant in St. Lambrecht — Kat.=Nro. 245 — wegen der sehr guten Qualität und Farbenfrische seines Satins.

Hinzler Jakob, Damastweber in Edenkoben***) — Kat.=Nro. 248 — für seine in geschmackvollen Dessins sehr sorgfältig gewebten Damaste.

Kling Heinrich, Baumwollenzeug=Fabrikant in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 253 — wegen vorzüglicher Qualität seiner Buntgewebe.

Lang und Sohn, Strickwollen=Fabrikanten in Zweibrücken — Kat.= Nro. 254 — für schöne Strickgarne aus guter Wolle gefertigt.

Marx J. J., Tuchfabrikant in St. Lambrecht — Kat.=Nr. 257 — für seine schönen Satins, besonders die farbigen.

Mattil Reinhard, Strickwollen=Fabrikant in St. Lambrecht — Kat.=Nro. 258 — für sehr gute und schöne Strickwollen.

Mattil und Oehlert, Tuchfabrikanten in St. Lambrecht — Kat.= Nro. 260 — wegen eines sehr schönen und preiswürdigen Stückes mode= farbigen Tricot.

---

*) München: große Denkmünze.

**) München: große Denkmünze.

***) München: belobende Erwähnung.

Raab Gebrüder, Strumpfwaaren-Fabrikanten in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 267 — wegen Schönheit und Preiswürdigkeit ihrer Strumpfwaaren.

Waltziner E., Tuchfabrikant in St. Lambrecht — Kat.-Nro. 282 — wegen eines besonders schönen und preiswürdigen Stückes schwarz Royal.

Weber Gebrüder, Baumwollenzeug-Fabrikanten in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 283 — wegen sehr guter Qualität und Preiswürdigkeit ihrer Buntgewebe.

Wirth G., Spitzenfabrikant in Pirmasens — Kat.-Nro. 284 — für Schönheit und Preiswürdigkeit seiner Spitzen und in Berücksichtigung der Neuheit des Gegenstandes in der Pfalz.

Ziegler Ludwig, Tricotfabrikant in Neustadt*) — Kat.-Nro. 285 — wegen Schönheit und Preiswürdigkeit seiner mit Maschinen gefertigten Tricotwaaren.

3. Diplom.

Brandeß J., Tuchfabrikant in St. Lambrecht — Kat.-Nro. 235 — für ein recht schön gearbeitetes Stück schwarzes Tuch.

Braun H. L., Weber und Färber in Wolfstein — Kat.-Nro. 236 — wegen ganz guter Qualität seiner Baumwollenzeuge.

Feinthel L., Weber und Färber in Landstuhl — Kat.-Nro. 242 — wegen ganz guter Qualität seiner Baumwollenzeuge.

Haas Daniel, Tuchfabrikant in St. Lambrecht — Kat.-Nro. 246 — für ein recht gut gearbeitetes Stück Bronze-Köpertuch.

Jost Philipp, Seiler in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 250 — für sorgfältig gearbeitete und preiswürdige Seilerwaaren.

---

*) München: Ehrenmünze.

Marx Friedrich Wtb. in Frankenthal — Kat.=Nro. 256 — für einen sorgfältig gearbeiteten und preiswürdigen carrirten Hosenstoff.

Mattil S. in Neustadt — Kat.=Nro. 259 — wegen vorzüglicher Bleiche.

Obernesser Peter und Söhne in Edenkoben — Kat.=Nro. 262 — für sorgfältig und gut gearbeitete Damastgewebe.

Reichert Philipp, Seiler in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 268 — für ein sehr tüchtig ausgeführtes Flaschenzugseil.

Sauerbrunn J., Tuchfabrikant in St. Lambrecht *) — Kat.=Nro. 270 — für recht sorgfältig gearbeitete Tuche.

Theiß Heinrich, Tuchfabrikant in St. Lambrecht — Kat.=Nro. 279 — für recht sorgfältig gearbeitete Tuche.

Zöllner Daniel, Strumpfwaaren=Fabrikant in Kusel. — Kat.=Nro. 286 — für gut und solid ausgeführte gewirkte Wollenwaaren.

4. Ehrende Erwähnung.

Benz J., Tuchfabrikant in Kusel — Kat.=Nro. 233 — für solid gearbeitete Tuche.

Fink Karl, Tuchfabrikant in Kusel — Kat.=Nro. 243 — für solid gearbeitete Tuche.

Fink Jakob Ph. und Comp., Tuchfabrikanten in Kusel — Kat.=Nro. 244 — für solid gearbeitete Tuche.

Larouette Jakob, Seiler in Trippstadt — Kat.=Nro. 255 — für schön ausgeführte Knüpfarbeiten.

Moser Heinrich, Seiler in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 261 — für gute Seilerarbeiten.

---

*) München: belobende Ehrwähnung.

Schulz Philipp, Seiler in Rohrbach — Kat.=Nro. 271 — für gut gearbeitete Mückengarne.

Stadtmüller Georg, Weber in Landstuhl — Kat.=Nro. 276 — für gut gewebte Baumwollenzeuge.

XI. Gruppe: Kleider, Hüte, Putz= und Pelz=Waaren.

1. Silberne Medaille.

(Wurde nicht ertheilt.)

2. Bronzene Medaille.

Brennemann J., Hutmacher in Zweibrücken — Kat.=Nro. 294 — für vorzüglich gearbeitete Hüte in großer Auswahl.

Huter Johann, Schneider in St. Ingbert — Kat.=Nro. 442 — für eine äußerst sorgfältig gearbeitete Uniform.

Weihinger Karoline, Goldstickerin in Zweibrücken — Kat.=Nro. 321 — für höchst gelungene Stickereien.

3. Diplom.

Alven Christian, Hutmacher in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 287 — für seine recht gut ausgeführten Hüte verschiedener Art.

André Jakob jun., Schneider in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 288 — wegen der schönen Arbeit und des guten Schnittes verschiedener Herren=kleider, zum Theil mit Maschinennaht.

Bauß L., Posamentirer in Ludwigshafen — Kat.=Nro. 440 — für sehr schön und tüchtig gearbeitete Posamente in manchfaltigen Mustern.

Couturier, Hutmacher in Zweibrücken — Kat.=Nro. 441 — für schön und solid gearbeitete Hüte.

Cron Louis, Posamentirer in Speyer — Kat.=Nro. 295 — für recht gelungene Posamentirarbeiten manchfaltiger Art.

Kegel A., Kürschner in Zweibrücken — Kat.=Nro. 304 — für seine sehr geschmackvoll und gut gearbeiteten Pelzwaaren.

Keim Fr., Damenschneider in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 305 — für seine gut gearbeiteten und hübsch verzierten Damenmäntel.

Korn Jakob, Kürschner in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 307 — wegen recht gediegener Pelzarbeiten in schöner Auswahl.

Marnet J. G., Posamentirer in Speyer — Kat.=Nro. 311 — für seine schöne und solid ausgeführten Posamente.

Müller Heinrich, Hutmacher in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 312 — für sehr solid gearbeitete Hüte.

Presser L., Schneider in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 314 — wegen tüchtiger Arbeit und Preiswürdigkeit seiner Herrenkleider aus sehr guten Stoffen, zum Theil mit der Maschine genäht.

Remelius Johann, Kürschner in Frankenthal — Kat.=Nro. 317 — wegen sehr gelungener Nachahmung des Schwanenboy aus Gänsebälgen.

Schwarz Johann, Schneider in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 319 — für sehr gut gearbeitete Herrenkleider, bei Sparsamkeit im Zuschnitt.

4. Ehrende Erwähnung.

Bauer, Posamentirer in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 289 — für schöne Posamentirarbeit.

Bergner Johann, Schneider in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 291 — für einen gut gearbeiteten Winterrock.

Braun Johann, Kürschner in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 293 — für tüchtig ausgeführte Pelzarbeiten.

Diehl Friedrich, Schneider in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 297 — für gut gearbeitete Herrenkleider.

Gamber, Hutmacher in Landstuhl — Kat.-Nro. 299 — für gut gearbeitete wohlfeile Hüte.

Hauber Friedrich, Schneider in Jettenbach — Kat.-Nro. 301 — wegen sorgfältiger Arbeit.

Huber W., Kürschner in Kirchheimbolanden — Kat.-Nro. 303 — für gut gearbeitete Kappen.

Ludwig Chr., Posamentirer in Frankenthal — Kat.-Nro. 309 — für sauber ausgeführte Goldstickerei.

Ludwig Julius, Posamentirer in Frankenthal — Kat.-Nro. 310 — für solide Posamentirarbeit.

Frau Lotz, Friseurin in Zweibrücken — Kat.-Nro. 443 — für hübsche Haarflechtereien.

Wechinger Franz, Kürschner in Landau — Kat.-Nro. 320 — für solid gearbeitete Pelzwaaren.

XII. Gruppe: Leder und Leder-Arbeiten.

1. Silberne Medaille.

Feldmüller Franz, Gerber in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 330 — wegen vorzüglicher Gerbung seines Rindsleders und tüchtiger Zurichtung desselben zu Maschinenriemen.

Kaiser Peter, Schuhfabrikant in Pirmasens — Kat.-Nro. 338 — (als Vertreter der Pirmasenser Schuhindustrie) wegen der anerkannten Fortschritte dieser Industrie, sowohl in Bezug auf Schönheit und Solidität der Fabrikate, als auch in Bezug auf Zweckmäßigkeit der Betriebsweise, wodurch dieselbe einen außerordentlichen Aufschwung genommen hat.

Nonweiler Friedrich, Sattler in Kaiserslautern *) — Kat.-Nro. 344 — wegen seines ausgezeichnet schön und gut ausgeführten Reitsattels, in welchem Artikel sich Aussteller einen weitverbreiteten Ruf erworben hat.

2. Bronzene Medaille.

Braunsberg Ph. W., Gerber in Frankenthal — Kat.-Nro. 325 — für seine Kalbfelle von sehr guter Gerbung und entsprechender Zurichtung.

Compter Friedrich, Gerber in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 428 — wegen sehr vollkommener Gerbung seiner Sohlhäute.

Grill Sohn, Gerber in Rockenhausen — Kat.-Nro. 332 — für vorzüglich gegerbtes Kalbleder, bei größerem rationellem Betriebe.

Haffner und Ilgen, Gerber in Grünstadt — Kat.-Nro. 334 — für sehr vollkommene Gerbung und schöne Zurichtung ihrer Leder bei größerem rationellem Betriebe.

Hublitz Georg, Schuhmacher in Zweibrücken — Kat.-Nro. 337 — für schöne und vortreffliche Schuhmacherarbeit.

Krieger Franz, Gerber in Wolfstein — Kat.-Nro. 341 — für sehr gut gegerbtes Leder.

Müller Franz, Schuhmacher in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 343 — für sehr gut und geschmackvoll gefertigte Schuhmacherarbeit.

Peter Jakob, Schuhmacher in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 345 — für schöne und ausgezeichnet solide Schuhmacherarbeit.

*) München: belobende Erwähnung.

Schmitt Johann, Schuhmacher in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 349 — für sehr gute und geschmackvoll gefertigte Schuhmacherarbeit.

Simbgen Theobald, Gerber in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 352 wegen sehr gelungener Gerbung seiner Sohlhäute.

3. Diplom.

Heinrich Wilh., Schuhmacher in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 335 — für sehr schöne Schuhmacherarbeit.

Keller Johann, Gerber in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 339 — für sehr gut gegerbtes Kalbleder.

Rothenbücher Anton, Schuhmacher in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 347 — für sehr tüchtige Schuhmacherarbeit.

Schüpple Karl, Sattler in Dürkheim *) — Kat.-Nro. 350 — für seine schön und gut gearbeiteten Reisekoffer.

Schwarz L., Schuhmacher in Zweibrücken — Kat.-Nro. 351 — für ganz tüchtige Schuhmacherarbeit.

4. Ehrende Erwähnung.

Bauß, Schuhmacher in Winnweiler — Kat.-Nro. 323 — für einen gut gearbeiteten Feuereimer.

Boos, Philipp, Schuhmacher in Zweibrücken — Kat.-Nro. 324 — für schöne Schuhmacherarbeit.

Condé Peter, Schuhmacher in Zweibrücken — Kat.-Nro. 328 — — für schöne Schuhmacherarbeit.

Diehl Heinrich, Schuhmacher in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 329 für schöne Schuhmacherarbeit.

Hirth Wilhelm, Schuhmacher in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 336 für schöne Schuhmacherarbeit.

*) München: belobende Erwähnung.

Koch, Schuhmacher in Winnweiler — Kat.=Nro. 340 — für solide Schuhmacherarbeit.

Lackmann Friedrich, Sattler in Otterberg — Kat.=Nro. 342 — für sehr brav gefertigte Sattlerarbeit.

Raquet Wilhelm, Gerber in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 346 — wegen guter Gerbung seines Leders.

Schenk, Schuhmacher in Kaiserslautern — Kat.=Nro. 348 — für schöne Schuhmacherarbeit.

XIII. Gruppe: Papier und Papierarbeiten.

1. Silberne Medaille.

Abt Gebrüder, Papiermaché=Fabrikanten in Ensheim*) — Kat.=Nro. 353 — für ihre, sowohl durch sehr geschmackvolle Ausstattung, als auch durch solide Beschaffenheit sich auszeichnenden Fabrikate von höchst reichhaltiger Auswahl und von vielfältig practischem Werthe, welche bei massenhafter, mit den besten Hilfsmitteln betriebener Production allgemein beliebte billige Handelsartikel bilden.

Rheinberger J. Lithograph in Dürkheim — Kat.=Nro. 370 — wegen der Schönheit, Exactheit und Vielfältigkeit seiner lithographischen Arbeiten, besonders auch für das von ihm in lithographischem Buntdruck höchst gelungen ausgeführte Ehrendiplom.

Goßler Heinrich, Papierfabrikant in Frankeneck — Kat.=Nro. 361 — wegen vorzüglicher Güte seiner Maschinenpapiere, bei Großartigkeit des Betriebes.

Goßler Joh. Jakob, Papierfabrikant in Frankeneck — Kat.=Nro. 362 — wegen vorzüglicher Güte seiner Maschinenpapiere, bei Großartigkeit des Betriebes.

*) München: Ehrenmünze.

2. Bronzene Medaille.

Cordier L. Wtb., Pappendeckelfabr. im Jägerthal bei Dürkheim — Kat.-Nro. 356 — für vorzügliche Glanzdeckel neuer Fabrikation.

Friedrich G. F., Papierfabrikant in Großkarlbach — Kat.-Nro. 359 — wegen Güte und Preiswürdigkeit seiner Specialität, bei fast ausschließlicher Production derselben in großem Umkreise.

Hauck F., Papierfabrikant in Sarnsthal bei Annweiler — Kat.-Nro. 364 — wegen Neuheit und guter Qualität seiner Packpapiere und Pappendeckel, mit Zusatz von Kartoffelabfällen hergestellt.

3. Diplom.

Leinhose J. A., Buchbinder in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 368 — für sehr tüchtig und geschmackvoll ausgeführte Einbände.

Lochbaum J. M., Buchbinder in Edenkoben — Kat.-Nro. 369 — für sehr tüchtig und geschmackvoll ausgeführte Einbände.

Seinbacher J., Portefeuillearbeiter in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 372 — wegen Neuheit seiner Arbeiten in der Pfalz, bei eleganter und solider Ausführung derselben.

4. Ehrende Erwähnung.

Christmann Georg, Buchbinder in Frankenthal — Kat.-Nro. 355 — für recht hübsche Cartonnagearbeit.

Fischer J. W., Besitzer einer Liniiranstalt in Neustadt — Kat.-Nro. 357 — wegen recht sauberer Arbeit.

Fleisch N., Dosenfabrikant in Ensheim *) — Kat.-Nro. 358 — für seine hübschen, soliden und billigen Fabrikate mancher Art.

*) München: ehrende Erwähnung.

Gümbel Dr. L. in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 363 — wegen Strebsamkeit für neue Verwendung von Materialien zu verschiedenen technischen Zwecken.

Körper Philipp, Buchbinder in Frankenthal — Kat.-Nro. 367 — für recht fleißige Arbeit.

Wolff J., Buchbinder in Kusel — Kat.-Nro. 373 — für recht fleißige Arbeit.

Zechner Heinrich, Buchbinder in Speyer — Kat.-Nro. 374 — für recht fleißige Arbeit.

XIV. Gruppe: Nahrungsmittel und Gegenstände des persönlichen Verbrauchs.

1. Silberne Medaille.

Eichhorn und Comp., Cigarrenfabrikanten in Speyer — Kat.-Nro. 379 — wegen erster Anwendung einer practischen Cigarrenmaschine in der Pfalz und wegen vortrefflichen Fabrikates.

Kempf Gebrüder, Fabrikanten moussirender Weine in Neustadt*) — Kat.-Nro. 387 — wegen anerkannt vorzüglicher Qualität ihres Fabrikates, bei ausgedehntem Betriebe.

König und Herf, Kunstmühlenbesitzer in Oggersheim — Kat.-Nro. 390 — für vorzügliche Mühlenfabrikate und musterhaften, ausgedehnten Betrieb.

Lang J. Ph., Seifensieder in Landau — Kat.-Nro. 392 — wegen Vortrefflichkeit aller ausgestellten Seifensorten und in Würdigung seiner Anstrengungen für die Ausstellung.

*) München: große Denkmünze.

Rheinische Früchtehandlung in Deidesheim *) — Kat.=Nro. 398 wegen Vorzüglichkeit ihrer Conserven, Einführung eines neuen Industriezweiges und ausgedehnten Betriebes.

Zimmermann P., Cigarrenfabrikant in Hochdorf **) — Kat.=Nro. 410 — wegen vorzüglichster Arbeit seiner Cigarren und schöner Ausstattung derselben für den Export.

2. Bronzene Medaille.

Cantzler, Conditor in Speyer — Kat.=Nro. 377 — wegen sehr künstlicher und schöner Ausführung eines Tafelaufsatzes.

Karcher Franz und Karl, Zuckerfabrikanten in Frankenthal — Kat.=Nro. 386 — wegen vorzüglicher Beschaffenheit der Raffinate.

Neubauer J., Stärkfabrikant in Winzingen — Kat.=Nro. 395 — wegen vortrefflicher Qualität seiner Stärke.

Reihlen Johann Conrad, Zuckerfabrikant zu Friedens=Au ***) — Kat.=Nro. 397 — wegen vorzüglicher Beschaffenheit des raffinirten Melis und des fuselfreien Spiritus.

Schüpple Friedrich, Seifensieder in Speyer — Kat.=Nro. 401 — für ausgezeichnete Kernseife erster Sorte und schöne Talglichter.

Speyerer Chr. B., Mühlbesitzer in Neustadt — Kat.=Nro. 403 — für besonders schöne Rollgerste.

Walter Joseph H., Schnupftabak= und Cigarrenfabrikant in Godramstein ****) — Kat.=Nro. 408 — wegen vortrefflicher Qualität und Reinheit seiner Schnupftabake.

*) München: große Denkmünze.

**) München: große Denkmünze.

***) München: Ehrenmünze.

****) München: Ehrenmünze.

Zorn und Kuhn, Cichorienfabrikanten in Zweibrücken — Kat.-Nro. 411 — für anerkannt gute Kaffeesurrogate, in Würdigung des sehr ausgedehnten Absatzes derselben.

3. Diplom.

Boos C., Seifensieder in Rockenhausen — Kat.-Nro. 375 — für ausgezeichnete Kernseife Nro. 2.

Dümmler Friedrich in Homburg — Kat.-Nro. 378 — in Anerkennung seiner Bestrebungen für Hebung der Bienenzucht durch Anwendung und Empfehlung der Dzierzon'schen Bienenwohnung.

Faber Ph., Conditor in Zweibrücken — Kat.-Nro. 380 — für eine wohlgelungene Glasurarbeit, die königliche Familie darstellend.

Heintz Christian, Cigarrenfabrikant in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 384 — wegen sehr schöner Arbeit seiner Cigarren.

Kern H. J., Oekonom in Rumbach — Kat.-Nro. 388 -- wegen vorzüglicher Qualität seines Kirschenwassers.

König P. W., Seifensieder in Wolfstein — Kat.-Nro. 389 — für ausgezeichnete Kernseife Nro. 2.

Kraus Johann, Wichs- und Kaffeesurrogat-Fabrikant in Frankenthal — Kat.-Nro. 391 — wegen sehr ausgedehnter Fabrikation guter Wichse.

Reichard Clemens August, Cigarrenfabrikant in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 396 -- wegen sehr guter Arbeit und Preiswürdigkeit seiner Cigarren.

Sauer Ph., Cigarrenfabrikant in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 399 — für sehr gut gearbeitete Cigarren.

Schiffer und Mann, Kartoffelmehlfabrikanten in Grünstadt — Kat.-Nro. 400 — für sehr reines, zu industriellen Zwecken vortheilhaft verwendbares Kartoffelmehl.

Schwarz J., Conditor in Homburg — Kat.-Nro. 402 — für vorzügliche Pfeffernüsse, die einen Handelsartikel bilden.

Stephany Ludwig, Seifensieder in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 405 — für vorzügliche Kernseife 2. Sorte und für anerkennungswerthe Leistungen in der Fabrikation verschiedener Toiletteseifen.

Thielmann Ph., Metzger in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 406 — wegen erprobter Güte seiner Fleischwaaren.

Wagner Fr., Früchtehandlung in Dürkheim — Kat.-Nro. 407 — für sehr schön gedörrte und für den Handel zweckmäßig zubereitete Früchte.

Zwick J. B., Stärkfabrikant in Frankenthal *) — Kat.-Nro. 412 — wegen sehr guter Beschaffenheit seiner Stärke.

4. Ehrende Erwähnung.

Fliesen Wilhelm, Müller auf der Waschmühle bei Moorlautern — Kat.-Nro. 381 — für schönes Mehl.

Müller Andreas, Müller in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 394 — für schönes Mehl.

XV. Gruppe: Kunstsachen.

1. Silberne Medaille.

(Wurde nicht ertheilt.)

2. Bronzene Medaille.

Engelhorn, Zimmermaler in Neustadt — Kat.-Nro. 415 — für eine geschmackvoll in Leimfarbe gemalte Susporte und in Würdigung der durch seine Skizzen an den Tag gelegten Strebsamkeit.

*) München: Ehrenmünze.

Hoffmann Karl, Photograph in Zweibrücken — Kat.-Nro. 417 — für eine ganz gelungene gut retouchirte Photographie.

3. Diplom.

Heintz, Photograph in Herxheim a. B. — Kat.-Nro. 416 — für eine gelungene Photographie.

Menges Jakob, Bildhauer in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 420 — für vorzügliche Steinmetzarbeit.

4. Ehrende Erwähnung.

Die Donnersberger Steinmasse-Fabrik von Louis Böcking, Eduard Karcher und Dr. Gümbel in Kaiserslautern — Kat.-Nro. 414 — wegen deren lobenswerthen Bestrebungen für die Darstellung künstlicher formbarer Steinmassen.

Für die ausgestellten Gegenstände des Centralgefängnisses, sowie der mechanischen Werkstätte der königl. Kreis-Gewerbschule zu Kaiserslautern war s. Z. auf Auszeichnung verzichtet worden.

Bereits ertheilte Auszeichnungen wurden nicht angenommen von: Marx Fr. Wtb. in Frankenthal, Stephany Ludwig in Kaiserslautern, Zöllner Daniel in Kusel, Grill Sohn in Rockenhausen und Ziegler Ludwig in Neustadt.

IV. Notizen über die pfälzische Industrie.

Allgemeines.

Die heutige pfälzische Industrie, von welcher uns die Ausstellung ein nahezu vollständiges und getreues Bild geliefert hat, ist im großen Durchschnitte jüngsten Ursprungs, die größeren und hervorragenderen Industriezweige sind erst in neuerer und neuester Zeit, entweder aus unbedeutenden älteren hervorgegangen, oder ganz neu ins Leben getreten. Die erste pfälzische Industrie-Ausstellung im Jahre 1843 zeigte nur erst die Anfangsleistungen der Fabrikindustrie, welche seit wenigen Jahren Fuß gefaßt hatte. Mittlerweile aber hat dieselbe von Jahr zu Jahr immer beträchtlichere Dimensionen angenommen und höhere Bedeutung gewonnen. Auch die gewerbliche Industrie hat unbestreitbar Fortschritte gemacht. Nachweisbar ist wenigstens, daß mehrfache Erzeugnisse, wie namentlich Möbel, Faßwaaren, Leder und Lederwaaren, Instrumente, einige Kurzwaaren und Posamente ein erweitertes Feld des Absatzes errungen haben. Die Bierbrauerei ist vollständig umgestaltet und ihre Production mindestens auf das Zehnfache gesteigert worden.

Die frühere gewerbliche Thätigkeit der Pfalz war bis zu Anfang der Dreißiger Jahre mit wenig Ausnahme eine ausschließlich lokale, nur auf die eigenen Bedürfnisse berechnete. Eine hervorragende, Herrschaft übende Industrie, wie sie Augsburg, Nürnberg, Basel, Zürich, Solingen und mehrere andere Städte in verschiedenen Zweigen schon in alten Zeiten besaßen, war niemals in einem Theile der Pfalz heimisch. Der Acker- und Weinbau bildete ehemals die weitaus vorwiegende Beschäftigung und Nahrungsquelle der Bewohner. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gewannen zwar ein Paar Gewerbszweige einige Bedeutung, es waren dieß besonders die Tuchmacherei — in Otterberg, St. Lambrecht, Kusel — und die Gerberei, an mehreren Orten. Diese Anfänge der Entwickelung des gewerblichen Lebens wurden jedoch leider in

der folgenden Zeit durch die politischen Ereignisse theils unterbrochen, theils gänzlich vernichtet. Zudem waren die bestehenden Verhältnisse dem Emporkommen der Industrie ehedem durchaus nicht günstig.

Die große Zahl kleiner Herrschaften, in welche die heutige Pfalz während einer langen Reihe von Jahren getheilt war, verhinderte die Entstehung einer größeren Stadt. Größere Städte aber fördern die Gewerbthätigkeit durch die in Folge der zahlreicheren und gesteigerteren Bedürfnisse vermehrten Anforderungen und durch die daraus hervorgehende Consolidirung einerseits und Concurrenz andererseits. Diese Wirkungen machten sich, wenn auch in kleinerem Maße, so doch noch am meisten unter den pfälzischen Städten, in Zweibrücken bemerkbar, welches als Residenz der Herzoge von Zweibrücken, der Ahnen unseres erlauchten Königshauses, entschieden die gewerbreichste Stadt war. Der Mangel einer größeren Stadt ist heute noch die Ursache der geringeren Ausdehnung und Bedeutung, welche die vorzugsweise dem Luxus dienenden Gewerbe im Vergleich mit denen mancher anderen Territorien besitzen. Jede kräftigere Gewerbs-Industrie hat mindestens in dem eigenen umfänglicheren Bedürfnisse der Bevölkerung ihre Wurzel, nur ihre weitere Ausdehnung, ihren Aufschwung verdankt sie der Selbstanstrengung und der Gunst der Verhältnisse.

Die harten Schicksale, welche das Pfälzerland zu verschiedenen Zeiten trafen, mußten indeß daselbst alle gewerbliche Entwickelung im Keime ersticken und alle Anstrengungen zunichte machen. Nur wenige Länder hatten die Lasten zerstörender und aussaugender Kriege so schwer und so oft zu tragen als dieses. Das sind geschichtliche, hinlänglich bekannte Thatsachen. Von den Verheerungen im dreißigjährigen, Orleans'schen und spanischen Erbfolge-Kriege sich zu erholen, bedurfte es vollkommen der Zeit bis zum Beginne der durch die französische Revolution verursachten Schrecken und Drangsale, welchen wiederum sehr bald die langandauernden Durchzüge der napoleonischen Eroberungsheere folgten. Aus fremder Botmäßigkeit dem deutschen Vaterlande wieder zugeeignet, rettete die Pfalz zwei Kleinode, deren Besitz besonders auch der Entwickelung ihrer Industrie förderlich war: Einheit und liberale Institutionen. So erwuchs ihr aus den Leiden und Verlusten der Vergangenheit ein herrlicher Gewinn. Auf diesem Boden hat sich nun in beispiellos kurzer Frist die ursprünglich schwache Pflanze zu einem großen vielverzweigten, durchweg gesunden Baume ausgebildet. Noch bedurfte es einiger Zeit bis die segensreichen Wirkungen dieser Umgestaltung der Dinge an das Licht

traten. Zu Anfang der Dreißiger Jahre nahm die Industrie mit gesammelten Kräften ihren ersten Anlauf, es machten sich Anstrengungen bemerkbar, zur Einlenkung in neue Bahnen, wie sie die neue Gestaltung der Industrie überhaupt vorzeichnete, und deren Betreten die veränderten pfälzischen Verhältnisse nicht allein möglich machten, sondern entschieden förderten. Vor Allem wirkte die Gewerbfreiheit anregend und unterstützend, indem sie die freieste und selbständigste Bewegung gewährte. In verschiedenen Gewerbszweigen begann man Maschinen und sonstige verbesserte Hilfsmittel einzuführen, durch welche anderwärts die Production auf eine nie gekannte Höhe getrieben worden war, — zur Aufbringung der für solche Anschaffungen nöthigen Geldmittel bildeten sich Gesellschaften, — das Gewerb bemächtigte sich vielfältig der Vortheile der Fabrikation, mehrfach bildete es sich nach und nach zur Fabrikation um, — in anderen Gewerbszweigen verlegte man sich mit vieler Anstrengung auf Hebung der Production und Veredelung der Erzeugnisse, so wurde nicht allein die Einfuhr von Außen in vielen Fällen verdrängt, sondern sogar Absatz in den Nachbarländern errungen, — der Handel verbündete sich hie und da mit der Industrie und sorgte für den Absatz, später wurde der Kaufmann selbst Unternehmer, er beschäftigte Gewerbtreibende und nannte sich Fabrikant, — der Maschinenbau wuchs aus den verwandten Gewerben hervor, es entstanden Maschinenfabriken, welche die Erfindungen des Auslandes reproducirten, sehr bald auch selbsteigene Wege betraten und Stellung gewannen, — die Dampfmaschine gelangte zur Einführung und bald zu ansehnlicher Verbreitung, — als nun einmal die Industrie Namen und Physionomie angenommen hatte, ging man auch weiter, es wurden neue Industriezweige eingeführt, wo die Grundlagen einer gedeihlichen Existenz sich darboten, so auf Grund vorhandener wohlfeiler Materialien und wohlfeiler Arbeitskräfte, wie auch auf Grund neuentstandener Bedürfnisse und der geeigneten Lage für den Markt. Auf solche Weise machte die pfälzische Industrie innerhalb dreißig Jahren außerordentliche Fortschritte, zu deren Beleg wir folgende Beispiele anführen:

Die Tuch- und Wollenwaaren-Industrie in St. Lambrecht, wie auch in Kusel hat entschieden Umfang und Bedeutung gewonnen.

Die Eisenindustrie des Westrich ist eine rationellere und stärkere geworden. An dieselbe haben sich verschiedene neue Zweige angeschlossen, wie die Fabrikation von Draht, Drahtstiften, Ketten, Nägeln, Eisenbahnutensilien und mancherlei Blech- und Gußwaaren.

Die Papierfabrikation hauptsächlich in der Vorderpfalz zu Hause, hat sich großartig entfaltet, sie bedient sich der Maschinen in ausgedehntestem Maße.

Die Tabak- und Cigarren-Fabrikation hat sich Ruf und Namen erworben, ebenso die in Speyer heimische Fabrikation von Krapp-Präparaten.

Die Glasindustrie, bei St. Ingbert und Pirmasens mehrfach vertreten, besteht mit Ehren jede Concurrenz.

Die Thonwaaren-Fabrikation, in verschiedenen Specialitäten, hauptsächlich in Grünstadt, Kaiserslautern, Rohrbach und Ensheim betrieben, erfreut sich des besten Gedeihens.

Der Schuhindustrie in Pirmasens gebührt nur Respect, Werth und Umfang ihrer Production geben ihr das glänzendste Zeugniß.

Die Dosenfabrikation von Ensheim ist ein höchst ausgebildeter, lebenskräftiger Industriezweig.

Die Plüschfabrikation von Zweibrücken befindet sich auf einem jeden Vergleich aushaltenden Höhepunkte.

Die Fabrikation von Rübenzucker reussirt, in großer Ausdehnung betrieben, durch die Vorzüglichkeit des Verfahrens und der in Anwendung gebrachten Einrichtungen.

Die Bierbrauerei hat sich in kaum mehr als 20 Jahren aus der Obscurität zu einem der wichtigsten Industriezweige emporgeschwungen.

Der Maschinenbau in Zweibrücken, St. Ingbert, Frankenthal, Kaiserslautern, Kusel, Neidenfels, Gleisweiler, Neustadt, Winnweiler, Bokkenheim und mehreren anderen Städten und Ortschaften Fabriken und kleinere Anstalten beschäftigend, hat bereits sehr erfreuliche Leistungen aufzuweisen.

Die Möbelschreinerei, welche in Kaiserslautern, Speyer, Zweibrücken, Edenkoben und Neustadt besonders schwunghaft betrieben wird, genießt einer durch Anstrengungen erworbenen gesicherten Existenz.

Eine sehr manchfaltige Industrie, welche gröbere Holzwaaren, wie Schiffshölzer, Faßdauben und Fässer, Radfelgen, Holzschuhe, Schuhleisten und allerlei Geräth liefert, besitzt ebenfalls die gediegenste Grundlage.

Die Gerberei nimmt in mehreren Districten eine bedeutende, Achtung gebietende Stellung ein.

Die Fabrikation von allerlei baumwollenen Geweben und gedruckten Zeugen wie auch von Tricots ist, auf verschiedene Gegenden vertheilt, in ihrer Gesammtheit von großem Belange.

Die Verfertigung von verschiedenen Kurzwaaren und Instrumenten besitzt unstreitig Prosperität.

Nicht wenig Industriezweige sind endlich erst im letzten Decennium neu gegründet worden. Die meisten derselben haben bereits nicht nur Beweise ihrer Lebensfähigkeit, sondern sogar des besten Gedeihens abgelegt. Hierher zählen: die Baumwollenspinnerei, die Baumwollensammet- und Biber-Fabrikation — in Kaiserslautern und Oggersheim —, die Kammgarnspinnerei — in Kaiserslautern —, die Leinenzwirn-Fabriktion — in Otterberg —, die Strohwaarenindustrie — in Annweiler —, die Seidenweberei in Kaiserslautern —, die Ultramarinfabrikation — in Kaiserslautern —, die Fabrikation moussirender Weine — in Neustadt —, die Fabrikation eingemachter Früchte — in Deidesheim —, die Puppenfabrikation — in Frankenthal —, die Maßstab- und Striegel-Fabriktion — in Maikammer —, die Bausteinfabrikation — in Weidenthal ꝛc. — und noch einige weniger bedeutende Anfänge.

Neuester Entstehung sind: die Fabrikation von Präparaten aus Steinkohlentheer und Torf — bei Homburg —, die Weinsteinfabrikation — in Hambach —, die Fabrikation geformter Braunkohlen — in Dürkheim —, die Herstellung künstlicher Steine — in Dannenfels —, und die Spitzenfabrikation — in Pirmasens. —

Diese außerordentlich rasche und kräftige Entwicklung und Ausbildung des industriellen Elementes in der Pfalz, konnte nur unter dem gemeinsamen Einflusse mehrerer besonders günstiger Verhältnisse geschehen.

Hierher zählen wir zunächst den Reichthum des Landes an nutzbaren Naturprodukten, vor Allem an Brennmaterialien, als wesentliches Erforderniß jeder Industrie, in Sonderheit seit Einführung der Dampfmaschine zur Gewinnung von Betriebskraft. Welche Wichtigkeit dem Besitze genügenden und wohlfeilen Brennmateriales nur in Rücksicht auf die Dampfmaschine beizumessen ist, möge daraus entnommen werden, daß die zur Zeit in der Pfalz im Betriebe stehenden 122 Dampfmaschinen eine Betriebskraft von 1882 Pferdskräften entziffern, welche, außer den vorhandenen Wasserkräften, die indeß in neuerer Zeit auch sorgfältiger ausgebeutet worden sind, der Industrie dienstbar gemacht wurde. Hievon sind verwendet:

5 Dampfmaschinen mit 267 Pfdkr. zum Grubenbetrieb,

24 Dampfmaschinen mit 629 Pfdkr. nebst 4 Dampfhämmern von

zusammen 72 Ctr. Gewicht zum Hüttenbetrieb und zur Eisenwaarenfabrikation,

15 Dampfmaschinen mit 116 Pfdkr. nebst 2 Dampfhämmern von etwa 18 Ctr. Gewicht zum Maschinenbau,

32 Dampfmaschinen mit 196 Pfdkr. für Mahl-, Säg-, Oel-, Loh-, Knochen- 2c. Mühlen und Stärkfabriken,

10 Dampfmaschinen mit 140 Pfdkr. zur Papierfabrikation,

7 Dampfmaschinen mit 122 Pfdkr. zu Glashütten, Thonwaaren- und chemische Fabriken.

6 Dampfmaschinen mit 68 Pfdkr. für Zuckerfabrikation,

16 Dampfmaschinen mit 320 Pfdkr. zur Fabrikation von allerlei Manufacturwaaren,

endlich 7 Dampfmaschinen mit 24 Pfdkr. zu diversen Zwecken.

Aber auch die als Arbeitsmaterialien dienenden Rohstoffe sind von Belang. Der Besitz von Bausteinen, Thon, Eisenerz, Werkholz, landwirthschaftlichen Erzeugnissen, besonders auch von allerlei Kulturpflanzen, Häuten 2c. mußte zu deren vollkommeneren Verwerthung aneifern.

Die Lage des Landes begünstigte insofern die Industrie, als der Rhein, den für Absatz und Bezug nothwendigen Handelsverkehr mit mehreren deutschen Nachbarländern und namentlich auch mit den Seeplätzen sehr erleichterte. Die Nachbarschaft von Frankreich wirkte im Einzelnen zwar hie und da nachtheilig, besonders so lange dessen Grenzen thatsächlich nur den Rohprodukten geöffnet waren; im Ganzen genommen, und namentlich in neuerer Zeit, seit die pfälzische Industrie eine selbständige Stellung errungen hat, dürften indeß die Vortheile auf unserer Seite überwiegend sein. Die Bierausfuhr nach Frankreich ist bedeutend, und die Verwerthung manchen Ueberflusses an Rohstoffen ist immerhin Gewinn.

Auch künstliche Verkehrsmittel wurden im Laufe der Zeit nach Maßgabe des Bedürfnisses geschaffen. Nach dem Muster der von Napoleon I. angelegten, die ganze Pfalz von Westen nach Osten durchziehenden Heerstraße, Kaisersstraße genannt, wurden sehr bald zwischen allen bedeutenderen Städten ausgezeichnete Frachtstraßen auf Staatskosten angelegt, Distrikts- und Gemeindestraßen halfen das Netz vervollständigen. So auch wurde auf die Erbauung einer Eisenbahn, in richtiger Erkennung der Wichtigkeit dieses neuen Verkehrsmittels, rechtzeitig Bedacht genommen. Die durch ihre gelungene Anlage sowie durch ihre Rentabilität berühmt gewordene pfälzische Ludwigsbahn zählt noch zu den ersteren Eisenbahnen Deutschlands. Meh-

rere Zweigbahnen, der Anschluß an die hessische Ludwigsbahn und die Maxbahn ergaben sich später als Nothwendigkeit. Daß die so hervorgerufene Steigerung des Verkehrs auch zur Hebung der Industrie beitragen mußte, bedarf keiner Erörterung.

Der reiche Ertrag des Bodens bewirkte Wohlfeilheit der Lebensmittel, welche durch den Handelsverkehr, in guten Jahren zu Gunsten der Producenten, in geringen Jahren aber zu Gunsten der Consumenten, moderirt wurde. Bei Ueberfluß an Arbeitskräften erreichten demgemäß die Arbeitslöhne nur eine mäßige Höhe, was besonders die Gründung größerer Etablissements begünstigte.

Nicht geringen Vortheil brachte der pfälzischen Industrie ferner die Gründung des Zollvereins, ohne denselben würde, wie man sich treffend ausgedrückt hat, das Land im eigenen Fette erstickt sein, eine kräftige Industrie hätte nicht aufkommen können.

Das größte Gewicht ist aber, wie bereits erwähnt wurde, auf den Besitz der Gewerbfreiheit und der Freizügigkeit zu legen. Eine freie gewerbliche Verfassung ist der allerwirksamste Hebel der Industrie. — Daß sie der Gründung eines Geschäftes die wenigsten Schwierigkeiten entgegenstellt, fast keine Bedingungen kennt, daß sie keine Geldopfer fordert, und es auch dem Unbemittelten möglich macht, auf eigene Hand und eigenen Namen zu arbeiten, wenn er nur die allernöthigsten Arbeitsmittel besitzt, daß sie das Individuum nicht für Lebenszeit an ein Handwerk kettet, vielmehr jeden Wechsel des Geschäftes gestattet, um den Forderungen der Zeit und der persönlichen Neigungen und Verhältnisse Genüge zu leisten, daß sie weder für die Ausübung des Gewerbes noch für die Verwerthung der Erzeugnisse Vorschriften gibt, auch keinen herkömmlichen Gebrauch anerkennt, sondern nur die Wahrung des Eigenthums, der Sicherheit und Gesundheit als Gesetz gelten läßt, — das Alles sind schätzenswerthe Vortheile der Gewerbfreiheit, welche, ob auch deren Herabwürdigung theils aus Unkenntniß theils aus Absicht wiederholt versucht worden ist, doch über allen Zweifel erhaben feststehen. Wir schlagen sie nicht gering an, und kein Pfälzer möchte darauf verzichten; was aber der Gewerbefreiheit noch weit höheren Werth verleiht, das ist ihr stiller Einfluß auf den industriellen Geist. Das Bewußtsein des Rechtes der naturgemäßen freiesten Bewegung auf dem Gebiete der selbsteigenen Produktion auf der einen Seite, und auf der anderen Seite das Bewußtsein des Aufsichbeschränktseins, wonach die Existenz und das Glück einzig von der eigenen Leistung und dem eigenen

Fleiße abhängig sind, ertheilen dem Manne einen Geist des Selbstgefühls und zugleich der Strebsamkeit, welcher ihn zu den größten und fruchtbarsten Anstrengungen befähigt. Keine andere Gewerbsverfassung kann je diesen Erfolg hervorbringen, am wenigsten eine solche, die Arbeitsmethoden zum Prinzip macht und die Arbeit durch Vorrechte und Bevormundung zu schützen glaubt. Es kann hier nicht unsere Absicht sein, gegen das Zunftwesen zu Felde zu ziehen, wir wollten nur und mußten die Freiheit des Gewerbes als eine Wohlthat für die Pfalz bezeichnen. Daß dieselbe an dem offenen geweckten Sinne der Bevölkerung ihren entschiedenen Antheil hat, steht fest, was sie im Einzelnen zum Fortschritt und zur Kräftigung der Industrie beitrug, möge aus den nachfolgenden Notizen erhellen. Nur kurz erwähnen wir noch, daß die Gewerbfreiheit sicher noch zahlreichere und schönere Blüthen entfaltet haben würde, so sehr die vorhandenen auch befriedigen dürfen, wenn sie sich über ein größeres Territorium erstreckte. Möchte doch das hier im Kleinen so sehr gelungene Experiment, welchem übrigens Resultate im Großen bereits mehrfach zur Seite stehen, die allgemeine Ueberzeugung begründen und befestigen helfen, daß dem deutschen Gewerbe und der Industrie überhaupt kein Heil wird, als nur und allein durch die unbeschränkte Gewerbfreiheit! —

Die nachfolgenden Notizen über einzelne Industriezweige und denselben gewidmete Etablissements können als solche keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen. Sie sind, theils aus den uns gewordenen Mittheilungen theils aus eigener Anschauung geschöpft, nach Maßgabe des zu Gebote stehenden Materials mehr oder weniger in das Specielle eingehend.

Wir benützen auch hier die Gruppeneintheilung der Ausstellung.

1. Rohstoffe und chemische Produkte.

Die Rohstoffe bilden einen der wesentlichsten Factoren jeder Industrie. Der Selbstbesitz vieler derselben macht ein Land vorzugsweise für Industrie geeignet. In dieser Beziehung darf die Pfalz, wie bereits erwähnt wurde, zu den von der Natur begünstigteren Gebieten gezählt werden. Alle drei Naturreiche liefern zahlreiche und manchfaltige Materialien, deren blose Gewinnung und erste Zurichtung in der Gesammtheit schon eine ansehnliche Industrie ausmacht.

Zuvörderst von mineralischen Stoffen besitzt die Pfalz in glücklicher Vereinigung mehrere von größtem Werthe.

Sandstein verschiedener Gattung findet sich in unerschöpflicher Menge über den größten Theil der Pfalz verbreitet. Meist leicht bearbeitbar, und doch genügend fest um den Einflüssen der Witterung lange widerstehen zu können, liefert derselbe ein vortreffliches wohlfeiles Baumaterial, und findet als solches in größter Ausdehnung seine Verwendung. Die ältesten Bauwerke bekunden seine lange Dauer. Die feineren Sorten eignen sich auch für Skulptur, besonders weiße von Wattenheim bei Grünstadt und Blieskastel, rothe von Annweiler, gewisse andere Species halten im Wasser aus, wie namentlich die aus Brüchen von Otterberg, Schopp und Breitenau. Erst in neuerer Zeit hat man begonnen, diesen Steinreichthum auch nach Außen zu verwerthen. In den Steinbrüchen der pfälzischen Ludwigsbahn bei Weidenthal ist seit einigen Jahren die Fabrikation von Bausteinen in geregeltem starkem Betriebe. Auch aus Kaiserslautern wurden schon öfter größere Lieferungen von Bausteinen, namentlich in das benachbarte preußische und nassauische Gebiet, bewirkt.

Die aus dem Kohlensandstein von Cölln und Bayerfeld bei Alsenz hergestellten Bodenplatten, Tischplatten, Schleif- und Wetzsteine bilden bekannte Handelsartikel.

Kalkstein findet sich in Nestern und Gängen an vielen Orten, in besonderer Reinheit als Kalkspath in Ober-Staufenbach bei Kusel. Derber Kalkstein von Wolfstein, Pattersbach und Jettenbach, auch Muschelkalk von Niederauerbach finden als Marmor Verwendung zu Grabsteinen, Tisch- und Ofenplatten, Wärmsteinen, Briefbeschwerern 2c., deren Anfertigung vielfältig im Centralgefängnisse zu Kaiserslautern geschieht. Zu hydraulischem Kalke vorzüglich geeigneter Mergel bildet mächtige Lager des Gebirges bei Wolfstein. Die aus diesem Materiale schon seit einiger Zeit dargestellten Cemente sind von ausgezeichneter Güte, wie sich auch in der Ausstellung an Bruchstücken einer im Jahre 1851 von Architekt W. Neu damit verbundenen und bekleideten steinernen Tischblatte wahrnehmen ließ. Eine umfänglichere Fabrikation von Cementen steht in Aussicht (s. Kat.-Nro. 1 und 15.)

Aelteres Gestein, wie Diorit, Granit und Porphyr, tritt gleichfalls mehrfach an die Oberfläche, und findet wenigstens als sehr brauchbares Straßenmaterial seine Benützung. Ein sehr quarzreicher Porphyr findet in neuester Zeit auch zu Mühlsteinen Verwendung (s. Kat.-Nro. 19.)

Reiner Quarzsand kommt in mehreren Gegenden, in besonders reichen Lagern bei Heidesheim vor, welches allein 40—50 tausend Centner

jährlich verwerthet; noch verbreiteter ist Quarzgeröll, beides schätzenswerthe Materialien zur Glas- und Thonwaaren-Fabrikation.

An Thon von ausgezeichneter Reinheit besitzt die Pfalz einen großen Reichthum. Heidesheim, Hettenleidelheim, Lautersheim auch Albisheim a. d. Pf., sämmtliche in der Gegend von Grünstadt gelegen, sind bekannte Fundorte, welche aus ihren ausgedehnten Lagern auch die Nachbarländer, selbst auch Frankreich und Holland, mit dem in gleichmäßig geformten und gestempelten Stücken in den Handel gebrachten Rohstoffe versorgen. Nicht nur die Gewinnung des Thones, sondern auch der Verschleiß und Transport nach den Steingutfabriken, Ultramarinfabriken, Glashütten und den Etablissements welche feuerfestes Material produciren und consumiren, bildet eine ergiebige Erwerbsquelle. Heidesheim und Hettenleidelheim fördern jedes circa 60 bis 70 tausend Centner jährlich, womit 120 bis 130 Arbeiter durchschnittlich beschäftigt sind. Bei letzterem Orte lagert der Thon unterirdisch.

Kochsalz wird, wenigstens der größte Theil des Bedarfes, aus der in Dürkheim quellenden Soole durch die königl. Saline daselbst gegewonnen.

Was nun ferner geradezu Bedingung der Existenz einer vielseitigen Industrie nach heutiger Weise ist, der Besitz genügenden wohlfeilen Brennmateriales, auch dieser ist zur Befriedigung vorhanden, und zwar in Auswahl. Wir sprechen hier zunächst von den im Boden vergrabenen fossilen Pflanzenstoffen, von Steinkohlen und Braunkohlen, welchen sich auch der Torf anreiht. Steinkohlen liefern die königl. Gruben von St. Ingbert, Mittelbexbach und Odenbach, und zwar vorzugsweise in der grade für metallurgische und andere technische Zwecke geeignetsten Qualität (s. Kat.-Nro. 11.) Außerdem bestehen im Glan- und Lauterthale einige kleinere von Privaten betriebene Gruben für den nächsten Bedarf. Die Ausbeute der pfälzischen Gruben reicht nun zwar für den Haus- und Industrie-Bedarf des Kreises bei weitem nicht aus, hier kommt aber der Pfalz der Ueberfluß des anstoßenden preußischen Kohlenreviers ebenso zustatten, als die Verwerthung der Ausbeute dem preußischen Aerar. Welches Quantum Steinkohlen in der Pfalz jährlich verbraucht wird, kann leider nicht angegeben werden. Jedenfalls ist dasselbe sehr beträchtlich, allein die „Kaiserslauterner Kohlenhändler-Gesellschaft", welche Niederlagen in Homburg, Landstuhl, Kaiserslautern, Ludwigshafen, Frankenthal, Osthofen, Landau und Winden unterhält, und ihr Geschäft fast ausschließlich auf preußische

Kohlen beschränkt, setzte im vorigen Jahre 1,218,813 Centner ab, wovon der weitaus größte Theil in der Pfalz geblieben ist.

Die Verkohkung von St. Ingberter Steinkohlen wird in der Nähe der Grube von Lamarche und Schwarz schwunghaft betrieben. Zur vorhergehenden Reinigung wendet man Waschmaschinen an.

Eine erst seit einigen Jahren eingeführte Benützung der Steinkohlen ist die zur Destillation von Leuchtgas für Straßen- und Lokal-Beleuchtung. Die Bahnhöfe von Ludwigshafen und Kaiserslautern erhielten die ersten Gasbeleuchtungseinrichtungen, ihnen folgten die Baumwollspinnereien Kaiserslautern und Ludwigshafen, dann wurde die Stadt Ludwigshafen vom Bahnhofe aus mit Gas versehen. In Kaiserslautern eröffnete eine Gesellschaft mit Betheiligung der Stadt im Dezember 1858 die erste selbständige städtische Gasanstalt. Diesem Beispiele sind vor Kurzem Speyer und Zweibrücken gefolgt, in ersterem baute die Stadt, in letzterem eine Gesellschaft die Gasanstalt. In Neustadt, wo der Bahnhof ebenfalls bereits Gasbeleuchtung besitzt, ist der Bau einer städtischen Anstalt durch eine Gesellschaft mit Betheiligung der Stadt unternommen worden. Landau, Frankenthal, St. Lambrecht und andere Städte tragen sich noch mit dem Projecte.

Braunkohlen finden sich in ausgedehnten Lagern, von 3 bis 4 Fuß, auch 5 bis 7 Fuß Mächtigkeit bei Dürkheim, Erpolsheim, Weißenheim a. S. und Haßloch, theils nur einige Fuß unter der Erdoberfläche, wie bei Dürkheim, theils so tief liegend, daß sie nur bergmännisch gewonnen werden können. Die Ausbeutung, vorerst der Dürkheimer Braunkohlen, geschieht durch eine neuerdings gegründetete, in Dürkheim domicilirende Actiengesellschaft und beschäftigt z. B. 25 bis 30 Arbeiter (s. Kat.-Nro. 2.)

Torflager besitzt die Pfalz sehr viele, das bedeutendste bei Landstuhl, von 4 bis 5 Fuß Mächtigkeit. Technische Verwendung findet der Torf sowohl als Brennmaterial in Fabriken und auf Hütten, u. A. im Gas-Puddelofen des Eisenwerkes der Gebr. Gienanth bei Trippstadt, auch in neuester Zeit zur Gewinnung von Destillationsprodukten durch die chemische Fabrik auf dem Bruchhof bei Homburg, welche zu gleichen Zwecken, auch den als Nebenprodukt in den Gasanstalten sich ergebenden Steinkohlentheer verarbeitet.

Endlich sind auch einige Erze als schätzenswerther Besitz zu erwähnen:

Eisenerz (Brauneisenstein) ist sehr verbreitet, meist jedoch in schwächeren Gängen. Ergiebige Gruben sind die bei Imsbach am Donnersberg,

welche, dem Freiherrn Karl von Gienanth gehörend, dessen Hütten größtentheils versorgt, und die bei Niederschlettenbach und Bergzabern, welche den Freiherren Gustav von Gemmingen — Hagenschies und Ludwig, Julius und Karl von Neumanns gehörend, das Schönauer Eisenwerk theilweise fourniren. Der Bezug des weiteren Bedarfes der Eisenhütten aus Luxenburg, Hessen und Nassau ist übrigens ein geregelter und gesicherter.

Quecksilbererz (Zinnober) findet man bei Obermoschel, bei Wolfstein und bei Kusel. Nur aber das Bergwerk Dreikönigszug am Potsberg bei Kusel, einer Privatgesellschaft gehörig, steht z. Z. im Betriebe und liefert gute Ausbeute. (s. Kat.-Nro. 4.)

Von dem gediegenen Golde, welches der Rheinsand mit sich führt, geben wenigstens noch die Ducaten mit der Umschrift „Ex auro Rheni" Zeugniß. Das Auswaschen scheint sich indeß nicht zu lohnen. Vielleicht dürfte die fortgeschrittene Technik diesen Schatz vollkommener zu gewinnen befähigt sein.

Von nutzbaren Pflanzenstoffen erzeugt die Pfalz Alles, was Clima und Boden gestatten.

Nutzholz und Brennholz liefern in Fülle die ausgedehnten Staats- und Privat-Waldungen, welche das mittlere Gebirge und große Areale im südlichen und südwestlichen Theile des Kreises bedecken. Weniger roh, mehr als Halb- und Ganzfabrikate, gelangen viele Hölzer zur Ausfuhr, so als Schneidwaare, Schiffsholz, Daubholz, Spalierholz, Wingertsholz, Cigarrenkistchen u. s. w. bis zum Möbel. Nicht geringe Quantitäten, namentlich geschnittenes Eichen- und Kiefernholz, wandert u. A. in die preußischen Kohlengruben, wo es zum inneren Ausbaue seine Verwendung findet. Das Schneidmühlgeschäft und der Holzhandel haben in den letzten 10 Jahren, auch in Folge des vermehrten eigenen Bedarfes, bedeutend zugenommen. 10 Dampf-Sägmühlen sind neu entstanden. Brennholz geht zum Theil nach Frankreich, um zu Holzkohlen gebrannt zu werden. Die pfälzischen Eisenhütten verkohlen ihren Bedarf selbst, und beziehen das Holz theils aus eigenen, theils aus den Staats-Forsten.

Lohrinden, deren die Gerbereien in großen Mengen verbrauchen, erzeugen die vom Staate und von Gemeinden angelegten und größtentheils gut unterhaltenen Schälwaldungen mehr als zur Genüge, so daß dieselben einen nicht unwichtigen Ausfuhrartikel bilden. Die Lohmühlen sind zum

Theil nach neueren verbesserten Systemen eingerichtet, wie z. B. die in Rockenhausen und zwei in Kaiserslautern.

Zur Gewinnung von Harz und Pech liefert das Kiefern=Stockholz aus den Waldungen, besonders aber auch aus dem Landstuhler Gebrüch, ergiebiges Material, welches in zwei von den Gebr. Karcher in Kaiserslautern betriebenen Harzöfen seine Verarbeitung findet. (s. Kat.=Nro. 10.)

Die Buchnüsse (Bucheln) der Wälder ergeben in günstigen Jahren einen reichen Ertrag an Oel.

Die Gewinnung von Waldsaamen aller Art beschäftigt außer einer Staatsanstalt die dazu zweckmäßig eingerichteten Anstalten von Ph. H. Eisenmayer in Haßloch und der Gebr. Karcher in Kaiserslautern.

Die feinsten Sorten Obst erzeugt die Vorderpfalz, hauptsächlich in der Nähe des Haardt=Gebirgs. Die Industrie hat sich auch dieses Produktes bemächtigt und präparirt dasselbe zur Versendung in alle Weltgegenden. Zwetschen und Kirschen gedeihen ausnehmend in einem größeren Striche und werden in guten Jahren massenweise zu Branntwein verwendet, der in den Handel kommt. Kastanien liefern umfängliche Anpflanzungen in Menge, auch Mandeln, die ebenfalls versendet werden.

Der Weinstock ist nicht allein von großer Verbreitung und Ergiebigkeit, sein Erzeugniß ist auch, besonders am unteren Haardt=Gebirge, von ausgezeichneter Güte. Obgleich die menschliche Arbeit sich in der Hauptsache auf die einfache Gewinnung des Weines beschränken soll, so zählt doch die Fabrikation von Schaumweinen in gelungener Nachbildung des beliebten fremdländischen Getränkes, durchaus nicht zu den mit Recht verpönten Verkünstelungen des edelen Geschenkes der Natur.

Die gewöhnlicheren Erzeugnisse der Landwirthschaft dienen manchfach auch der Industrie, so z. B. Gerste zur Brauerei, Kartoffeln und Halmfrüchte zu der in starkem Betriebe stehenden Stärkefabrikation, Kohlsaamen, wovon besonders die Sickinger Höhe viel producirt, zur Oelgewinnung u. s. w. Für die Strohwaarenfabrikation wird einiges Korn in der Gegend von Annweiler grün geschnitten.

Zuckerrüben zur Zuckerfabrikation werden in der Ebene der Vorderpfalz in solchen Massen gebaut, daß davon nicht nur die zwei pfälzischen Fabriken ihren Bedarf decken, sondern auch die Fabrik zu Waghäusel in Baden, welche Depots und eine Trockenanstalt zu diesem Zwecke errichtet hat, zum Theil versorgt wird. Die Zuckerfabrik von Johann Conr. Reihlen zu Friedensau verarbeitet bei vollem Betriebe allein 180000

Centner Rüben, und erzielt einen Theil dieses Quantums auf 456 Morgen eigenen Landes.

Die Cultur von Cichorien zu Kaffeesurrogat ist in der Frankenthaler Gemarkung und denen der umliegenden Orte, wie auch bei Zweibrücken heimisch und besitzt ganz bedeutenden Umfang.

Von anderen Culturgewächsen sind noch zu erwähnen:

Tabak, ebenfalls in der Ebene der Vorderpfalz sehr viel gebaut, bildet als Pfälzer Tabak neben dem aus der badischen Pfalz, mit welchem er den Namen theilt, einen in der ganzen Welt bekannten Handelsartikel, welcher sich insbesondere durch die Schönheit des Blattes und dessen Verwendbarkeit als Umblatt zu Cigarren empfiehlt. Schön gearbeitete Cigarren aus Pfälzer Tabak werden in eleganter Verpackung massenweise nach Amerika exportirt. Dem landwirthschaftlichen Vereine der Pfalz gebührt das Verdienst, Vieles für Hebung des Tabak- wie auch des Zuckerrübenbaues gewirkt zu haben.

Ferner Krappwurzeln. Hauptsächlich in der Vorderpfalz gewonnen, gedeihen dieselben aber auch vortrefflich im Westrich, wie die mehrjährige Cultur im Versuchsfelde der kgl. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerb-Schule zu Kaiserslautern entschieden dargethan hat. Die Alizarin- und Garancine-Fabrik von Casimir Lichtenberger in Speyer bezieht das Rohmaterial zu jährlich circa 2400 Ctr. des fertigen Fabrikates aus der Pfalz, ihren übrigen Bedarf zum Theil aus Baden, wo dieselbe Lieferungsdepots errichtet hat.

Endlich ist auch die pfälzische Produktion von Hanf und Flachs nicht unbedeutend, ingleichen die Erzeugung von Hopfen, dessen Qualität vergleichsweise als eine mittlere zu bezeichnen ist.

Unter den animalischen Stoffen nehmen, bei der vielfältig rationell betriebenen ansehnlichen Viehzucht, Häute den ersten Rang ein. Dieselben werden zur größeren Hälfte im Lande zu Leder verarbeitet, das Uebrige geht vorzugsweise nach Frankreich.

Die Wollen-Produktion ist nicht gering, die Qualität aber durchschnittlich unter mittel, da die Schaafzucht wegen des vortheilhaften Absatzes nach Paris mehr die Mästung betont.

Horn, Klauen, Borsten, Haare und Roßhaare sind weiter erwähnenswerthe Produkte. Schließlich liefert auch der Bienenstock seinen Tribut.

Es erübrigt nun noch einiger Fabrikate, welche auf vorzugsweise

chemischem Wege gewonnen werden und der betreffenden Etablissements zu gedenken.

Potasche, im rohen Zustande von den Bewohnern der Waldgegenden aus Holzabfällen auf bekannte Weise gewonnen, in geringerer Güte auch aus anderen Pflanzenresten, z. B. aus Kohl- und Mohnstroh, wird in den Calciniranstalten von J. W. Jacob in Kaiserslautern und Peter Steitz in Gerbach in handelsmäßige Waare umgeschaffen (s. Kat.-Nro. 7 und 426).

Verschiedene vom Weine herstammende Präparate, namentlich Weinstein, erzeugt die ohnlängst gegründete Fabrik von Karl Lichtenberger in Hambach, deren Betrieb, nach den Produkten der Ausstellung zu schließen, mit Anwendung der besten Mittel geschieht (s. Kat.-Nro. 12).

Die bereits erwähnte chemische Fabrik auf dem Bruchhofe bei Homburg, liefert mehrere als Leuchtstoffe dienende Destillate von Torf und Steinkohlentheer (Photogène, Solaröl, Gazogène und Leuchtspiritus) ferner Benzol, namentlich zur Verwendung als Fleckenwasser, zwei in neuerer Zeit wichtig gewordene Farbstoffe: Anilin und Pikrinsäure, verschiedene Schmiermittel; Asphaltlack zu Eisenanstrichen, endlich künstlichen Asphalt zur Bekleidung feuchter Wände, zur Dachdeckung und besonders zu Trottoirs (pro Centner in Platten, die nur gelegt zu werden brauchen 1 fl.). Die Fabrik ist für einen umfänglichen Betrieb eingerichtet und z. B. im Stande jährlich zu produciren: 400 Ctr. Photogène, 600 Ctr. Leuchtspiritus, 100 Ctr. Benzol, 2000 Ctr. Asphalt 2c. Die Waaren finden vorzugsweise im Zollverein Absatz (s. Kat.-Nro. 3).

Die chemische Fabrik der Gebr. Giulini in Ludwigshafen hatte leider die Ausstellung nicht beschickt. Dieselbe fabricirt Schwefelsäure und Alaun, und raffinirt Schwefel. Die Größe des Etablissements und die Anwendung einer sehr bedeutenden Dampfkraft lassen auf höchst umfänglichen Betrieb schließen.

Die Kaiserslauterner Ultramarinfabrik, einer Actiengesellschaft gehörend und seit 2 Jahren in vollständigem Betriebe, ist durch zahlreiche und vollkommene Einrichtungen, besonders durch die vortheilhafte Construction der Oefen — eigenthümliches System des Directors Dr. Wilkens — zu bedeutender Produktion befähigt. Im letzten Jahre betrug dieselbe 4500 Ctr. Zum Betriebe der Arbeitsmaschinen dient eine Dampfmaschine von 35 Pfdkr. Die Arbeiterzahl beträgt durchschnittlich 40. Der bequeme Bezug der Materialien gleicht den Druck der starken Concurrenz aus. Das sehr gesuchte Fabrikat geht u. A. nach England und Amerika (s. Kat.-Nro. 8).

Die Krapp-Präparaten-Fabrik von Casimir Lichtenberger in Speyer, besteht schon seit 35 Jahren, seit 15 Jahren aber in stärkerem Betriebe. Sie producirt, zum größeren Theil aus pfälzischem Krapp, aber auch aus solchem, von Smirna und Bombay bezogen, jährlich circa 3500 Ctr. der werthvollsten Fabrikate: gemahlenen Krapp, Alizarin und Garancine, beschäftigt durchschnittlich 80 Arbeiter, und bedient sich zahlreicher Mühlen und Apparate, deren Betriebskraft 2 Wasserräder und eine Dampfmaschine von 15 Pfdkr. liefern. Alle drei Produkte finden ihren Absatz in Deutschland, der Schweiz, Rußland, England und Amerika (s. Kat.-Nro. 13).

Zum Schlusse erwähnen wir noch des nach neuer Erfindung chemisch präparirten Papieres, welches unter dem Namen vegetabilisches Pergament bekannt geworden ist, und bereits vielfältige nützliche Anwendung gefunden hat. Die Ausstellung zeigte ganz gelungene Proben fabrikmäßiger Darstellung dieses Gegenstandes von P. A. Michel Sohn in Annweiler (s. Kat.-Nro. 14).

2. Thon-, Glas- und Stein-Waaren.

Die hierher gehörigen Industriezweige zählen zu den entschieden naturwüchsigen und kräftigen. Die meisten und wesentlichsten Materialien besitzt die Pfalz in reicher Menge und vorzüglicher Güte, besonders Thon, Quarz, Brennstoffe, Steine.

Die Backstein- und Ziegel-Fabrikation genügt eben dem bei Ueberfluß an anderen Bausteinen verhältnißmäßig nicht bedeutenden Bedürfnisse. Feldbrennereien bestehen nur wenige in der Nähe des Rheines. Von größerem Belang ist die Fabrikation feuerfester Steine und gepreßter Thonwaaren. Hier sind zu erwähnen:

Heinrich Jacob in Kaiserslautern, welcher feuerfeste Steine, auch in großen Dimensionen bis zu 4 Ctr. Gewicht und gepreßte Falzziegel neuer Construction fertigt, wozu derselbe sehr ausgedehnte Einrichtungen, u. a. auch eine mit Wasserkraft betriebene Stampf- und Mahlmühle besitzt (s. Kat.-Nro. 20).

Karl Ludowici in Ensheim liefert gleichfalls Falzziegel, ferner Drainage-, Abtritt- und Kamin-Röhren, hohle Backsteine, Garteneinfassungen ꝛc., auch Geschirre, und bedient sich zur Herstellung mehrerer Hilfs-

maschinen und einer Dampfmaschine von 5 Pfdkr. — Arbeiterzahl durchschnittlich 30. Der Thon wird zum Theil am Platze gegraben (s. Kat.-Nro. 23).

Die Falzziegel Beider empfehlen sich durch Leichtigkeit und Wohlfeilheit. Die Drainage-Röhren, für die Wiesenkultur von unschätzbarem Werthe, werden noch lange nicht genügend gewürdigt. Hohle Backsteine dürften als leichtes, die Wärme am wenigsten ableitendes Baumaterial manche zweckmäßige Verwendung finden.

Andere, welche sich ebenfalls mit Herstellung feuerfester Steine befassen, hatten die Beschickung der Ausstellung unterlassen. Ungern vermißten wir die Enkenbacher Fabrikate.

Das Häfnergewerb, nirgends von hervorragender Bedeutung, steht durchschnittlich noch auf gewöhnlicher Stufe, es liefert den Bedarf an geringem Geschirr in brauchbarer Waare. Ein Anstoß zum Fortschritt, hauptsächlich die Aneignung gefälliger Formen anlangend, erscheint im Allgemeinen wünschenswerth. Die Ausstellung hatte nur Weniges dieser Gattung aufzuweisen. Kochgeschirre der Donnersberger Steinmasse-Fabrik in Dannenfels waren Erstlingserzeugnisse, welche als solche, sowie die Schmelztiegel, alle Aufmerksamkeit verdienten (s. Kat.-Nro. 19).

Die Kachelöfen des Hafners Friedrich König in Zweibrücken, haben die gebührende Würdigung bei der Ausstellung und bereits auch im Publicum gefunden. Sie empfehlen sich durch hübsche Formen und Wohlfeilheit.

Die Fabrikation von Steinzeug hat ihren Sitz in Rohrbach bei Landau und Wattenheim. Dieselbe war durch Heinr. Braun in Rohrbach bestens vertreten. Krüge, Häfen und sonstige Geschirre bekunden das löbliche Streben nach Formveredelung, Wasserleitungs-, Abtritt- &c. Röhren, sind von solider Beschaffenheit (s. Kat.-Nro. 17). Das Geschäft, welches seit 25 Jahren besteht, hat sich (wie auch dasjenige von J. Remy ebendaselbst) in neuerer Zeit schön emporgeschwungen, es liefert im Jahr durchschnittlich 44000 div. Stücke. Der Absatz erstreckt sich über den größten Theil der Zollvereinsstaaten.

Steingutfabriken zählt die Pfalz zwei.

Die ältere Firma Gebr. Bordollo in Grünstadt war leider bei der Ausstellung nicht vertreten. Dieses Geschäft wurde schon i. J. 1805, und zwar für Fayence-Fabrikation gegründet, seit 1818 hat es sich auf

die Steingutfabrikation verlegt und mittlerweile bedeutend ausgedehnt. Zum Betriebe dient eine ansehnliche Wasserkraft. Die Fabrikate werden in den Zollvereinsstaaten, in der Schweiz, Frankreich und über See abgesetzt, die Specialität Tabakspfeifen und Pfeifenköpfe bilden einen Hauptartikel.

Die jüngere Firma, Jacob und Hauber in Kaiserslautern, besteht seit drei Jahren. Das Geschäft, dessen Fabrikate sich insbesondere durch Reichhaltigkeit und Schönheit der Formen auszeichnen, erfreut sich gleichfalls des besten Gedeihens. Dasselbe beschäftigt bereits 70 bis 80 Arbeiter und bedient sich einer Dampfmaschine von 15 Pfdkr. und eines Wasserwerkes zum Betriebe seiner 43 Naßmühlen. Die Waaren werden größtentheils in den Staaten des Zollvereins abgesetzt (s. Kat.-Nro. 21).

Glashütten für Tafelglas sind uns zwei bekannt. Die Vopelius'sche Glashütte (Chevandier und Vopelius) in Sulzbach (bayrisches Gebiet) i. J. 1810 angelegt, producirt jährlich ein Quantum von 2¼ Millionen Quadratfuß weißen Tafelglases jeder Gattung, welches ausschließlich im Zollvereine abgesetzt wird. Dem Etablissement wurde schon bei der allg. deutschen Industrie-Ausstellung zu München i. J. 1854, wegen Güte des Fabrikates und schwunghaften Betriebes, die höchste für Tafelglas ertheilte Auszeichnung. Arbeiterzahl circa 100 (s. Kat.-Nro. 27).

Die Mariannenthaler Glashütte von Adolph Wagner (frühere Firma: Vopelius und Wagner) wurde 1784 gegründet und liefert ebenfalls weißes Tafelglas, ferner auch Dachziegel, farbige Gläser, und mit matten und farbigen Dessins versehene sogenannte Mousseline-Gläser. Gesammtproduktion: 9 bis 10 tausend Centner jährlich, Absatz in den Zollvereinsstaaten. Arbeiterzahl: 60 bis 70 (s. Kat.-Nro. 25).

Ehrhard Jochum in St. Ingbert fabricirt Flaschen.

Theobald und Comp. auf der Ludwigsthaler Glashütte bei Pirmasens, fabriciren Sturzgläser zu Standuhren und dergl. und eine Specialität, welche bisher im ganzen Zollvereinsgebiete nur noch die Gebrüder Arndt in Pirmasens lieferten, nämlich Uhrengläser. Das letztere Geschäft besteht seit dem Jahre 1852 und producirt seit Kurzem auch Brillengläser. Dasselbe bezog bisher das Rohglas, ist jedoch im Begriffe, eine eigene Glashütte zu erbauen. Die Arbeiten werden zum Theil mit Hilfe eines Wasserwerkes ausgeführt, zum größeren Theil aber auf den umliegenden Dörfern, von Hand. Die feineren Sorten gehen durch die Hände von acht verschiedenen Arbeitern. In den

Zollvereinsstaaten ist der Absatz dieses Fabrikates verhältnißmäßig gering, indem die Concurrenz bedeutender französischer Uhrengläserfabriken bei niederem Eingangszoll den Markt drückt. Dagegen werden die pfälzischen Uhrengläser in das ganze übrige Europa, mit Ausnahme Frankreichs, und nach Amerika versendet (s. Kat.-Nro. 24 und 16).

Ein weiteres Geschäft dieser Art ist soeben von E. Kiefer in Kaiserslautern gegründet worden.

Ueber die Verarbeitung der Steine sind schon bei Erwähnung des Rohmaterials einige Notizen eingeflochten worden. Das Steinhauergewerb besitzt alle technische Fertigkeit. Die Ausbildung der Kunstrichtung lassen sich die technischen Schulen angelegen sein. Ein sonst sehr wirksames Förderungsmittel entbehren wir leider zur Zeit noch: zahlreiche schöne Vorbilder, die beste Schule des Geschmackes, wie sie eben nur größere Städte, und von diesen nur einzelne bieten.

3. Gröbere Metallwaaren.

Zu dieser Kategorie zählen zunächst die Erzeugnisse der Eisenhütten. Die Eisenwerke gehören unstreitig unter den größeren pfalzischen Etablissements zu den ältesten. Das Schönauer Werk soll schon über 200 Jahre bestehen, vom Trippstadter Werke hat man aus dem Jahre 1728 sichere Nachrichten, das Hammerwerk zu Eisenberg ist 1734 und der Hohofen 1772, letzterer durch Karl, Fürst zu Nassau, erbaut worden, das Hochsteiner Werk wurde 1742 und das St. Ingberter 1770 gegründet. Ohne Zweifel waren die ersten Anfänge, wenn auch für jene Zeit von Belang, so doch keinen Vergleich aushaltend mit dem heutigen Bestande. Die erstgenannten vier Hütten haben den ursprünglichen Holzkohlenbetrieb beibehalten, und erzielen auf diese Weise ein in der Qualität vorzügliches Eisen. Die Hütte von St. Ingbert hat dagegen die neueren Verhüttungssysteme, welche sich der Steinkohlen und Kohks vorzugsweise bedienen, adoptirt und dadurch ihr Produktionsvermögen auf eine außerordentliche Höhe gebracht.

Das Eisenhüttenwerk Trippstadt, seit 1804 Eigenthum der Firma Gebrüder Gienanth (Freiherr Karl von Gienanth), betreibt einen Hohofen, ein Gas-Puddelwerk und ein Blechwalzwerk, und ist mit 2 Großhämmern, 2 Kleinhämmern und 5 Walzenstraßen versehen. Die Betriebskraft liefern 15 Wasserräder und 1 Dampfmaschine von zusammen 200 Pfdkr. Es beschäftigt regelmäßig 70 Hüttenarbeiter und producirt

Holzkohlenroheisen für den eigenen Gebrauch, ferner Schmiedeisen, Walzeisen, Bandeisen, Schwarzblech und Schmiedarbeiten, zusammen jährlich circa 18000 Ctr. Handelswaare. Außerdem werden bei dieser Hütte gegen 2200 Fuder (à 288 Kub. Fuß) Holzkohlen, auch für die Hütten in Hochstein und Eisenberg erzeugt, womit 70 Köhler und 15 Fuhrleute ununterbrochen beschäftigt sind (s. Kat.-Nro. 36).

In neuerer Zeit ist es gelungen, der Trippstadter Blechfabrikation eine vorerst wenigstens lebensfähige Hausindustrie beizugesellen. Mancherlei einfach herzustellende Schwarzblech-Artikel z. B. Kuchenbleche, Stürzen ꝛc. werden von den Dorfbewohnern gefertigt und durch die Hütte in den Handel gebracht.

Das Eisenhüttenwerk Eisenberg, auch im Besitze des Freiherrn Karl von Gienanth, wurde i. J. 1800 durch Freiherrn Ludwig von Gienanth umgebaut und erweitert. Gegenwärtig enthält es einen Hohofen, welcher das Roheisen für den eigenen Bedarf und jährlich 10 bis 12 tausend Ctr. Gußwaaren aller Art liefert, und 4 Frischfeuer nebst den benöthigten Hämmern, womit jährlich circa 8000 Ctr. Schmiedeisen producirt werden. Zahl der Hüttenarbeiter: 80, ohne Taglöhner und Fuhrleute, Eiserne Möbel, Figuren und sonstige Feingüsse, welche direct aus dem Hohofen gegossen und mit Anstrich und Bronzierung versehen werden, bilden eine Specialität (s. Kat.-Nro. 33 und 127).

Das Eisenhüttenwerk Hochstein, gleichfalls dem Freiherrn Karl von Gienanth gehörend, betreibt einen Hohofen, einen Cupolofen, 4 Frischfeuer mit 2 Großhämmern und 1 Kleinhammer, wie auch eine mechanische Werkstätte. Dasselbe erzeugt außer einem Theile des Roheisens für den eigenen Bedarf jährlich etwa 10000 Ctr. Gußwaaren und 6000 Ctr. Schmiedeisen, beschäftigt 150 Arbeiter mit Einschluß der in der nahen Grube verwendeten Bergleute und bedient sich einer Wasserkraft von 50 Pfdkr. Eisenconstruktionen (Dächer, Brücken) und Geschützkugeln bilden eine Specialität (s. Kat.-Nro. 34).

Die drei genannten Hütten setzen ihre Waaren in den Zollvereinsstaaten ab. Der Kapitalumschlag beträgt durchschnittlich p. a. 750000 fl.

Das Eisenhüttenwerk Schönau, seit 1833 an die Firma Gebrüder Gienanth zu Schönau übergegangen, und seither im Besitze der Freiherren Gustav von Gemmingen-Hagenschies und Ludwig, Julius und Karl von Neumanns, hat ganz neuerdings größere und verbesserte Einrichtungen erhalten. Dasselbe besitzt einen Hohofen und 8 Frischfeuer

nebst 3 Aufwurf-, 3 Schwanzhämmern und 1 Dampfhammer, fabricirt Roheisen, dann gegen 10000 Ctr. Gußwaaren, u. a. Gasretorten, und bis 20000 Ctr. Schmiedeisen verschiedener Sorten. Zum Betriebe dienen 2 Dampfmaschinen von zusammen 60 Pfdkr. und eine Wasserkraft. Die Verkohlung der Hölzer für den Hohofen ꝛc. geschieht durch die Hütte selbst. Der Absatz der Erzeugnisse findet in den Zollvereinsstaaten und der Schweiz statt. Kapitalumschlag circa 200000 fl. jährlich (s. Kat.-Nro. 35).

Mit Bedauern vermißten wir in der Ausstellung eine Vertretung des bedeutendsten pfälzischen Hüttenwerkes, des der Gebrüder Krämer in St. Ingbert. Dasselbe producirt vorzugsweise Puddeleisen, als Stabeisen, Eisenbahnschienen, Draht, durchschnittlich 200000 Ctr. im Jahr, ein Werth von etwa 1½ Millionen Gulden, beschäftigt etwa 600 Arbeiter und consumirt eine Betriebskraft von mindestens 560 Pfdkr., welche 17 Dampfmaschinen und 2 Wasserräder liefern. Die Erzeugnisse werden beinahe ausschließlich in den Zollvereinsstaaten abgesetzt, ausnahmsweise in der Schweiz und in Oesterreich.

Den Eisenhütten reihen sich einige das Eisen zu einfacheren Erzeugnissen verarbeitende Fabriken an: In erster Linie das Ixheimer Werk von Roth, Heck und Schwinn, welches Eisendraht, blanken und schwarzen, verkupferten, verzinnten und verzinkten, auch façonnirten, ferner Drahtstifte und Ketten fabricirt. Im Jahre 1843 gegründet, hat dieses Geschäft, theils in Folge der außerordentlichen Zunahme des Bedarfs seiner Fabrikate, aber mehr noch durch die mit eigener Anstrengung gewonnenen technischen Vortheile, einen großartigen seltenen Aufschwung genommenen. Dasselbe beschäftigt jetzt durchschnittlich 160 bis 170 Arbeiter und betreibt 9 Drahtzüge mit 76 Drahttrommeln, 30 Stiftenmaschinen, 2 Spitzmaschinen, 18 Kettenschmiedfeuer, eine Drahtwasche ꝛc., wozu eine Dampfmaschine von 40 Pfdkr. und ein Wasserwerk von 60 Pfdkr. die nöthige Betriebskraft liefern. Die Fabrik hat auch ihre eigene Gasbeleuchtungsanstalt. — Die große Zunahme des Bedarfes an Draht, insbesondre zu Telegraphen, welche sich Ende der 40er Jahre bemerkbar machte, veranlaßte die Fabrik in Ermangelung genügenden bei Holzkohlen erblasenen und gefrischten Eisens, welches bis dahin auf dem ganzen Continente ausschließlich zur Drahtfabrikation verwendet worden war, sich auf die Verarbeitung von gepuddeltem Eisen zu verlegen. Die hier zunächst angestellten Versuche lieferten schließlich ein günstiges Resultat, und so gebührt diesem Etablissement der Ruhm, einen wichtigen Fortschritt der Draht- und Draht-

stiftenfabrikation des Continentes angebahnt zu haben. Diese Fabrikate konnten nun nicht allein in jeder beliebigen Menge, sondern auch um 25 bis 30 Procent wohlfeiler als bisher hergestellt werden. Die Fabrikation nahm hiernach von Jahr zu Jahr an Umfang zu, und zur Zeit des schwunghaftesten Betriebes im Jahre 1858, betrug die Produktion das Zehnfache derjenigen vom Jahre 1845. Die Erzeugnisse des Irheimer Werkes finden ihren Absatz auf dem ganzen Zollvereinsgebiete, ein kleinerer Theil auch in Oesterreich und in neuester Zeit in Australien (s. Kat.-Nro. 41).

Wir entnehmen dem Berichte dieser Fabrik eine sehr treffende Schilderung der heutigen Lage der Eisenindustrie überhaupt: „Der ganz ungewöhnliche, in keinem anderen Industriezweige je in demselben Verhältnisse vorgekommene Aufschwung der Eisenindustrie in den Jahren 1852 bis 1858 hatte, wie natürlich, die Aufmerksamkeit erregt und dieser Industrie, sowohl in ihren Haupt- wie Nebenzweigen, ganz außerordentliche Kapitalien zugewendet. Die bestehenden älteren Werke vergrößerten ihre Anlagen in bedeutendem Maße, und, besonders am Niederrhein und in Westphalen, wurden hunderte von Millionen auf neue Anlagen verwendet. Die von jedem aufmerksamen Beobachter dieser ungewöhnlichen Entwickelung vorhergesehene und befürchtete Ueberproduktion fing an sich mit dem Ende des Jahres 1858 fühlbar zu machen, die dadurch in Aussicht gestellte Krisis wurde aber durch die im Frühjahr 1859 eingetretenen politischen Ereignisse beschleunigt und zum vollen Ausbruche gebracht. Von da ab bis heute, waren die Verhältnisse für die ganze metallurgische Industrie, in ihren Haupt- wie Nebenzweigen, vorzugsweise ungünstig, und leider besteht auch heute noch keine Aussicht auf eine baldige Besserung ihrer höchst drückend gewordenen Lage. So groß war in der Periode 1852 bis 1858 das Mißverhältniß zwischen der Zunahme des sich zwar ungewöhnlich steigernden Consums und der gleichzeitig vorbereiteten und mit dem Jahre 1858 eingetretenen Produktion, daß selbst heute noch, nachdem ein großer Theil der neuentstandenen Werke mit Einbuße von vielen Millionen bereits zu Grunde gegangen ist, und trotzdem, daß die alten gut fundirten Werke ihre Produktion bedeutend verringert haben, eine Ueberproduktion besteht, welche eine Aufbesserung der unter die Produtionskosten herabgesunkenen Verkaufspreise unmöglich macht. Dieß ist die heutige Lage der ganzen metallurgischen Industrie, deren Besserung vorläufig noch nicht abzusehen ist, aber, es ist dieß eine traurige Wahrheit, nur von dem Ruine eines Theiles der bestehenden Werke erwartet werden darf.“

In der That auch die pfälzische Eisenindustrie nimmt Theil an der allgemeinen Calamität; sie ruht indeß durchweg auf so besonders solider Basis, daß sie den Kampf bis zur endlichen Wiederherstellung des Gleichgewichtes mit Ehren bestehen dürfte.

Wir fahren fort in Mittheilung von Notizen über diese Industrie:

Die Drahtstifte- und Nägel-Fabrik der Gebrüder Schleip in Kusel, seit etwa 15 Jahren bestehend, producirt ebenfalls bedeutend und setzt ihre Erzeugnisse im ganzen Zollvereinsgebiete ab. Dieselbe hatte die Ausstellung leider nicht beschickt.

Ein anderes Geschäft von Jacob Köbig in Homburg, liefert nur geschmiedete Nägel, deren Anfertigung viele Arbeiter in umliegenden Ortschaften beschäftigt.

Die Erbacher Fabrik von A. Gradmann, fertigt sehr manchfaltige geschmiedete Gegenstände: Pferdehufeisen in allen Formen und Nummern nebst Hufnägeln, Kartätschenkugeln, Schrauben mit Muttern, starke Kesselniethen, Eisenbahnbefestigungs-Gegenstände, z. B. Schienennägel, Kloben, Laschen, Laschenbolzen 2c. Diese Fabrikation geschieht größtentheils mit Maschinen, welche durch 2 Dampfmaschinen von zusammen circa 40 Pfdkr. und ein Wasserwerk betrieben werden. Die Eisenbahnmaterialien finden auch für ausländische Bahnen ihre Verwendung (s. Kat.-Nro. 37).

Das Schmiedgewerbe ist in seinen verschiedenen Branchen nach Bedürfniß vertreten und leistet im Durchschnitt ganz Tüchtiges. Wir sahen in der Ausstellung mehrere vorzügliche Schmiedarbeiten in Verbindung mit anderen z. B. an einer Kalesche von Krämer und Flach in Speyer, auch an Pflügen. Die Waffenschmiede, welche meist mit Wasserkraft arbeiten, liefern Artikel, welche bereits zum Theil in den Handel gelangen, die sich aber für ein noch weit größeres Absatzfeld eigneten (s. Kat.-Nro. 28, 29, 30 und 42).

Eisengießereien sind mit allen Hüttenwerken verbunden, welche sich mit Oefen, Heerden und Poterie-Waaren vorzugsweise befassen. Außerdem betreiben auch mehrere Maschinenfabriken Cupolöfen und liefern ebenfalls verschiedene Gußwaaren z. B. Grabkreuze, Geländer, Brenneisen 2c. (s. Kat.-Nro. 31, 58 und 68).

Endlich besteht ein Cupolofenbetrieb von Hackmann und Jacquet in Ludwigshafen, aus welchem außer dergleichen Gegenständen besonders auch recht hübsche Gußmöbel hervorgehen (s. Kat.-Nro. 38).

Glockengießereien bestehen z. B. zwei, von Friedrich Lindemann in Zweibrücken, in der Ausstellung durch ein schönes Geläute würdig vertreten (s. Kat.-Nro. 40), und von A. Hamm in Frankenthal. Mit letzterer ist auch eine Maschinenbauanstalt verbunden.

4. Maschinen, Apparate, Werkzeuge und Wägen.

Der Maschinenbau ist überhaupt ein sehr junger Industriezweig, der sich indeß beispiellos schnell kräftig ausgebildet hat. Die Ehre, die erste größere Maschinenfabrik in der Pfalz gegründet zu haben, gebührt jedenfalls dem ohnlängst zu Zweibrücken verstorbenen Christian Dingler, welcher überdieß auch einer der ersten gewesen sein mag, die sich auf dieses Feld verlegten. Heute, dreißig Jahre nach Einführung des Maschinenbaues in der Pfalz, bestehen bereits 3 größere Maschinenfabriken mit eigenen Gießereien und Kesselschmieden versehen, ferner 7 bedeutendere Maschinenbauanstalten, wovon vier sich der Dampfkraft und drei der Wasserkraft bedienen, zwei derselben besitzen auch eigene Gießereien, endlich eine beträchtliche Zahl kleinerer Werkstätten, zu welchen wir vorerst auch noch mehrere für größere Ausdehnung berechnete zählen. Von den kleineren mechanischen Werkstätten waren 23 bei der Ausstellung vertreten, nach unserer Schätzung nahe zwei Drittheile der bestehenden, wobei diejenigen, welche sich nur ausnahmsweise mit Maschinenarbeit befassen, nicht eingerechnet sind.

Die Maschinenwerkstätten der pfälzischen Eisenbahnen, in Sonderheit die zu Kaiserslautern und Ludwigshafen, welche ausgezeichnet eingerichtet sind, und nicht nur alle Reparaturen der Lokomotiven und Wägen sowie der Schienengleise, sondern auch manche Neuherstellung ausführen, nehmen eine zwar isolirte, aber bedeutende Stellung ein.

Auch die Lehrwerkstätten der königl. Landwirthschafts- und Gewerbschulen zu Kaiserslautern, Landau und Speyer ist hier zu erwähnen. Sie haben mit Erfolg für Anwendung eines rationelleren wissenschaftlichen Verfahrens, an Stelle des rein empirischen, gewirkt und einem ansehnlichen Contignent von brauchbaren Arbeitskräften, welche in allen Branchen des Maschinenbaues und des Maschinenbetriebes Verwendung finden, die Richtung und erste practische Ausbildung gegeben. Sämmtliche Lehrwerkstätten sind bereits zweckmäßig ausgerüstet, und werden durch

weitere Anschaffungen, wozu aus Kreis- und Gemeinde-Fonds regelmäßig die Mittel fließen, befähigt ihre Aufgabe fortgesetzt zu erfüllen. Diejenige zu Kaiserslautern nimmt ein eigenes umfängliches Gebäude ein und besitzt Arbeitsplätze für 50 Zöglinge und eine Dampfmaschine zum Betriebe der Hilfsmaschinen. Diese und die mechanische Werkstätte der königl. Gewerbschule in Landau, waren auch in der Ausstellung vertreten (s. Kat.-Nro. 71 und 72).

Von den einzelnen, dem Maschinenbaue gewidmeten Etablissements sind folgende hervorzuheben:

Die Dingler'sche Maschinenfabrik in Zweibrücken baut Buchdrucker-Handpressen nach eigenem Systeme (unter dem Namen Dinglerpressen allgemein bekannt), hydraulische Pressen, Papiermaschinen, Holländer, Satinirpressen, verschiedene Maschinen zur Kohksfabrikaton, Dampfmaschinen, Dampfkessel, Turbinen, Mühlwerke, Transmissionen, Bergwerksmaschinen, Werkzeugmaschinen, Apparate für Gasbeleuchtungsanstalten, besonders Gasometer, liefert ferner mancherlei Eisenbahnbedarf als: Achsen und Räder, Drehscheiben, Wasserkrahnen, Weichen 2c., endlich schwere Schmiedearbeiten, wozu dieselbe besonders eingerichtet, auch mit einem Dampfhammer versehen ist, und Eisengußwaaren. Sie besitzt sehr vollständige und vollkommene Betriebsmittel, 46 Arbeitsmaschinen aller Art und 2 Dampfmaschinen von zusammen 22 Pfdkr., beschäftigt durchschnittlich 150 bis 180 Arbeiter. Die Buchdruckerpressen werden nicht allein in allen europäischen Staaten, sondern auch über See in den französischen und holländischen Kolonien, die übrigen Fabrikate fast ausschließlich in den Zollvereinsstaaten, abgesetzt (s. Kat.-Nro. 50).

Das Geschäft von Weiland, Lamarche und Schwarz in St. Ingbert, seit dem Jahre 1847 bestehend, liefert Dampfmaschinen aller Größen und Systeme, Wasserräder, Turbinen, Mühlen, Pressen, Hebkrahnen, Pumpen, Maschinen und Einrichtungen für Bergbau und Hüttenbetrieb, für Papierfabrikation und Brauereien, wie auch Gegenstände für Eisenbahnen, endlich Dampfkessel und Eisenblecharbeiten jeder Art. Der Betrieb geschieht mit entsprechender Einrichtung, wozu auch ein Dampfhammer zählt, und mit Hilfe einer Dampfmaschine von 15 Pfdkr. Arbeiterzahl bis 150. Absatz vorzugsweise in den Zollvereinsstaaten. Eine stärkere Beschickung der Ausstellung, namentlich auch eine Repräsentation der sehr Tüchtiges leistenden Kesselschmiede wäre erwünscht gewesen (s. Kat.-Nro. 92).

Die Kühnle'sche Maschinenfabrik *) in Frankenthal befaßt sich mit dem Baue von Dampfmaschinen und Dampfkesseln, Transmissionen, Mühlen, Brauerei-Einrichtungen, Maschinen für Tuchfabrikation 2c., fertigt auch Feingüsse, besonders Räder für Spinnereien. Zum Betriebe dient eine Dampfmaschine von 12 Pfdkr. Dieselbe hatte Modelle der Apparate zu einem neuen, originellen, höchst einfachen Systeme der Bierbrauerei ausgestellt, für welches ein Privilegium zu erwerben beabsichtigt wird. Deren practischer Werth ließ sich vorerst noch nicht beurtheilen. Ein anderes Erzeugniß dieser Fabrik, welches entschieden Anerkennung verdient, eine Lokomobile, gelangte leider erst in den letzten Tagen zur Exposition, und mußte von der bereits abgeschlossenen Beurtheilung ausgeschlossen bleiben (s. Kat.-Nro. 68).

Die Maschinenbauanstalt von Christian Zöllner in Kusel, 1852 etablirt, liefert als besondere Specialität Drahtstiftenmaschinen, außerdem hauptsächlich Feuerspritzen und Fabrikeinrichtungen des lokalen Bedarfes, auch Thurmuhren. Die Leistungen beurkunden Strebsamkeit und großen Fleiß. (s. Kat.-Nro. 93.) Eine erst nach der Ausstellung zur Vollendung gelangte Maschine von Chr. Zöllners eigener Erfindung liefert, wovon der Verfasser sich zu überzeugen Gelegenheit hatte, ein neues ausgezeichnetes Maschinenerzeugniß: Schuhnägel, den geschmiedeten vollkommen gleich, nur regelmäßiger, mit tadellosen Köpfen und Spitzen. Diese Maschine, welche sich auch noch für einige andere Nagelsorten bis zu 3/4" Länge eignet, wird die Aufmerksamkeit aller Interessenten auf sich lenken.

Ph. Ungers Maschinenbauanstalt in Gleisweiler besteht seit 5 Jahren. Dieselbe hat sich vorzugsweise auf Dampfmaschinen verlegt, und leistet in Construction und Ausführung recht Vollkommenes, was auch die ausgestellte zehnpferdige Maschine mit Expansion und Condensation bestätigte (s. Kat.-Nro. 89).

Der Maschinenbauanstalt von Jacob Pfeiffer in Kaiserslautern gebührt das Prädicat großer Productivität. Aus ihr gehen hervor: Mahl-, Oel- und Sägmühlen verbesserter Construction, Keltern, Pumpen, mancherlei landwirthschaftliche Maschinen u. a. gute Schrotmühlen, hauptsächlich auch Feuerspritzen, deren Güte zahlreiche Zeugnisse bestätigen (s. Kat.-Nro. 76).

Eine neue Firma C. und Ph. Hemmer in Neidenfels, welche indeß bekannte und bewährte Kräfte vereinigt, berechtigt zu den besten Erwar-

*) Frühere Firma: Hemmer, Heft und Comp.

tungen. Die schon länger bestehende Anstalt befaßt sich mit Maschinen zur Papier-, Tuch- und Zuckerfabrikation und mit Mühlen, Dampfmaschinen und Turbinen, sie besitzt eigene Gießerei (s. Kat.-Nro. 61).

Andreas Hamm in Frankenthal betreibt Glocken-, Eisen- und Messinggießerei, wie auch Maschinenbau, welcher sich hauptsächlich auf Dampfmaschinen und Mühlwerke erstreckt (s. Kat.-Nro. 59).

Heinrich Hanauer in Winnweiler, baut ebenfalls Dampfmaschinen und Mühlen. Eine zur Ausstellung angemeldete Lokomobile gelangte leider nicht zur Vollendung.

Christian Wery in Zweibrücken liefert Destillationsapparate und verschiedene Maschinenarbeit, auch Gasbeleuchtungs-Einrichtungen, hatte die Ausstellung nicht beschickt.

Ferner sind zu erwähnen:

Peter Frey in Kleinbockenheim, welcher Feuerspritzen, landwirthschaftliche Maschinen und Thurmuhren fertigt. Proben derartiger Leistungen fanden bei der Ausstellung gebührende Anerkennung (s. Kat.-Nro. 54).

Hildebrand und Guth in Neustadt haben sich vorerst auf Erbauung von Gasbeleuchtungsanstalten verlegt. Ihr vor Kurzem beendigtes Erstlingswerk für die Stadt Neustadt soll dem Vernehmen nach wohlgelungen sein, und hiemit ist, was Anerkennung verdient, wiederum eine neue Produktion in der Pfalz eingeführt worden.

M. Haberer in Dürkheim befaßt sich mit dem Baue von Mühlen und landwirthschaftlichen Maschinen und bedient sich guter Constructionen (s. Kat.-Nro. 57).

Daniel Heß in Speyer hat sich ausschließlich die Erbauung landwirthschaftlicher Maschinen zur Aufgabe gemacht. Ihm gebührt das Verdienst, für die Verbreitung der Dreschmaschinen mit Erfolg gewirkt zu haben. Diese Maschine nach verbessertem amerikanischen Systeme hergestellt, mit Göpeln nach Barett betrieben, lieferte laut zahlreichen Zeugnissen die befriedigendsten Resultate (s. Kat.-Nro. 62).

Ferner haben sich in der Branche der landwirthschaftlichen Maschinen Geltung erworben:

A. Böshenz in Grünstadt (s. Kat.-Nro. 47),
Adam Schneider in Gerhardsbrunn (s. Kat.-Nro. 81),
P. P. Paul in Ransweiler (Kat.-Nro. 75) und
Philipp Schaaf in Pirmasens (s. Kat.-Nro. 80).

Einige kleinere Werkstätten sind ausschließlich mit Anfertigung von Putzmühlen beschäftigt (s. Kat.-Nro. 74, 84 und 85).

Brückenwaagen und andere Waagen liefern vorzugsweise:

Krämer und Flach in Speyer (s. Kat.-Nro. 66),

Gebrüder Römer in Kaiserslautern,

Jacob Bauer sen. in Neustadt (s. Kat.-Nro. 44),

Bernhard Wäldele in Kaiserslautern (s. Nat.-Nro. 91) und

Jacob Bamberger in Frankenthal (s. Kat.-Nro. 43).

Winden als Specialität verfertigen:

Wendel Hoppe in Offenbach (s. Kat.-Nro. 64),

Gebrüder Doll in Edenkoben (s. Kat.-Nro. 51) und

Georg Burkhardt in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 48).

Von Mechanikern, welche sich mit allerlei Gelegenheitsarbeiten befassen, sind schließlich zu erwähnen:

J. Filzinger in Frankenthal (s. Kat.-Nro. 53) und

Anton Biringer in Zweibrücken (s. Kat.-Nro. 45).

An die dem Maschinenbaue gewidmeten Etablissements reihen sich diejenigen für einige verwandte Fabrikationszweige passend an.

Kesselfabriken bestehen außer den mit den Maschinenfabriken verbundenen noch zwei, bezüglich deren wir uns auf Nennung der Firmen beschränken müssen: Gebrüder Glossier in Frankenthal und Rodberg und Comp. in Neuhäusel bei St. Ingbert.

Die Metalltuchfabrik der Gebrüder Scholler in Neustadt, 1838 etablirt, poducirt verschiedene Metallgewebe in Messing- und Eisendraht, hauptsächlich für Papiermaschinen und Centrifugalmaschinen der Zuckerfabriken, durchschnittlich 12000 Quadr. Fuß jährlich, nebenbei auch Roßhaarsiebe. Die Fabrikate werden sämmtlich im Zollvereinsgebiete, größtentheils in der Pfalz, abgesetzt (s. Kat.-Nro. 83).

Ein Geschäft eigener Art ist das von Boyer und Consorten in Ludwigshafen. Dasselbe besitzt Privilegien in Bayern und anderen Staaten des deutschen Bundes, wie auch in Oesterreich, Dänemark und der Schweiz auf einen eigenthümlich construirten Luftheizungsapparat, und befaßt sich mit dem Verkaufe desselben und mit der Besorgung der Aufstellung und Ingangsetzung. Die Herstellung dieser Apparate in 8 verschiedenen Größen geschieht nach den Modellen des Geschäftes in den Hüttenwerken der Gebr. Gienanth zu Hochstein und Eisenberg. Die zahlreiche Verwendung, welche dieselben im ersten Geschäftsjahre gefunden haben,

läßt auf ihre Zweckmäßigkeit einen günstigen Schluß ziehen, es wurden 8 bedeutende öffentliche Gebäude, worunter Kirchen, Theater, Bahnhöfe, ferner 10 Fabriken und 13 Wohngebäude mit zusammen 58 Apparaten versehen. Die Boyer'schen Heizapparate sind charakterisirt durch große Heizfläche, geeignetes Material und zweckmäßige Formen. Sie sollen den Verbrennungsprodukten bis auf 100° C. die Wärme entziehen, und so 75 Procent Nutzeffect geben! Von obigen 31 Heizeinrichtungen befinden sich 5 außerhalb des Zollvereinsgebietes (s. Kat.-Nro. 46).

Die Verfertigung von Werkzeugen wird z. Z. nur gewerbsmäßig betrieben. Vielfältig bedient man sich amerikanischer Werkzeuge oder Nachbildungen derselben. J. Kindervater, Werkmeister an der vom Gewerbvereine in Neustadt unterhaltenen Werkstätte hat sich indeß auf die Verbesserung besonders der Holzwerkzeuge, nach eigenen Ideen verlegt, und seine Leistungen verdienen alle Beachtung (s. Kat.-Nro. 55). Auch Nic. Schömer, Schreiner in Kaiserslautern, befaßt sich ausschließlich mit dieser Specialität.

Der Wagenbau ist vornehmlich in Speyer von Belang. Die Fabrik von Krämer und Flach, welche auch Waagen liefert, bedient sich mechanischer Einrichtungen und einer Dampfmaschine und steht in lebhaftem Betriebe (s. Kat.-Nro. 66). Zwei weitere Geschäfte von Sigm. Chariatte (s. Kat.-Nro. 49) und Kautz (s. Kat.-Nro. 65), beide ebenfalls in Speyer, stehen dem erstgenannten würdig zur Seite.

5. Instrumente und mechanische Geräthe.

Die Gewerbe der eigentlichen Schlosser, Büchsenmacher, Uhrmacher, Verfertiger chirurgischer und musikalischer Instrumente sind verhältnißmäßig nicht sehr stark in der Pfalz vertreten, nichts destoweniger darf die Mehrzahl der betreffenden Leistungen, denjenigen wie sie in größeren Städten bei stärkerem Bedarfe erreicht werden, an die Seite gestellt werden.

Die Schlosserei, allerwärts durch die englischen und niederrheinischen Fabriken gedrückt, kann nur noch in künstlicheren und constructiven Arbeiten excelliren. Das Betreten dieser Richtung bekundete die Ausstellung befriedigend. Die feuerfesten Kassenschränke von Heinrich Thyret in Landau und J. Raquet in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 116 und 110) waren ebenso zweckmäßig construirt, als kunstrecht ausgeführt.

J. Marx in Zweibrücken und Ludwig Rüllmann in Annweiler hatten eiserne Spaarheerde ausgestellt, welche gleichfalls löbliches Streben erkennen ließen (s. Kat.-Nro. 70 und 79).

Mehrere Combinations- und andere Sicherheits-Schlösser, ingleichen Beschlägtheile qualificirten sich als tüchtige Arbeiten.

Die Büchsenmacherei befindet sich in ähnlicher Lage wie das eben behandelte Gewerbe. Selbständige gediegene Leistungen verdienen umsomehr Anerkennung. Hierher zählen diejenigen von Ph. Rheinberger in Neustadt und L. Lindemer in Dürkheim (s. Kat.-Nro. 111 und 102). Auch F. Bornberg in Kaiserslautern hat schon manche tüchtige Arbeit geliefert (s. Kat.-Nro. 117).

Die Uhrmacherei beschränkt sich heutzutage wie überall, wo sie nicht fabrikmäßig betrieben wird, fast nur auf Montirungen und Reparaturen. Die Paradestücke an den Schaufenstern können nicht zur Beurtheilung der Leistungen dienen. Die meisten Uhrmacher arbeiten für die nächste Umgebung, einige haben sich auch ein weitergehendes Renommé erworben. Mit selbständigen Ausführungen befassen sich hauptsächlich:

J. G. Porth Vater und Sohn in Speyer, welche vorzugsweise Thurmuhren bauen. Eine Normaluhr mit electromagnetischer Uebertragung in der Ausstellung, war als eine anerkennenswerthe Einzelleistung anzusehen, welcher wir baldige geeignete Verwendung in einer der größeren pfälzischen Städte wünschen. Die angekündigte Thurmuhr war leider nicht fertig geworden. Der Verfasser sah sie nachträglich und gewahrte einen bedeutenden Fortschritt im Vergleich mit früheren Werken, sowohl bezüglich der Construction, als auch der Arbeit. Das Geschäft liefert auch Feuerspritzen und erfreut sich des zunehmenden Gedeihens (s. Kat.-Nro. 109).

Joseph Eibeler in Homburg. Dessen Standuhr-Regulator in der Ausstellung gab Zeugniß von Genie und großer Geschicklichkeit (s. Kat.-Nro. 96).

Joh. Schmidt in Kaiserslautern befaßt sich mit Thurmuhren und besitzt alle Fähigkeit zu tüchtigen Leistungen.

Für Anfertigung physikalischer &c. Instrumente bestehen erst Anfänge. Hiebei ist einer Werkstätte der pfälzischen Eisenbahnen in Ludwigshafen zu gedenken, welche Telegraphenapparate für den eigenen Bedarf der Bahnen liefert und unter der Leitung des Mechanikers Sebastian Bürker Ausgezeichnetes leistet (s. Kat.-Nro. 95).

In Verfertigung chirurgischer Instrumente ꝛc., steht D. Mayscheider in Speyer entschieden obenan. Dessen gediegene Arbeiten, zu welchen insbesondere auch orthopädische Maschinen, Bruchbandagen und thierärztliche Instrumente (u. a. Apparate zur Castration der Kühe eigener verbesserter Construction) zählen, genießen eines weitverbreiteten Rufes und werden in ganz Deutschland, auch in Ungarn und Amerika abgesetzt (s. Kat.-Nro 103).

Mit einigen hierher gehörigen Arbeiten, z. B. Zahnschlüsseln, Schröpfinstrumenten, Bistouris ꝛc., befassen sich auch Messerschmiede, u. a. Joh. Jac. Bauer I. in Neustadt, Louis Conrad in Landau, Nic. Eberz in Frankenthal und Ph. J. Schroh in Speyer; ordinäre Bandagen fertigen einige Säckler.

Die Verfertigung musikalischer Instrumente bildet einen zwar nicht besonders großen, aber sehr ausgebildeten Gewerbszweig, dessen Leistungen sich schon mehrfach bei anderen Industrie-Ausstellungen, wie in London, Paris, München, ehrende Anerkennungen erworben haben. Durch Musikanten aus der Gegend von Kaiserslautern und Wolfstein, welche regelmäßig nach England, Amerika und Australien reisen und dort so lange verweilen, bis sie sich ein kleines Vermögen erspart haben, das sie nach ihrer Rückkehr in die Heimath zur Erwerbung eines Grundbesitzes verwenden, haben die pfälzischen Instrumente eine außerordentliche Verbreitung gefunden und werden oft in den entferntesten Weltgegenden begehrt.

G. Berthold in Speyer fertigt Holz- und Metall-Blasinstrumente (s. Kat.-Nro. 94),

G. M. Pfaff in Kaiserslautern: Metall-Blasinstrumente (s. Kat.-Nro. 106),

Jacob Sander in Kaiserslautern: desgl. (s. Kat.-Nro. 113),

Franz Pfaff in Kaiserslautern: Holzblasinstrumente (s. Kat.-Nro. 105),

Friedrich Sander in Kaiserslautern: Geigen (s. Kat.-Nro. 112),

Oberkirsch in Roth bei Edenkoben: gleichfalls Geigen.

Klaviermacher sind uns z. Z. zwei bekannt:

Eichler in Oberweiler i. Thl, dessen zur Ausstellung angekündigte Instrumente bedauerlicherweise ausgeblieben sind.

J. Jaberg in Zweibrücken (s. Kat.-Nro. 100.)

Orgelbauer sind drei in der Pfalz:

Karl Wagner in Kaiserslautern, welcher eine Orgel mit 20 Re-

gistern in der protestantischen Stiftskirche aufgestellt hatte, worauf auch ein Concert gegeben wurde. Die Arbeiten dieses Meisters genießen des besten Rufes (s. Kat.=Nro. 118),

Gustav Schlimbach in Speyer, dessen tüchtige Leistungen gleichermaßen bekannt sind, und

K. Meister in Ludwigshafen.

6. Feinere Metallwaaren.

Die mit Verfertigung dieser Waaren beschäftigten Gewerbe sind die der Messerschmiede, Spengler, Kupferschmiede, Zinngießer, Gelbgießer, Goldarbeiter und Graveurs.

Die Messerschmiede eignen sich mehr und mehr das Arbeitsverfahren der Fabriken an. Drei derselben haben bereits mit Dampfmaschinen betriebene Schleif= und Polirwerke angelegt, nämlich: Nic. Eberz in Frankenthal, Heinrich Emrich ebendaselbst und Louis Conrad in Landau. Andere haben sich neben dem Handel mit Fabrikarbeiten so viel als möglich auf solche Artikel verlegt, bei welchen die Concurrenz mit den Fabriken weniger erschwert ist, was nur zu loben ist. Bei der nicht unbedeutenden Zahl der Genossen dieses Gewerbes, müssen wir uns auf Mittheilung der durch die Ausstellung gewonnenen Anschauung beschränken. Als bedeutendere Geschäfte sind demnach zu bezeichnen diejenigen von: Joh. Jac. Bauer I. in Neustadt, seit 1828 bestehend, setzt seine schönen Erzeugnisse auch außerhalb des Zollvereinsgebietes ab (s. Kat.=Nro. 120); Louis Conrad in Landau, dessen Arbeiten den besten ihrer Art an die Seite zu stellen sind (s. Kat.=Nro. 122); Ph J. Schroh in Speyer (s. Kat.=Nro. 137) und L. Horneff in Kaiserslautern (s. Kat.=Nro. 130). Anerkennenswerthe Bestrebungen hat auch Jacob Becker in Kaiserslautern an den Tag gelegt (s. Kat.=Nro. 121).

Die Leistungen der Spengler zählen ebenfalls zu den ganz tüchtigen, was auch die Ausstellung bestätigt hat. Als Beleg seltener Geschicklichkeit darf ein von Jacob Keller in Kaiserslautern angefertigtes gangbares Lokomotivmodell angesehen werden, welches selbst der kleineren Apparate, wie Sicherheitsventile, Federmanometer 2c. nicht ermangelte (s. Kat.=Nro. 101).

Von größerem practischen Werthe aber sind zahlreiche schöne Arbeiten, wovon unter den ausgestellten hervorzuheben sind, die von K. Jan=

sohn in Kaiserslautern, besonders mehrere Lampen, ein Käfig und ein Feuerwehrhelm (s. Kat.-Nro. 132); ingleichen von Jac. Hübner in Landau, ein Theekessel und Kaffeemaschinen, (s. Kat.-Nro. 131), dieser Meister fertigt auch auf der Drehbank gedrückte Arbeiten und bedient sich einer Maschine zum Rippen und Falzen des Blechs; ferner von Fr. Groell in Kaiserslautern, namentlich eine Collection Kaffeemaschinen und Filtrirkannen nebst einem Feuerwehrhelm (s. Kat.-Nro. 129) und von P. Eberhard in Frankenthal, Kaffeemaschinen und Lampen (s. Kat.-Nro. 124). Seit Einführung der Gasbeleuchtung haben sich einige Spengler mit bestem Erfolg auch auf sogenannte Installationsarbeiten verlegt. Mit Drücken von Blecharbeiten auf der Drehbank befassen sich mehrere Spengler, besonders aber hat sich Drechsler Georg Deck in Deidesheim darauf verlegt, welcher Leuchter in hübschen Formen, Fidibusbecher u. dergl. Waaren aus verschiedenen Metallblechen herstellt (s. Kat.-Nro. 123).

Das Kupferschmiedgewerb hat sich den höheren Anforderungen der neueren Zeit accomodirt und liefert den Bedarf der Bierbrauereien, Branntweinbrennereien und verschiedener Fabriken nebst allen benöthigten Hausgeräthschaften. Die Ausstellung war in dieser Branche schwach vertreten (s. Kat.-429 und 430).

Das Zinngießergewerb, welches gegenwärtig, wenigstens quantitativ, weniger beansprucht wird als früher, befriedigt gleichfalls vollkommen. Die Altargefäße und Wärmflaschen von Martin Ernst in Neustadt (s. Kat.-Nro. 125) und die Biergläserbeschläge von Adam Jäger in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 113), bestätigten dieß.

Gelbgießereien bestehen vielfältig mit Maschinenwerkstätten verbunden, welche auch Rohgüsse nach Modellen liefern; außerdem werden einige als besondere Geschäfte für den allgemeinsten Bedarf betrieben, z. B. von Hermann Graf in Kaiserslautern, welcher Krahnen, Gewichte, Mörser und Modellgüsse für die Fabriken fertigt (s. Kat.-Nro. 56).

Das Geschäft der Gold- und Silber-Arbeiter zählt zu denjenigen von verhältnißmäßig wenig hervorragender Bedeutung, was seinen Grund im Mangel einer größeren Stadt, in dem sehr mäßigen Sinne der Pfälzer für Luxus und in der Concurrenz der Fabriken hat. Die Vertretung desselben bei der Ausstellung beschränkte sich nur auf Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 136, 138 und 140). Wenigstens auf Silberarbeiten von Klaus in Neustadt hatten wir noch gerechnet.

Mit Graveur-Arbeiten beschäftigen sich mehrere Goldarbeiter.

Siegelstöcke, Aufschriften u. dergl. graviren vorzugsweise D. Weihinger in Zweibrücken (s. Kat.-Nro. 139) und Christian Lucius ebendaselbst. Graveur Goldstücker in Grünstadt hat sich die Specialität der Firmenstempel für Briefe angeeignet und versorgt damit bei billigen Preisen beinahe allein die Pfalz, Rheinhessen 2c. (s. Kat.-Nor. 128).

Der Eisenberger Feingußwaaren ist schon früher gedacht worden. In reicher Manchfaltigkeit und höchst geschmackvoller Ausstattung herstellt, bilden dieselben sehr beliebte Ziergegenstände. Ein Hirschkopf, zu dessen Geweih ein schönes ächtes Exemplar als Modell dient, empfiehlt sich zur Verwendung für Forsthäuser (s. Kat.-Nro. 127).

7. Verschiedene Kurzwaaren.

Das Drechslergwerbe entspricht vollständig dem Bedürfnisse, zählt aber wie auch anderwärts noch immer zu den gedrückteren, obgleich die gehobene Möbelschreinerei wie auch die Spinnerei eine Vermehrung der Arbeiten hervorgerufen haben, und obgleich manche Genossen desselben bereits andere verwandte Erwerbszweige ergriffen haben. Es befaßt sich weniger mit künstlichen Arbeiten, als mit solchen des alltäglichen Bedarfes, vom Faßspunde bis zum zierlichen Spinnrade (s. Kat.-Nro. 142, 145, 147, 150, 154, 155, 161 und 221).

Ein neuer von Augsburg übergesiedelter Industriezweig ist die von Heinel in Kaiserslautern betriebene Fabrikation von Beinknöpfen und ähnlichen Artikeln wie Rosenkränze, Ringe 2c. (s. Kat.-Nro. 152).

Allerlei aus Elfenbein geschnitzte Schmuckgegenstände als Brochen, Armbänder, Vorstecknadeln u. dergl., schöne zierliche Arbeiten, fertigt F. K. Scholler in Neustadt (s. Kat.-Nro. 158).

Die Schirmmacher bedienen sich der von Fabriken gelieferten Gestelltheile. Die Ausstellung hatten nur zwei beschickt: J. A. Frey in Neustadt (s. Kat.-Nro. 146) und Hermann Graf in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 151). Von letzterem ist besonders zu erwähnen, daß er sich auch mit Zurichtung von Horn und Klauen für Kammmacher, Drechsler 2c., ferner mit Zurichtung von Hölzern für Messerschalen und mit Anfertigung von gepreßten Stock- und Schirmknöpfen befaßt. — Schirmmacher Köster in Landau betreibt sein Geschäft gleichfalls schwunghaft.

Die Puppenfabrikation von Gustav Neubronner in Fran-

kenthal ist ein ansehnliches Geschäft. Dasselbe hat sich vorzugsweise auf die feineren Sorten, im Preise bis zu 100 fl. per Dutzend, verlegt, und fertigt alle Zuthaten, mit Ausnahme der Stoffe, Holz- und Porzellan-Glieder selbst. Die Fabrikate concurriren mit den besten ihrer Art und finden ihren Absatz im ganzen Zollvereinsgebiete (s. Kat.-Nro. 157).

Die Fabrikation von Striegeln der Gebr. Ullrich in Maikammer, wie auch die neuerdings von denselben Fabrikanten aufgegriffene Maßstabfabrikation wird, wie sich an den ausgestellten manchfaltigen Fabrikaten erkennen ließ, mit den besten Hilfsmitteln und, dem Vernehmen nach, schwunghaft betrieben. Beide Artikel bekunden das Streben nach handelsmäßiger, zugleich aber solidester Produktion (s. Kat.-Nro. 159 und 160).

Das Kammmachergewerb hat sich in der Ausstellung mit vorzüglichen Leistungen hervorgethan. Die Arbeiten von Louis Baumann in Landau (s. Kat.-Nro. 141) und nach ihnen diejenigen von Heinrich Fischer in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 144) und Joseph Gerich in Frankenthal (s. Kat.-Nro. 148), fanden allseitig Anerkennung. Ein erfreuliches Streben nach Vervollkommung der Arbeitsmethode legte die Einsendung von H. Wilcken in Pirmasens an den Tag: mit selbsterbauter Maschine aus 6 Hornplatten zugleich ausgeschnittene 12 Einsteckkämme (s. Kat.-Nro. 162).

Die Verfertigung von Bürsten und Pinseln bildet gleichfalls einen vollkommen ausgebildeten Industriezweig, wie dieß in der Ausstellung den gediegenen und vielseitigen Leistungen des Bürsten- und Pinselfabrikanten August Fischer in Landau (s. Kat.-Nro. 143) und der Bürstenmacher Jacob Nockel in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 156) und D. Kämmerling in Frankenthal (s. Kat.-Nro. 153) zu entnehmen war.

Die Bürstenindustrie von Ramberg, eines Dorfes im Kanton Annweiler, war leider nicht vertreten. Vor 60 bis 70 Jahren haben sich dortselbst, wo die Landwirthschaft des bergigen Terrains wegen sehr beschwerlich und wenig lohnend ist, etwa 3 Familien auf Anfertigung ganz ordinärer Bürsten verlegt, welche sie auch hausirend selbst zum Verkaufe brachten. Die ersichtlichen guten Erfolge veranlaßten bald auch Andere, sich neben dem Feldbau mit dieser Arbeit zu beschäftigen, und gegenwärtig betheiligt sich fast die ganze arbeitsfähige Einwohnerschaft an dieser Industrie. In neuerer Zeit werden auch feinere Qualitäten verfertigt. Eine eigene Specialität, welche sehr gute Aufnahme gefunden hat, sind Bürsten wozu die Palmabfälle der Palmflechterei des Annweilerer Thales verwendet

werden. Schlangenmooswurzeln, zumeist aus den benachbarten französischen Wäldern, dienen schon seit längerer Zeit zu gewissen Gattungen. Die jährliche Produktion von Ramberg wird auf mehr als eine Million Stück Bürsten aller Art geschätzt, deren Werth auf 54 bis 60 tausend Gulden. Daß auch die Arbeitsmethode nicht mehr die primitivste ist, geht daraus hervor, daß bereits mehr als 40 Bohrmaschinen und Drehbänke nebst einer Schneidmaschine im Betriebe stehen. Den Absatz finden die Fabrikate theils noch immer durch den Hausirhandel, theils auf Bestellung, vorzugsweise in den Zollvereinsstaaten, aber auch in Belgien, Holland, Frankreich und der Schweiz.

VIII. Gröbere Holzarbeiten.

Die Verarbeitung des in reicher Menge vorhandenen Holzes hat sich nach und nach zu einer angemessenen Industrie gestaltet, welche die vollkommenere Verwerthung des Rohmaterials wie auch der Arbeit bewirkt. Die bedeutende Steigerung des Preises der Nutzhölzer beweist beides, denn wenn z. B. für eine Klafter auserlesenes eichenes Stamm-Scheitholz bis 100 Gulden bezahlt werden, so müssen die daraus zu erzielenden Erzeugnisse sehr gesucht sein und auch die Arbeit entsprechend lohnen.

Die sehr beträchtliche Fabrikation geschnittener Hölzer hier übergehend, erwähnen wir zuvörderst der Fabrikation von theils gerissenen, theils mit dem Beile für spätere weitere Verarbeitung zugerichteten Hölzern, wie auch von groben Schnitz- und Dreh-Waaren, welche vielfältig mit Schneidmühlenbetrieb, stets aber mit Holzhandel verbunden betrieben wird. Deren Erzeugnisse sind: Spalierholz, Wingertspfähle, Wingertsstiefel ꝛc. — Faß- und Büttendauben, Bodenstücke, Radfelgen, Herzdrubeln ꝛc., — Schaufeln, Hackbretter, grobe Holzschuhe, Ochsenjoche ꝛc. — Schüsseln, Teller, Platten, Salzkübelchen ꝛc. Nur einige Geschäfte befassen sich mit allen diesen Artikeln, die meisten haben sich auf die zuerst genannten vorzugsweise verlegt. Bedeutendere Geschäfte sind die von:

Karcher und Günther in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 169),
Holtzbacher und Etienne ebendaselbst (s. Kat.-Nro. 166),
Jacob Herbig ebendaselbst (s. Kat.-Nro. 165),
Jacob Jung ebendaselbst,
Seibert und Schüler in Hochspeyer,

Paul Kölsch in Frankenstein,
Reinhard Weber in Landau,
F. Stöppel in Landau,
Kahn in Speyer,
Heinrich Mattil in Frankenthal,
Riehl in Frankenthal,
Heinrich Klein in Neustadt,
Jacob Gehrlein in Maxau am Rhein,
Ph. Jentzer in Waldfischbach,
Gebr. Schenk in Kaltenbach und
Joh. Jacob in Schopp.

Letzterer liefert besonders auch fertige Zaungitter und Grillagen (s. Kat.-Nro. 168).

Gröbere Holzschuhe werden hauptsächlich in Heltersberg und Geiselberg gefertigt.

Fourniersägen stehen in Kaiserslautern, Speyer, Oggersheim und Edenkoben im Betriebe, welche zum Theil auch Cigarrenkistenholz schneiden, wozu auch mehrere gewöhnliche Circularsägen dienen.

Vermittelst mechanischer Einrichtungen, aus Sägen verschiedener Systeme bestehend, worunter auch eine Bandsäge, bewirkt Simon Debreux in Kaiserslautern die Zurichtung von Hölzern für mancherlei Zwecke, z. B. von Gewehrschäften für den Armeebedarf, Bürstenhölzern, geschweiften Möbel- besonders Sesseltheilen. Auch fertigt derselbe Kistchen für verschiedene Waaren. Ein ähnliches Geschäft betreibt Adam Schneider in Edenkoben.

Holzschuhe feinerer Qualität, welche den französischen nichts nachstehen, fabriciren: C. Spreng in Bergzabern (s. Kat.-Nro. 178) und Christian Lotz in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 170), letzterer auch solche mit Lederbekleidung.

Schuhleisten, Stiefelhölzer, Walkbretter ꝛc., werden hauptsächlich in Kaiserslautern und Zweibrücken verfertigt. Karl Herbig II. in Kaiserslautern bedient sich einer in der mechanischen Werkstätte der kgl. Kreis-Gewerbschule erbauten Maschine und setzt sein Fabrikat größtentheils außerhalb des Zollvereinsgebietes ab (s. Kat.-Nro. 164). Philipp Moltz in Zweibrücken hatte ebenfalls sehr schöne Arbeit ausgestellt (s. Kat.-Nro. 174).

Das Küfergewerb beschränkt sich nicht allein darauf, für den, be-

sonders durch die beträchtliche Weinproduktion und Bierbrauerei verursachten, sehr starken eigenen Bedarf zu arbeiten; sondern dasselbe liefert auch den Nachbarländern Vieles an Fässern und Geschirr. Die Leistungen zählen im Durchschnitte zu den höchst tüchigen. In der Ausstellung war dieses Gewerbe durchaus nicht seiner Bedeutung angemessen vertreten. Die beste Arbeit waren Fässer von Ph. Lüroth in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 172). Mehrere für die Ausstellung bestimmte Fünffuder-Fässer von Karl Glaser in Kaiserslautern mußten leider derselben entzogen werden, da der Besteller ihrer dringend bedurfte. (S. ferner Kat.-Nro. 163, 171, 175, 176, 179 und 444). Bei der großen Ausdehnung der Küferei ist es schwierig, Namen hervorzuheben. Entschieden bedeutende Geschäfte sind die von Joh. Tropf in Frankenthal, Joh. Lüroth in Landau und Stein in Speyer.

Die Korbflechterei besitzt geringe Bedeutung und befaßt sich unseres Wissens nur mit gröberen Sorten (s. Kat.-Nro. 167 und 177).

9. Möbel und feinere Holzarbeiten.

Eines der glänzendsten Beispiele gewerblichen Aufschwunges in Folge ausdauernder Strebsamkeit hat das pfälzische Schreinergewerb geliefert. Dasselbe stand vor etwa dreißig Jahren noch auf sehr gewöhnlicher Stufe, und seine numerische Stärke wie seine Produktion waren eben nothdürftig zureichend. Obgleich zur Zeit der ersten pfälzischen Industrie-Ausstellung der Weg des Fortschrittes schon entschieden betreten worden war, wie sich aus mehreren um jene Zeit gemachten Anstrengungen schließen läßt, so standen doch damals nur erst wenige einzelne Geschäfte in schwunghafterem Betriebe, was sogar aus dem Katolog jener Ausstellung zu erkennen ist. Gegenwärtig besitzt die Möbelschreinerei, nachdem sich die Werkstätten fortgesetzt vermehrt und vergrößert haben, nicht nur eine sehr respectable Ausdehnung, sondern auch in Bezug auf Güte und Concurrenzfähigkeit der Arbeiten eine weitgehende Geltung, welche einen gesicherten Absatz in den Nachbarländern zur Folge hat. Einzelne Leistungen dürfen den ausgezeichnetsten beigezählt werden, während anderen mehr das Prädicat handelsmäßiger Waare zukommt. — Eine zu Anfang der Vierziger-Jahre von den Schreinern zu Kaiserslautern gegründete Creditkasse mit Materialdepot und Verkaufsmagazin hatte zwar nur kurzen Bestand, wirkte indeß wenigstens mittelbar nützlich durch Anregung des Eifers. Die Herbei-

schaffung guter Musterzeichnungen hat sich in neuerer Zeit der Gewerbverein angelegen sein lassen. Den auswärtigen Absatz förderten besonders die Möbelmagazine, welche theils einzelne Gewerbsmeister, theils mehrere vereinigt, namentlich auch mit Tapezirern, anlegten. Die Möbelproduktion bedient sich in der Regel des Systemes der Arbeitstheilung, dermaßen, daß sich der Schreiner auf die eigentlichen Schreinerarbeiten beschränkt, und die benöthigten Dreh-, Schnitz-, Tapezir-, Lackir- ꝛc. Arbeiten anderen Meistern der betreffenden Gewerbe überträgt. Einige Werkstätten vereinigen indeß auch mehrere dieser Gewerbe.

Die Ausstellung zeigte ziemlich ungeschminkt den gegenwärtigen Standpunkt unserer Möbelschreinerei und der dieselbe unterstützenden Gewerbe. Die meisten hieher gehörenden Arbeiten waren Magazinstücke.

Das Ausgezeichnetste hatten Jacob und Heinrich Niederhöfer (Söhne von Christian Niederhöfer) in Edenkoben geliefert: mit gelungenster selbstgefertigter Schnitzarbeit reich und geschmackvoll ausgestattete und zugleich höchst solid ausgeführte Möbel verschiedener Gattung (s. Kat.-Nro. 216, 217, und 218).

Diesen zunächst reihten sich würdig an die Möbel von

Valentin André in Kaiserslautern, gleichfalls durch schöne Formen und solide Ausführung sich auszeichnend (s. Kat.-Nro. 180),

Martin Maus in Pirmasens, als höchst solid gearbeitet (s. Kat.-Nro. 212) und

Karl Kaul in Zweibrücken, desgleichen (s. Kat.-Nro. 202).

Ein Billard von Ludwig Groß in Landau zählte nicht minder zu den vorzüglicheren Arbeiten.

Andere größere Collectionen repräsentirten tüchtige Arbeit und ausgedehnten Geschäftbetrieb zugleich, so die von

J. Kunz in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 206,

Wilhelm Leonhard in Neustadt (s. Kat.-Nro. 210) und

Nicolaus Eckel in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 192).

Ingleichen auch die von

Ph. Scholler in Ludwigshafen (s. Kat.-Nro. 225),

P. Petri in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 220) und

Franz Traumer in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 226 und 230).

Recht schöne Schreinerarbeit hatten auch ausgestellt:

Jacob Becker II. in Neustadt (s. Kat.-Nro. 182),

C. Schwab in Speyer (s. Kat.-Nro. 227),

Simon Debreux in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 191),
Friedrich Kallenbach in Zweibrücken (s. Kat.-Nro. 199),
Friedrich Clundt in Kusel (s. Kat.-Nro. 188) und
Franz Lackmann in Otterberg (s. Kat.-Nro. 207 und 208).

Die Bauschreinerei bildet keinen getrennten Zweig und beschränkt ihre Produktion fast nur auf den Bedarf der Pfalz. In der Ausstellung war diese Branche höchst unbedeutend vertreten. Dagegen hatten Heinrich Mühl (Nachfolger von Karl Drehers Erben) in Speyer (s. Kat.-Nro. 215) und Karl Dafferner ebendaselbst (s. Kat.-Nro. 189), die Ausstellung mit sehr schönen Proben ihrer mit Benützung von Maschinen hergestellten Parquet-Fußböden beschickt. Dieses Fabrikat hat die beste Aufnahme gefunden und wird zuweilen selbst über See abgesetzt. K. Dafferner verwendet Holzmosaik auch zu Möbeln und Geräthschaften, wovon ebenfalls Proben vorlagen.

Als Inhaber bedeutenderer Schreinergeschäfte, welche bei der Ausstellung nicht vertreten waren, sind noch namhaft zu machen:

Lauer in Kirchheimbolanden und
Jacob Neu in Zweibrücken.

Das Stuhlmachergewerb, welches sich mit Anfertigung von Stühlen mit Sitzen von Rohr-, Weiden- und Strohgeflecht befaßt, ist vorzugsweise in Kaiserslautern zu Hause, von woher der Ausstellung acht Einsendungen zugegangen waren. J. Krehmer begründete das erste derartige Geschäft vor 44 Jahren. Heute bestehen deren eine schöne Anzahl, welche sich bei fortwährendem starken Begehr ihrer Arbeiten des besten Gedeihens erfreuen. Außer J. Krehmers Leistungen (s. Kat.-Nro. 205), wurden diejenigen von Karpf Vater und Sohn (s. Kat.-Nro. 200 und 201), Michael Hasemann (s. Kat.-Nro. 427) und August Schlosser (s. Kat.-Nro. 223), bei der Ausstellung mit Auszeichnungen bedacht.

Auf Schnitzarbeiten für feinere Möbel haben sich besonders die Bildhauer Joh. Morgenroth in Kaiserslautern und Ludwig Blum in Zweibrücken verlegt, auch fertigt der erstere gepreßte Möbelverzierungen aus Sägmehl und einer bindenden Substanz, welche sich bei mäßigem Preise als sehr brauchbar und dauerhafter als solche von Guttapercha bewähren (s. Kat.-Nro. 214).

Die Vergolder verfertigen hauptsächlich Goldrahmen für Spiegel und Bilder, auch braunlackirte Rahmen. Die ausgestellten reich ausgestatteten und elegant gearbeiteten Spiegelrahmen von L. Safran in

Speyer wurden sehr preiswürdig befunden (s. Kat.-Nro. 222), aber auch die hübschen Arbeiten von G. L. A. Gießer in Speyer fanden gebührende Beachtung.

Die Arbeiten der Lackirer sowohl an ausgestellten Möbeln, Kassenschränken und Blechgeräthschaften, als auch auf Musterbrettern dargelegt, zeugten mehrfach von Kunstfertigkeit. Vorzugsweise die Marmor-Imitationen von Karl Lehmann in Zweibrücken, welcher auch in decorativer Malerei anerkennenswerthe Strebsamkeit an den Tag gelegt hat (s. Kat.-Nro. 209 und 419), die Holz- und Marmor-Imitationen von Heinrich Neu in Kaiserslautern und diejenigen von Nic. Anthes in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 181).

Mit Polsterarbeiten befassen sich außer den Tapezirern auch Sattler. Deren Leistungen haben ebenfalls mit den gesteigerten Anforderungen Schritt gehalten. In der Ausstellung zeichneten sich aus die Polsterarbeiten von

D. Brubacher in Ludwigshafen (s. Kat.-Nro. 186),
Simon Debreux in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 191) und
August Fuhr in Speyer (s. Kat.-Nro. 193),

welchen sich anreihten diejenigen von

Friedrich Debreux in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 190),
Friedrich Lackmann in Otterberg (s. Kat.-Nro. 208),
Heinrich Lotz in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 211) und
Heinrich Senft in Dürkheim (s. Kat.-Nro. 228).

Hiebei ist auch zu erwähnen, daß das Reinigen und Spinnen der Roßhaare, als des vorzüglichsten Polstermaterials, von Theodor Stern und Comp. in Landau mit Hilfe einer Dampfmaschine als selbständiges Geschäft betrieben wird.

X. Manufactur- und Seiler-Waaren.

Als Grundlage der in ihrer Gesammtheit so bedeutenden Industrie für Bekleidungsstoffe und Zeuge jeder Art ist die Tuchmacherei zu betrachten. Dieselbe besaß schon so lange sie noch handwerksmäßig betrieben wurde, einen verhältnißmäßig großen Umfang, und es mögen zu einer gewissen Zeit in Otterberg, Kusel und St. Lambrecht, wo sie hauptsächlich ihren Sitz hatte, wohl mehrere hundert Meister bestanden haben. Nach-

dem dieser Industriezweig zuerst durch schlimme Zeiten und hernach durch auswärtige mächtige Concurrenz, welche die Anwendung von Maschinen hervorrief, bis zum Aeußersten niedergedrückt war, was in den Zwanziger-Jahren entschieden an den Tag trat, hat derselbe an den verschiedenen Orten merkwürdigerweise die verschiedensten Schicksale gehabt.

In Kusel wurden zuerst Wollspinnmaschinen eingeführt, allein von den geringen Erfolgen dieser Neuerung vollständig befriedigt, blieb man auf halbem Wege stehen, begnügte sich eine Zeitlang mit einem leidlichen, mühelosen Gewinne und als die Concurrenz abermals die Oberhand gewann, verlor man den Muth, manche Geschäfte verkümmerten, andere fristeten mühselig die Existenz. Erst in neuerer Zeit hat man es wieder versucht, die gesunkenen Verhältnisse durch Aneignung der verbesserten Fabrikationsmethoden zu heben, was auch vollkommen gelungen ist. Das Geschäft von Jac. Ph. Finck und Comp. hat das Verdienst, den Anstoß dazu gegeben zu haben. Dasselbe besitzt eigene mechanische Spinnerei und Appretirmaschinen. Die Ausstellung hatten außer diesem Geschäfte beschickt:

Karl Fink und

J. Benz (s. Kat.-Nro. 244, 243 und 233). Der Letztgenannte betreibt im Verein mit einigen Genossen eine mechanische Wollspinnerei und Appretirmaschinen.

In St. Lambrecht vereinigten gegen Ende der Zwanziger-Jahre 15 Tuchmacher ihre Kräfte und gründeten die erste gesellschaftliche Spinnerei und Appretir-Anstalt, welche heute noch unter dem Namen der „ersten Tuchfabrik“ besteht. Dieser Schritt hatte die glücklichsten Erfolge. Schon diese ungewöhnliche Anstrengung erregte die Aufmerksamkeit, zunächst in der Pfalz, man bemühte sich solche Bestrebungen zu unterstützen, wozu auch die königl. Kreisregierung die Hand bot; aber auch die Fabrikate erwiesen sich der Empfehlung werth, sie gelangten schnell zu Ruf und starkem Begehr. Bald stellte sich die Nothwendigkeit des Besitzes weiterer mechanischer Hilfsmittel heraus. 1832 wurde die „zweite Tuchfabrik“ und die „Seib'sche Fabrik“ gegründet, bald nachher die sogenannte Schloßmaschine und ein Etablissement in Neidenfels, sämmtliche Gesellschaftsunternehmungen. Die ferner ins Leben getretenen Fabriken von Wagner und Wurster in Weidenthal und J. Oehlert in Schönthal bei Neustadt sind ebenfalls von St. Lambrecht ausgegangene Unternehmungen. Endlich ist auch einer auf Actien gegründeten größeren Färberei zu erwähnen, welche solides und

verhältnißmäßig billiges Färben der Wolle vermittelt. In den genannten Etablissements sind gegenwärtig 30 Assortimente Spinnerei und die erforderlichen Maschinen für Appretur nach neuesten Systemen im Betriebe, was eine Betriebskraft von circa 150 Pfdkr. in Anspruch nimmt, welche größtentheils durch Wassergefälle gewonnen wird. Die Zahl der gangbaren Webstühle differirt zwischen 200 und 250, die Gesammtzahl der beschäftigten Arbeiter zwischen 500 und 600. Wolle wird jährlich ein Quantum von 6000 Ctr. verarbeitet, wovon die Hälfte schlesische und andere preußische, feinerer Qualität. Die Produktion entziffert etwa 450,000 Ellen der verschiedenen Stoffe: Tuch, Satin und Croisé, zu 1³/₄ fl. bis 4¹/₂ fl., im Gesammtwerthe von 1 bis 1¹/₄ Million Gulden. Der Absatz der Waaren war bis 1840 hauptsächlich auf die Pfalz und die angrenzenden deutschen Länder beschränkt, gegenwärtig erstreckt er sich auf alle Zollvereinsstaaten, die Schweiz und in nicht unbedeutendem Maße auf Amerika. Von Zeit zu Zeit übernehmen auch die St. Lambrechter Tuchfabrikanten gemeinschaftlich größere Lieferungen für die vaterländische Armee. Einiges Zusammenwirken, Umsicht und Thätigkeit der Betheiligten haben der St. Lambrechter Industrie überhaupt großen Vorschub geleistet, sie verdienen Lob und sind zur Nachahmung zu empfehlen.

In der Ausstellung waren folgende Fabrikanten des Industriebezirkes vertreten:

Jacob Oehlert in Schönthal bei Neustadt (s. Kat.-Nro. 263),

Wagner und Wurster in St. Lambrecht und Weidenthal (s. Kat.-Nro. 281),

die folgenden sämmtlich in St. Lambrecht:

Ehrhardt und Weiland (s. Kat.-Nro. 240),
Jacob Georg (s. Kat.-Nro. 245),
J. J. Marx (s. Kat.-Nro. 257),
Mattil und Oehlert (s. Kat.-Nro. 260),
Friedrich Waltzinger (s. Kat.-Nro. 282),
J. Sauerbrunn (s. Kat.-Nro. 270),
Daniel Haas (s. Kat. Nro. 246),
Jac. Brandeß (s. Kat.-Nro. 235) und
Heinrich Theis (s. Kat.-Nro. 279).

Ferner bestehen folgende Firmen:

S. Strauch, — Andr. Bozong, — Jac. Metzger, — Jac. Schlosser, — Kölsch und Hellmann — Gebr. Bozong, — Seb.

Oehlert jun., — Joh. Raquet, — Friedrich Kimmel, — Friedrich Bozong, — Mich. Marx, — Georg Raquet, — Hartm. Marx, — Gebr. Fuchs, — Seb. Ohler, — Heinr. Jac. Kimmel, — Jac. Oehlert, — Georg Koch, — Georg Simon, — Friedr. Born — und und Karl Moritz. Auch August Oehlert in Neustadt gehört diesem Industriebezirke an.

Schließlich ist noch zu erwähnen: Jacob Marx in St. Lambrecht, welcher Färberei betreibt.

In Otterberg ist die Tuchmacherei nahezu eingegangen. Zur Zeit besteht nur noch ein einziges erwähnenswerthes Geschäft, von Jacob Mayer.

Die Einführung mehrerer verwandter Industriezweige muß nothwendig der pfälzischen Tuchfabrikation Vortheil bringen, namentlich, indem dadurch ein größeres Contignent brauchbarer Arbeiter herangebildet wird. — Lambrechter Fabrikanten beklagen sich, daß auswärtiges Fabrikat aus sogenannter Kunstwolle und sonst unsolide Waare öfter für Lambrechter Fabrikat ausgegeben werde, was den guten Ruf desselben beeinträchtige. In der Pfalz sollte das nicht vorkommen. — Die Einrichtung einer permanenten Ausstellung, durch welche die wahren Leistungen und Fortschritte der Industrie täglich dargelegt werden würden, sowie einer Webschule sind vorerst noch fromme Wünsche, deren Verwirklichung wir nachdrücklichst bevorworten.

Mit Strickwollen beschäftigen sich drei Etablissements, welche mit eigenen Färbereien, Streichgarn-Spinnereien und Duplirmaschinen versehen sind:

Lang und Sohn in Zweibrücken (s. Kat.-Nro. 254),
Reinhard Mattil in St. Lambrecht (s. Kat.-Nro. 258) und
Daniel Zöllner in Kusel (s. Kat.-Nro. 286).

Die Fabrikation gewirkter Wollenwaaren, als Strümpfe, Socken, Jacken, Handschuhe ꝛc., wird in Kusel besonders schwunghaft betrieben. Die Ausstellung hatten beschickt:

ebengenannter Daniel Zöllner,
Friedrich Ehrenspeckt (s. Kat.-Nro. 239) und
Daniel Böhmer (s. Kat.-Nro. 234).

Aehnliche Waaren producirten auch die Gebrüder Raab in Kaiserslautern, und zwar sowohl auf Wirkstühlen hergestellte, als auch gestrickte, von letzteren namentlich auch Gamaschen, Mützen, Schuhe, Stau-

chen ꝛc. Die Fabrik beschäftigt im Hause circa 20 Arbeiter, außer dem Hause bis 150 Strickerinnen.

Ebendieselben fabriciren auch weiße und gefärbte Watten und Futterbaumwolle (s. Kat.-Nro. 267).

Wollwatten liefert auch J. Häußling in St. Lambrecht (s. Kat.-Nro. 247).

Die Kammgarnspinnerei ist durch die auf Actien gegründete und seit Herbst 1858 im Betriebe stehende „Kammgarnspinnerei Kaiserslautern" in Kaiserslautern vertreten. Dieses Etablissement liefert vorzugsweise Garne der feineren Nummern in vorzüglicher Qualität, welche den besten französischen nicht nachstehen. Es verarbeitet nur feinere Wolle, würtembergische, preußische, ungarische und australische, producirt im Durchschnitt 120,000 Pfund Garne jährlich, im Werthe von 450 bis 500 tausend Gulden und beschäftigt 150 Arbeiter. Die Zahl der Feinspindeln beträgt 3600, worunter 1200 selfacting. Diese nebst den Vorbereitungsmaschinen werden durch eine Dampfmaschine von 25 Pfdkr. und eine Turbine von 5 Pfdkr. betrieben. Der Absatz der Erzeugnisse findet in die sächsischen, böhmichen und niederreinischen Fabrikdistrikte vorzugsweise statt. Die Fabrik, unter trefflischer Leitung, hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens außerordentlich günstige Resultate erzielt (s. Kat.-Nro. 252).

Die ehrwürdige Leinenindustrie, deren Attribute das Spinnrad und der Handwebstuhl waren, hat sich den Anforderungen der Zeit wie andere fügen müssen. Das Handspinnen hat sehr nachgelassen. Die Handweberei hat sich weitaus vorwiegend auf die Verarbeitung des Surrogates verlegt, sie producirt Baumwollenstoffe. Zur Leinwand bedient sie sich vielfältig des Maschinengarnes, welches bezogen werden muß.

Ein größeres Etablissement, seit dem Jahre 1855 in Otterberg bestehend, befaßt sich mit der Fabrikation von Leinen-Nähzwirnen und Leinwand gröberer Sorten. Der Besitz desselben ist von der bisherigen Firma „Otto Jung" ganz vor Kurzem an eine Actiengesellschaft „Leinen-Zwirnerei und Weberei in Otterberg" übergegangen. Diese Fabrik verarbeitet zollvereinsländische, belgische und englische Garne und besitzt eine Produktionsfähigkeit bis zu 250,000 Pfund Zwirne und 6000 Stück Leinwand p. a. Sie beschäftigt auch Weber auswärts. Die Betriebskraft liefert eine Dampfmaschine von 40 Pfdkr., auch ist die Fabrik mit eigener Gasbeleuchtungseinrichtung versehen. Von den in vollkommener Güte producirten Zwirnen werden neun Zehntheil außerhalb der Pfalz,

zum Theil auch außerhalb des Zollvereinsgebietes und über See abgesetzt. Der Absatz der Leinwand findet nur in den Zollvereinsstaaten statt. (s. Kat.-Nro. 251).

Die Leinen-Gebild- und Damastweberei besitzt zwar keine große Ausdehnung, leistet aber höchst Tüchtiges, wie auch die Arbeiten in der Ausstellung, von Jacob Hinzler in Edenkoben und Peter Obernesser und Söhne ebendaselbst, bewiesen (s. Kat.-Nro. 248 und 262). Der erstgenannte bedient sich selbstgebauter Jacquard-Maschinen bis zu 3½ Ellen Webbreite (hatte eine solche schon i. J. 1843 ausgestellt), beschäftigt 10 bis 12 Arbeiter und verarbeitet theils Handgespinnst der Kunden, theils Maschinengarn. Derselbe führte schon öfter Bestellungen für die Hofhaltung Sr. Majestät des Königs Ludwig aus.

Von Bleichanstalten ist als ein bedeutenderes und rationell betriebenes Geschäft, die von S. Mattil in Neustadt zu erwähnen, welche sowohl Leinwand als auch Baumwollzeuge bleicht (s. Kat.-Nro. 259).

Die Fabrikation baumwollener Stoffe ist von großem Belang. Anfänglich bezogen die Weber und die sehr bald mit dieser Industrie sich befassenden Unternehmer, welche Weber mit Lohnarbeit beschäftigten, nur englische Garne, später auch solche aus zollvereinsländischen Spinnereien. Gegenwärtig decken die pfälzischen Spinnereien einen Theil dieses Bedarfes. Der Betrieb dieses Industriezweiges ist ein höchst manchfaltiger und die Production erstreckt sich fast auf alle Gattungen Baumwollenwaaren.

In der Ausstellung waren folgende Geschäfte vertreten:

Die Baumwoll-Spinnerei und Weberei Kaiserslautern bei Kaiserslautern, einer Actiengesellschaft gehörend, 1854 erbaut, liefert alle Sorten Garne von Nro. 4—40, ferner rohe und gebleichte Nessel, Shirtings und Calicos, gestreifte und carrirte Baumwollzeuge, Hosenzeuge, Biber und gerauhte Tricots, producirt jährlich circa 500,000 Pfund Garne und 30 bis 60 tausend Stück Gewebe, und beschäftigt etwa 500 Arbeiter und Arbeiterinnen. Der Kapitalumschlag beträgt durchschnittlich ½ Million Gulden. Zum Betriebe der vorhandenen 12,000 Spindeln und 420 mechanischen Webstühle dienen eine Turbine von 20 Pfdkr. und zwei Dampfmaschinen von zusammen 120 Pfdkr. Die Fabrikate werden nur im Zollvereinsgebiete abgesetzt (s. Kat.-Nro. 274).

Die mechanische Spinnerei und Weberei Ludwigshafen gleichfalls auf Actien gegründet, steht seit reichlich 3 Jahren im Betriebe, fabricirt Garne von Nro. 6—60, Calicos, Shirtings, insbesondere aber

Sammete bis zu den feinsten Qualitäten, und zwar jährlich circa 600,000 Pfund Garne, 12,000 Stück ord. Gewebe und 500,000 Yards Sammet. Die Zahl der Arbeiter beträgt gegen 1000. Die vorhandenen 15,000 Selfactors-Spindeln, 136 mechanische Calico- und 300 Sammet-Webstühle werden durch Dampfmaschinen von 183 Pfdkr. betrieben. Die Sammet-Weberei soll erweitert werden. Kapitalumschlag gegen 1 Million Gulden. Absatz: in den Zollvereinsstaaten, Sammet auch in den Hansestädten. Die diesen Notizen zu Grunde liegende Mittheilung bemerkt treffend: „In Garn und Calicos, namentlich in letzteren überbietet sich gegenwärtig die Concurrenz im wohlfeilen Verkauf; es fehlt an einem Zusammenhalten unserer Fabrikanten, man schleudert ohne allen Grund, und weiß nicht wie in England, Frankreich und anderen Ländern aus Conjuncturen Vortheil zu ziehen (s. Kat.-Nro. 275).

Die Baumwoll-Weberei und Druckerei von Adam Orth Wtb. in Kaiserslautern, wurde schon zu Anfang der Dreißiger-Jahre gegründet. Diese fertigt vermittelst 160 mechanischen und 100 Hand-Webstühlen, aus pfälzischen und anderen vereinsländischen, vorzugsweise jedoch aus englischen Garnen, rohe Gewebe, welche theils so verkauft, theils gebleicht wie auch zu Sarsenets und blauen, durch Hand- und Perrotinendruck hergestellten Druckkattunen verwendet werden, ferner farbige Gewebe, wozu dieselbe die Garne selbst bleicht und färbt, türkischroth ausgenommen. Eine Dampfmaschine von 24 Pfdkr. liefert die Betriebskraft. Mit Einschluß der außer der Fabrik arbeitenden Handweber werden etwa 300 Menschen beschäftigt. Die Fabrikate finden größtentheil im südwestlichen Theile Deutschlands ihren Absatz (s. Kat.-Nro. 264).

Fr. Marx Wtb. in Frankenthal, liefert vorzugsweise baumwollene Hosenstoffe und soll 150 Handwebstühle betreiben (s. Kat.-Nro. 256).

H. Kling in Kaiserslautern färbt Garne und läßt außer dem Hause weben, auch Halbleinenzeuge, liefert ferner selbstgedruckte Kattune (s. Kat.-Nro. 253).

Gebr. Weber in Kaiserslautern liefern Buntgewebe als: Kleiderstoffe und Bettzeuge. Dieselben beschäftigen, meistens auswärts, gegen 100 Personen (s. Kat.-Nro. 283).

H. L. Braun in Wolfstein fertigt Buntgewebe, wie auch gebleichte und gefärbte Strickbaumwolle (s. Kat.-Nro. 236).

L. Feinthel in Landstuhl fertigt Buntgewebe und Druckkattun (s. Kat.-Nro. 242).

Georg Stadtmüller in Landstuhl: Buntgewebe (s. Kat.-Nro. 276),

Gebr. Hubing in Annweiler: desgl. (s. Kat.-Nro. 249),

Cornelius Ottmann in Winnweiler: Buntgewebe und Drill (s. Kat.-Nro. 265),

J. Simon in Waldfischbach: vorzugweise Barchent (s. Kat.-Nro. 273),

Mit Fabrikation baumwollener Zeuge befassen sich ferner:

Rossi und Petersen in Landau,

H. G. Cappeler in Landau, jeder etwa 50 Webstühle beschäftigend,

Büsche und Götz in Neustadt,

Theodor Haape in Neustadt,

drei Brüder Wilpurt in Winnweiler, jeder eigenes Geschäft betreibend,

L. König in Wolfstein,

J. Sofsky in Landstuhl und

M. Wack in Kusel.

Die meisten der Genannten lassen nur außer dem Hause weben.

Baumwollene Tricot-Waaren werden mit Anwendung des französisch-deutschen Circularstuhls von Ludwig Ziegler in Neustadt fabrikmäßig und in großer Auswahl gefertigt. Diesen Fabrikaten wurde schon bei der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in München, unter Berücksichtigung der mit der Einführung neuer Maschinen verbundenen Opfer, die gebührende Würdigung. Das Geschäft bedient sich auch der Nähmaschinen und soll in schwunghaftem Betriebe stehen (s. Kat.-Nro. 285).

Die Spitzenfabrikation steht noch in der ersten Entwickelungsperiode. Durch G. Wirth in Pirmasens erst kürzlich in die Pfalz verpflanzt, hat dieselbe doch bereits in der Ausstellung ganz schöne und erfreuliche Leistungsproben dargelegt. Auch wurden die Preise mäßig befunden. Wir wünschen diesen anerkennenswerthen Bestrebungen besten Erfolg (s. Kat.-Nro. 284).

Als der Seiden-Industrie angehörig, ist zunächst der Hutplüsch-Fabrikation zu erwähnen. Derselben sind zwei Etablissements in Zweibrücken gewidmet:

Dasjenige von Heinrich Simon besteht seit 1842, liefert jährlich circa 1800 Stück à 40 Mtr. im Preise von 2¼ fl. bis 7 fl. per Mtr. und im Gesammtwerthe von etwa 250,000 fl., beschäftigt im Durchschnitte 250 Arbeiter und Arbeiterinnen und bedient sich einer Dampfmaschine von 4

Pfdkr. Das Weben geschieht auf etwa 200 Webstühlen, ausschließlich auf umliegenden Dörfern. Die Plüsche werden nicht nur im gesammten Zollvereinsgebiete, sondern beinahe in allen Ländern Europas abgesetzt. Deren ausgezeichnete Qualität ist bereits bei den größten Industrie-Ausstellungen anerkannt worden (s. Kat.-Nro. 272).

Die Plüschfabrikation der Gebrüder Escales, seit 1851 bestehend, beschäftigt circa 100 Menschen, bedient sich einer Dampfmaschine von 4 Pfdkr. und setzt ihr Erzeugniß in den Zollvereinsstaaten, Oesterreich, den Hansestädten, Holland und Nordamerika ab (s. Kat.-Nro. 241),

Die Specialität der glatten Seidenstoffe, und zwar ausschließlich schwarzer, hat sich die Fabrik von Ritter und Thiel in Kaiserslautern zu eigen gemacht. Dieselbe, 1858 gegründet, fertigt aus französischer und italienischer Seide Kleider-, Mantillen-, Westen- und Futterstoffe und Halstücher in Taffet, Köper- und Atlasbindung, circa 30,000 Ellen jährlich, und beschäftigt vorerst 40 Arbeiter und Arbeiterinnen. Die Fabrikate werden auf Zollvereinsgebiet und in Amerika abgesetzt (s. Kat.-Nro. 269).

Es ist im Interesse dieser Industrie zu wünschen, daß noch mehrere gleichartige Geschäfte ins Leben gerufen werden, für welche sich dann die Verhältnisse um so günstiger gestalten würden.

Im Anschluß an die Gewebe producirenden Etablissements ist hier auch zweier Staatsanstalten zu erwähnen, deren hauptsächlichste Erzeugnisse ebenfalls Gewebe verschiedener Art sind:

Das Centralgefängniß zu Kaiserslautern producirt Wollenstoffe, namentlich Flanelle, Decken, auch Tuche, ferner Leinwand und Gebildleinen aus hänfenem Handgespinnst und Seidenstoffe aus pfälzischer Seide, besonders auch Foulards. Diese Anstalt ist mit einer Dampfmaschine von 8 Pfdkr., mit einem Sortiment Wollspinnerei und den nöthigen Appretirmaschinen, eigener Färberei, auch mit einer Seiden-Filanda versehen. Das Weben geschieht auf Handstühlen. Der königl. Inspector F. Meuth hat das Verdienst, solche Beschäftigungen der Gefangenen eingeführt zu haben, welche einestheils der Anstalt einen zur Bestreitung der Subsistenz ausreichenden Ertrag gewähren, anderentheils den Gefangenen nach Abbüßung ihrer Strafzeit zum ehrlichen Erwerbe am dienlichsten sind (s. Kat.-Nro. 237).

Die Strafanstalt zu Zweibrücken producirt vorzugsweise hänfene Gewebe, u. a. auch Spritzenschläuche, Säcke ohne Naht, Feuereimer,

ferner auch gröbere Strohwaaren, wie Strohmatten, Brodschüsseln, Bienenkörbe (s. Kat.-Nro. 278).

Für Einführung der Strohindustrie waren zur Zeit der letzten Geschäftsstockung einige Gewerb- wie auch Wohlthätigkeits-Vereine thätig; so errichtete u. a. der Gewerbverein zu Kaiserslautern i. J. 1855 eine Flechtschule, in welcher etwa 80 Mädchen mit Strohflechten und Strohhutnähen unterrichtet worden sind. In Lambsheim, Elmstein und anderen Orten geschah Aehnliches. Von diesen Anfängen der Strohindustrie hat sich indeß wenig erhalten, da in Folge des Entstehens mehrerer Fabriken in den folgenden Jahren bessere Verdienste geboten waren. Daß diese Haus-Industrie wenigstens noch besteht, wir wissen nicht ob im Zusammenhange mit jenen ersten Bestrebungen, zeigte zu unserer Freude die Ausstellung. Der St. Johannis-Verein im Gossersweiler Thale, welcher eine Flechtschule unterhält, hatte Geflechte ausgestellt. Andere nebst Strohmatten fanden sich unter der Bezeichnung „Armenindustrie von Imsbach" vor (s. Kat.-Nro. 277 und 232).

Wohl vielleicht durch die vorhandenen Anfänge der Strohindustrie veranlaßt, geschah die Gründung zweier bedeutender Strohwaarenfabriken in Annweiler. Eine derselben von F. B. Corbier, hatte auch die Ausstellung beschickt. Dieselbe wurde 1858 etablirt, liefert Palm- und Strohhüte jeder Art und Qualität, Strohtaschen, Strohsohlen, Teppiche, Körbchen und viele kleinere Artikel, durchschnittlich im Jahre 120,000 Stück und beschäftigt im Winter gegen 500, im Sommer zwischen 300 und 400 Personen. Strohgeflechte bezieht die Fabrik größtentheils aus dem Schwarzwald, andere Materialien und Halbfabrikate aus der Schweiz, Italien und Afrika. Zwei Drittheile der Waaren werden außerhalb des Zollvereinsgebietes abgesetzt, worauf auch die eigenthümlichen Formen mancher Gegenstände der Ausstellung schließen ließen (s. Kat.-Nro. 238).

Die Fabrik von Karl Schnell ist von ähnlichem Umfange.

Die Einführung von noch mehreren Strohflechtereien auf dem Lande erscheint nunmehr wünschenswerth. Von den Fabriken beschäftigt, würden dieselben sicheren Verdienst haben, und die Industrie wäre um so fester begründet.

Das Seilergewerb legt vielfältig rühmliche Leistungen an den Tag. Die Arbeiten von Ph. Jost in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 250) und Ph. Reichert ebendaselbst, wurden in der Ausstellung als die vorzüglichsten bezeichnet. Die geknüpften Taschen von Jac. Laronette in Trippstadt

(s. Kat.-Nro. 255) und die Mückengarne von Phil. Schulz in Rohrbach (s. Kat.-Nro. 271), bekundeten höchst löbliches Streben nach Erweiterung des Arbeitsfeldes. Die verschiedenen Arbeiten von Heinrich Moser in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 261) wie auch diejenigen von H. L. Völkel in Kirchheimbolanden (s. Kat.-Nro. 280) fanden ebenfalls Würdigung.

11. Kleider, Hüte, Putz- und Pelz-Waaren.

Das Schneidergewerb befleißigt sich im Durchschnitt solider, vielfältig auch schöner Arbeit und geschmackvollen Schnittes. Daß es sich übrigens auch den Fortschritt der Technik zu eigen macht, beweist der Umstand, daß bereits 10 Schneider sich der Nähmaschinen bedienen, und zwar zum Theil schon seit längerer Zeit; nämlich 4 in Kaiserslautern, 2 in Speyer, 2 in Frankenthal, 1 in Wachenheim und 1 in Landstuhl. Bei der großen numerischen Stärke dieses Gewerbes müssen wir uns auf Hervorhebung des Bedeutenderen in der Ausstellung beschränken, wozu jedoch ausdrücklich bemerkt werden muß, daß Speyer, Zweibrücken, Neustadt und andere Städte in dieser Branche leider gar nicht vertreten waren.

Eine Chevauxlegers-Officiersuniform von Johann Huter in St. Ingbert, wurde als eine höchst saubere und sorgfältige Arbeit bezeichnet (s. Kat.-Nro. 442).

Die Arbeiten von L. Presser in Kaiserslautern, in Sonderheit zwei Paletots, zeichneten sich aus durch solide Ausführung, Vorzüglichkeit der Stoffe und guten Schnitt. Für Steppnahten verwendet dieser Meister eine Maschine (s. Kat.-Nro. 314).

Die Arbeiten von Jac. André jun. in Kaiserslautern, welcher ebenfalls eine Nähmaschine benützte, waren sämmtlich schön und exact ausgeführt und von sehr gutem Schnitt (s. Kat.-Nro. 288).

Joh. Schwarz in Kaiserslautern hatte Hosen und Weste aus zwei Ellen Tuch hergestellt. Seine Arbeiten wurden überdieß den besten beigezählt (s. Kat.-Nro. 319).

Die Damenmäntel von Friedrich Keim in Kaiserslautern waren sehr gut gearbeitet und geschmackvoll ausgestattet (s. Kat.-Nro. 305).

Ferner wurden belobt die Arbeiten von Joh. Bergner in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 291), Friedrich Diehl in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 297) und Friedrich Hauber in Jettenbach (s. Kat.-Nro. 301):

Die Kürschner befassen sich, wohl ohne Ausnahme, zugleich mit

Kappenmachen. Dieses Gewerb besitzt angemessene Bedeutung und leistet ganz Tüchtiges. Auch hier hat die Nähmaschine vortheilhafte Verwendung gefunden, besonders für Kappen. Zwei Geschäfte, in Zweibrücken und Landstuhl, bedienen sich derselben. Bei der Ausstellung haben sich ausgezeichnet: A. Kegel in Zweibrücken (s. Kat.-Nro. 304), Jac. Korn in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 307) und Joh. Remelius in Frankenthal, dessen Nachahmung des Schwanenboy aus Gänsebalg eine wohlgelungene war, und sich zu ausgedehnterer Verwendung eignen dürfte (s. Kat.-Nro. 317). — Joh. Braun in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 293), W. Huber in Kirchheimbolanden (s. Kat.-Nro. 303) und Franz Wechinger in Landau haben ebenfalls Anerkennenswerthes geleistet.

Die Posamentirer fertigen auch die benöthigten Knopfmacherarbeiten, und leisten bei starker Concurrenz der Fabriken und verhältnißmäßig nicht bedeutendem Bedarfe ihrer Artikel das Möglichste, wozu dieselben die nöthigsten Einrichtungen besitzen. Einige Posamente werden außerhalb der Pfalz abgesetzt. Die vorzüglicheren Arbeiten in der Ausstellung waren die von Louis Cron in Speyer (s. Kat.-Nro. 295), J. G. Marnet in Speyer (s. Kat.-Nro. 311) und L. Bauß in Ludwigshafen (s. Kat.-Nro 440). Dann auch die von Bauer in Kaiserslautern (s. Kat.-289), Christ. Ludwig und Julius Ludwig, beide in Frankenthal (s. Kat.-Nro. 309 und 310).

Ausgezeichnete Gold- und Seidenstickereien fertigt Karoline Weihinger in Zweibrücken (s. Kat.-Nro. 321).

Die Weißstickerei bildet keinen Industriezweig. Die derartigen Arbeiten in der Ausstellung waren Damenarbeiten, welche theilweise eine seltene Kunstfertigkeit bekundeten.

In Haarflechterei, als Geschäft betrieben, leisten Erwähnenswerthes: Max Stubenrauch, Goldarbeiter in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 138) und Frau Lotz, Friseurin in Zweibrücken (s. Kat.-Nro. 443).

Die Fabrikation künstlicher Blumen besteht unseres Wissens nirgends als ausgebildeteres Geschäft, dessen Leistungen Vergleiche aushielten.

Das Hutmachergewerb wird theilweise ziemlich schwunghaft betrieben, beschränkt sich aber mit wenig Ausnahmen auf den gewöhnlicheren Bedarf. Für feinere Hüte, besonders Seidenhüte, sind wir dem Auslande noch vielfältig zinsbar. Zur Ausstellung hatte J. Brennemann in Zweibrücken die vorzüglichsten und manchfaltigsten Arbeiten geliefert (s. Kat.-

Nro. 294). Denselben reihten sich an diejenigen von Couturier in Zweibrücken (s. Kat.-Nro. 441), Christ. Alven in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 287) und Heinrich Müller in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 312). Die Hüte von Gamber in Landstuhl fanden wegen Wohlfeilheit Anerkennung (s. Kat.-Nro. 229).

12. Leder und Lederarbeiten.

Die Gerberei, vornehmlich die Lohgerberei, zählte schon in früheren Zeiten in der Pfalz zu den wichtigeren Gewerben. Dieselbe war, wie im Wesentlichen heute noch, an allen größeren Orten vertreten, und zwar ziemlich gleichmäßig nach Verhältniß des Lokalbedarfes. Gegenwärtig ist wohl die Lederproduktion in Pirmasens, wo auch der Verbrauch der stärkste ist, am bedeutendsten. Es bestehen dort 10 größtentheils schwunghaft betriebene Gerbereien, deren einige allein für Lohrinden jährlich 14,000 fl. und darüber verausgaben und außer pfälzischen Häuten auch amerikanische, von Amsterdam und Havre bezogen, verarbeiten. Die Pirmasenser und einige andere größere Geschäfte, hatten sich leider bei der Ausstellung nicht betheiligt. Als die vorzüglichsten Gerbprodukte wurden die der Nachgenannten bezeichnet, nämlich die von:

Franz Feldmüller in Kaiserslautern, Häute für Maschinenriemen (s. Kat.-Nro. 330),

Ph. W. Braunsberg in Frankenthal, Kalbfelle verschiedener Zurichtung (s. Kat.-Nro. 325),

Fried. Compter in Kaiserslautern, Sohlhäute (s. Kat.-Nro. 428),

Grill Sohn in Rockenhausen, u. a. zugerichtetes Oberleder (s. Kat.-Nro. 332),

Haffner und Ilgen in Grünstadt, verschiedenes Kalb-, auch lohgares Hammel- und Hundsleder (s. Kat.-Nro. 334),

Franz Krieger in Wolfstein, Kalbfelle und Zeugleder (s. Kat.-Nro. 341) und

Theobald Simbgen in Kaiserslautern, Sohlhäute (s. Kat.-Nro. 352).

Ferner wurden auszeichnungswürdig befunden die Leder von

Joh. Keller in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 339) und

Wilh. Raquet in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 346).

Sämmtliche Aussteller dieses Gewerbes waren hiernach mit Auszeichnungen bedacht worden.

Als bedeutendere Gerbereien sind ferner anzuführen die von L. Leinenweber in Pirmasens, — Friedr. Diehl in Pirmasens, — Heck in Zweibrücken, — Keller in Kusel, — Zinckgraf in Neustadt, — Exter in Neustadt, — Hessel in Dürkheim, — Knobloch in Landau, — Seitz in Speyer — und Süß in Speyer.

Die Weißgerberei wird hie und da in kleinerer Ausdehnung neben der Lohgerberei betrieben, und ist im Ganzen von geringem Belang.

Das Schuhmachergewerb darf den ausgebildetsten Gewerben beigezählt werden. Seine Leistungen in der Ausstellung würden auch bei jeder größeren Ausstellung Anerkennung gefunden haben. Die ebenso durch Eleganz wie durch tüchtige Ausführung ausgezeichnetsten Arbeiten hatten geliefert: Georg Hublitz in Zweibrücken (s. Kat.=Nro. 337), Jac. Peter (s. Kat.=Nro. 345), Franz Müller (s. Kat.=Nro. 343) und Johann Schmitt (s. Kat.=Nro. 349), die drei letztgenannten in Kaiserslautern.

Auszeichnungen erhielten ferner: Wilhelm Heinrich in Kaiserslautern (s. Kat.=Nro. 335), Anton Rothenbücher in Kaiserslautern (s. Kat.=Nro. 347) und L. Schwarz in Zweibrücken (s. Kat.=Nro. 351) sowie auch:

Bauß in Winnweiler, für einen Feuereimer (s. Kat.=Nro. 323), Ph. Boos in Zweibrücken (s. Kat.=Nro. 324), Peter Condé in Zweibrücken (s. Kat.=Nro. 328), Heinrich Diehl in Kaiserslautern (s. Kat.=Nro. 329), Wilhem Hirth in Kaiserslautern (s. Kat.=Nro. 336), Koch in Winnweiler (s. Kat.=Nro. 340), Schenk in Kaiserslautern (s. Kat.=Nro. 348) und Röthel in Ludwigshafen (s. Kat.=Nro. 436).

Die Pirmasenser Schuhindustrie ist allerdings ein Kind der Noth, aber die Zeiten ihrer kümmerlichen Existenz sind vorüber, und es gebührt ihr umsomehr Ehre, als sie durch eigene Anstrengungen eine Ausdehnung und Tüchtigkeit erworben hat, welche nicht nur ihrem ferneren Bestehen zur solidesten Grundlage dienen, sondern sogar eine noch glänzendere Zukunft hoffen lassen. — Die Zahl der Schuhmachermeister hat sich zwar in neuerer Zeit verringert, die Ausdehnung der Geschäfte aber vermehrt. Erstere betrug im Jahre 1854: 160, gegenwärtig beträgt sie nur noch 117; dagegen haben mittlerweile 4 Fabrikanten diese Industrie in die Hand genommen und ihr in vielen Stücken eine neue Gestaltung gegeben. Ende vorigen Jahres waren 672 Schuharbeiter und 257 Arbeiterinnen,

welche das Einbändeln ꝛc. der Schuhe besorgen, beschäftigt. Den Verkauf besorgten um dieselbe Zeit 109 Schuhträgerinnen. Es ist hiernach anzunehmen, daß die Pirmasenser Schuhfabrikation die directe Nahrungsquelle von mindestens 2500 Menschen ist. Der gesammte jährliche Kapitalumschlag erreicht eine Million Gulden. Die jährliche Produktion betrug in letzterer Zeit 1,265,000 Paar Schuhe verschiedener Art, deren Preise pro Dutzend Paar folgende waren:

Stramin-Schuhe	. . . . .	6 fl.	bis	10 fl.,
Baumwollplüsch-Schuhe	. . . .	6 „	„	8 „
Wollplüsch- „	. . .	8 „	„	18 „
Ripps- „	. . .	10 „	„	14 „
Atlas- „	. . .	15 „	„	20 „
Chenille- „	. . .	10 „	„	15 „
Royal- „	. . .	28 „	„	30 „
Filz- „	. . .	10 „	„	14 „
Lastingstiefel mit und ohne Elastik		28 „	„	36 „

Die schaafledernen farbigen Schuhe, welche früher in großer Menge angefertigt und das Dutzend zu 5 fl. 24 kr. bis 8 fl. verkauft wurden, sind beinahe ganz aufgegeben worden. Der Verkauf der Schuhe geschieht jetzt vielfältig auf kaufmännischem Wege, zum Theil durch eigene Reisende, weßhalb sich auch die Zahl der die Märkte und Messen besuchenden Schuhverkäuferinnen in 7 Jahren um 103 vermindert hat. Der Absatz findet in beträchtlichen Mengen nach Amerika, namentlich nach Californien, ferner nach der Schweiz und Belgien, wie auch in allen Zollvereinsstaaten statt. — Die Arbeitslöhne haben seit einigen Jahren eine starke Steigerung erfahren. Für Fertigung eines Dutzend Paar Straminschuhe, wozu dem Arbeiter alle Theile zugeschnitten übergeben werden, wurden 1854 bezahlt 44 kr., in jüngster Zeit 1 fl. 12 kr. Für die feineren Sorten beträgt das Arbeitslohn bis 2 fl. 20 kr. Ein gewöhnlicher Arbeiter fertigt per Tag 6 Paar, ein gewandter bis 8 Paar Schuhe. Das Einbändeln wird mit 4 bis 5 kr. pro Dutzend Paar bezahlt.

Bei der Ausstellung war diese Industrie, durch eine vom Schuhfabrikanten Peter Kaiser im Auftrage der übrigen eingesendete Kollection, zwar klein, aber zur Würdigung genügend, repräsentirt (s. Kat.-Nro. 338).

Auch in Neustadt besitzt die Schuhmacherei hervorragende Bedeutung. Es sollen daselbst etwa 200 Meister bestehen.

Das Sattlergewerb leistet im Durchschnitte Löbliches. Der Wagenarbeiten wurde bereits sub 4 gedacht. In Reitsätteln besitzt Friedr. Nonweiler in Kaiserslautern wohl den weitestgehenden Ruf. Die besondere Güte seiner Arbeiten fand bei der Ausstellung gebührende Berücksichtigung (s. Kat.-Nro. 344). Die Specialität der Reisekoffer liefert in größter Auswahl Karl Schüpple in Dürkheim, dessen Geschäft in schwunghaftem Betriebe steht (s. Kat.-Nro. 350). Von Sattlerarbeiten in der Ausstellung sind ferner zu erwähnen: Chaisengeschirre, Koffer und Taschen von Friedr. Lackmann in Otterberg (s. Kat.-Nro. 342) wie auch von D. Brubacher in Ludwigshafen (s. Kat.-Nro. 326). Adam Gelbert Wtb. in Kaiserslautern befaßt sich auch mit Verfertigung von Maschinenriemen (s. Kat.-Nro. 331).

13. Papier und Papier-Arbeiten.

Hierher gehören die Erzeugnisse der Papierfabriken, Papier-maché-Fabriken, der Buchbinder und Portefeuille-Arbeiter und der verschiedenartigen Druckereien.

Die Papierfabrikation zählt zu den älteren Industriezweigen. Die ersten Papiermühlen waren die bei Neustadt, welche später mit Maschinen versehen wurden. Dieselben bestehen schon über hundert Jahre. Auch die Papiermühle, aus welcher die Eisenberger Papierfabrik hervorgegangen ist, war eine der ersten. Erst aber in neuerer Zeit hat diese Industrie größere Dimensionen angenommen; nicht weniger als 19 Etablissements sind ihr gewidmet. Davon sind neun Maschinen-Papierfabriken mit zusammen 11 Papiermaschinen und 76 Holländern verschiedener Größe, und zehn fabriciren Handpapier mit zwanzig und einigen Holländern. Die erste Papiermaschine wurde 1837 durch Heinrich Goßler in Frankeneck angelegt. Die Maschinenpapier-Fabriken allein benützen eine Elementarkraft von 380 Pfdkr., wovon 250 durch Wassergefälle, der Rest durch 9 Dampfmaschinen gewonnen werden. Dieselben beschäftigen etwa 660 Arbeiter und Arbeiterinnen. Das Fabrikat aller, mit Ausnahme derjenigen von G. F. Friederich in Großkarlbach, welche nur Pack- und Makulaturpapier liefert, besteht vorzugsweise in Druck- und Schreibpapieren bis zu den mittelfeinen und in weißen und naturellfarbigen Tabakspapieren. Feine Schreib- und Postpapiere werden nur ausnahmsweise gefertigt. Mit Tapetenpapieren befassen sich sehr stark: H. Goßler in Fran-

keneck und Gebr. Knöckel bei Neustadt. Die Lumpen als hauptsächlichstes Rohmaterial müssen zu drei Viertheil aus den benachbarten Ländern bezogen werden. Der jährliche Kapitalumschlag der Maschinenpapierfabrikation übersteigt vielleicht eine Million Gulden. Eine der größeren Fabriken wäre im Stande, den Bedarf der Pfalz an Maschinenpapier zu decken. Etwa sieben Zehntheil der Produktion werden ausgeführt und vorzugsweise in den Zollvereinsstaaten abgesetzt. Der Export über See ist vorerst nur ein indirecter, durch die Tapetenfabriken vermittelter.

Bei der Ausstellung waren vertreten die Firmen:

Heinrich Goßler in Frankeneck. Dieser Firma (Eigenthum der Wittwe) gehören zwei Fabriken, eine in Frankeneck mit zwei Papiermaschinen und 14 kleinen Holländern, die andere bei Neustadt mit einer Maschine und 6 kleinen Holländern (s. Kat.-Nro. 361).

J. J. Goßler in Frankeneck. Die Fabrik besitzt gleichfalls zwei Maschinen nebst 12 kleinen Holländern (s. Kat.-Nro. 362) und

G. F. Friederich in Großkarlbach, dessen Fabrik, wie alle weiter anzuführenden, mit einer Maschine arbeitet. Holländer stehen 5 der kleineren Sorte im Betriebe. Produktion: 3600 Centner jährlich (s. Kat.-Nro. 359).

Die ferner bestehenden Papierfabriken sind folgende:

Die Fabrik von Philipp Knöckel bei Neustadt, erhielt 1838 eine Papiermaschine und 1858 eine Dampfmaschine vorzüglichen Systems von 40 Pfdkr., betreibt 7 große und 2 kleine Holländer.

Die Fabrik von Friederich Knöckel am Sauloog bei Neustadt, 1852 erbaut, besitzt 5 große Holländer, die durch eine Turbine getrieben werden. Die Maschine ist die breiteste in der Pfalz.

Beide letztgenannte Etablissements werden unter der Firma Gebrüder Knöckel auf gemeinschaftliche Rechnung der Eigenthümer betrieben.

Die Fabrik von C. Th. Friederich (Firma: Johann Friederich) in Eisenberg, seit 1844 mit Papiermaschine und neuerdings mit einer Dampfmaschine vorzüglichen Systems, von 40 Pfdkr. versehen, arbeitet mit 10 kleinen und 1 großen Holländer.

Die z. Z. einer Actiengesellschaft gehörende Fabrik der Firma L. Röders Nachfolger bei Hardenburg betreibt eine zu Anfang der 40er Jahre angelegte, vor Kurzem erneuerte Maschine nebst 7 Holländern kleineren Formates.

Die Fabrik von Heinrich Unger in Gleisweiler ist seit 1841 mit Maschine versehen und betreibt 7 kleine Holländer.

Die Handpapier-Fabriken liefern hauptsächlich Pack- und Makulaturpapier, fast sämmtlich auch Pappendeckel.

A. Michel in Annweiler fertigt besonders auch Stempel- und Acten-Papier, benützt 3 Holländer.

F. Hauck in Sarnthal hatte zur Ausstellung Packpapier und Pappendeckel eingesandt, welche mit Zusatz von Kartoffelabfällen hergestellt waren; benützt 2 Holländer (s. Kat.-Nro. 364).

L. Corbier Wtb. in Jägerthal producirt vorzugsweise Pappendeckel, Glanzdeckel bilden ein neues Fabrikat, arbeitet mit 3 Holländern (s. Kat.-Nro. 356).

F. Blum in Rothalben arbeitet mit 2 Holländern,

F. Röbelberger in Lautskirchen mit 2 Holländern,

Schloßstein in Albisheim a. d. Pf. mit 2 Holländern,

Werner in Klingenmünster mit 1 Holländer,

Mann in Asselheim mit 1 Holländer,

Georg Schiffer in Ebertsheim, eine neue Anlage.

Gebr. Abt in Schwarzenacker, arbeiten mit 5 Holländern ausschließlich für ihre Papier-maché-Fabrik in Ensheim.

Die Fabrikation von Papier-maché-Waaren wird in Ensheim in höchst beträchtlichem Umfange betrieben.

Das bedeutendste und älteste derartige Geschäft ist das der Gebrüder Abt. Dasselbe besteht schon seit 125 Jahren, seit 25 Jahren aber erst als größeres Etablissement. Es liefert vorzugsweise Dosen, ferner Notizbücher, Etuis, Chatoullen, Armbänder, Vorstecknadeln, auch Nipptischchen ꝛc. Seit einem Jahre befaßt es sich auch mit Dosen von Büffelhorn und Schildplatt. Die jährliche Produktion allein an Dosen beträgt 185,000 Dutzend. Die Fabrikate werden abgesetzt: ein Viertheil in den Zollvereinsstaaten, ein Viertheil im übrigen Europa, die Hälfte über See. Die Fabrik beschäftigt 140 Arbeiter und 160 Arbeiterinnen (s. Kat.-Nro. 353).

Die Fabrik von N. Fleisch liefert ähnliche Artikel, vorzugsweise der einfacheren Gattung; leistet indeß gleichfalls sehr Anerkennenswerthes (s. Kat.-Nro. 358).

Mit sogenannten Portefeuille-Arbeiten, wie sie in Deutschland hauptsächlich aus Offenbach hervorgehen, befassen sich einige Buchbinder.

Seit einigen Jahren besteht indeß auch ein eigenes Portefeuille-Geschäft, das von J. Steinbacher in Kaiserslautern. Dessen manchfaltige schöne Arbeiten bildeten eine Zierde der Ausstellung (s. Kat.-Nro. 372).

Das Buchbindergewerb entspricht jedem Bedürfnisse und leistet, nicht allein in Einbänden jeder Art, sondern auch in Cartonnage-Arbeiten vielfältig Ausgezeichnetes. Die gelungensten derartigen Arbeiten in der Ausstellung waren die von

J. M. Lochbaum in Edenkoben: Prachteinbände und einfache, auch Portefeuille-Arbeiten (s. Kat.-Nro. 369) und

J. A. Leinhose in Kaiserslautern: verschiedene Einbände und Cartonnage-Arbeiten (s. Kat.-Nro. 368).

Ferner wurden als sehr gelungene bezeichnet: die Arbeiten von Georg Christmann in Frankenthal (s. Kat.-Nro. 355), Ph. Körper in Frankenthal (s. Kat.-Nro. 367), J. Wolff in Kusel (s. Kat.-Nro. 373) und Heinrich Zechner in Speyer (s. Kat.-Nro. 374).

An Buchdruckereien ist kein Mangel. Fünf derselben bedienen sich der Schnellpressen, nämlich:

Joh. Bauer in Ludwigshafen,
Daniel Kranzbühler in Speyer,
Georg Kranzbühler in Speyer,
Daniel Kranzbühler in Neustadt,
August Kranzbühler in Zweibrücken.

Die Ausstellung hatten nur beschickt:

Joh. Kayser in Kaiserslautern, welcher mit zwei Dinglerpressen arbeitet, sich auch mit buntem Typendruck für Etiquetten befaßt (s. Kat.-Nro. 366) und

L. Georges in Landau, welcher ebenfalls zwei Handpressen benützt, dabei auch lithographische und Liniir-Arbeiten ausführt (s. Kat.-Nro. 360).

Karl Thieme in Kirchheimbolanden befaßt sich gleichfalls mit Buch- und Steindruck und fertigt besonders auch Wein-, Tabak- rc. Etiquetten in Buntdruck.

Die lithographische Anstalt von J. Rheinberger in Dürkheim hat sich in der Ausstellung durch die Vielseitigkeit und Vollkommenheit ihrer Leistungen hervorgethan. Sie besitzt zahlreiche und vorzügliche Einrichtungen und arbeitet auch für das Ausland. Die hauptsächlichsten Arbeiten bestehen in bunten und einfarbigen Etiquetten aller Art, Garn-

kärtchen und Schriftlithographien für kaufmännische Zwecke. Diese Anstalt hat bereits die Preismedaille, mit der Reliefmaschine übertragen, in gelungener Weise auf Rechnungen ausgeführt (s. Kat.-Nro. 370).

Die Liniiranstalt von J. W. Fischer in Neustadt liefert besonders saubere Liniirungen für kaufmännische Bücher und stellt Schriften zu denselben durch Patronirung her (s. Kat. Nro. 357).

Endlich ist hier noch zu erwähnen der Spielkartenfabrik von Poppe in Zweibrücken, welche auch ausgestellt hatte (s. Kat.-Nro. 445).

14. Nahrungsmittel und Gegenstände des persönlichen Verbrauches.

Seitdem der Maschinenbau in der Pfalz heimisch geworden ist, haben insbesondere auch die Mahlmühlen nach und nach gründliche Verbesserungen erfahren. Gegenwärtig sind die meisten derselben von einer, ihrem Zwecke entsprechenden, guten und soliden Construction, und einige der größeren Mühlen, welche für den Handel betrieben werden, sind nach den neuesten und vollkommensten Systemen eingerichtet. Nicht wenige der gewöhnlichen für Lohnmahlen und Absatz in der nächsten Umgebung bestimmte Mühlen bedienen sich bereits der Champagner Steine und die vortheilhaftere holländische und englische Schärfung hat die ältere Manier größtentheils verdrängt. Putzcylinder haben hie und da Eingang gefunden. Rollgerste wird ebenfalls zum Theil mit verbesserten Maschinen (Schneidmaschinen, holländischen Rollgängen und englischen Bürstmaschinen) hergestellt und bildet einen concurrenzfähigen Handelsartikel. Der Absatz der Mühlenprodukte in das Ausland erstreckt sich auf das Saarbrücker Gebiet und rheinabwärts bis Holland.

Bedeutendere für den größeren Handel arbeitende Mühlen sind die von

Karl Knöckel in Neustadt mit 10 Mahlgängen,

Correll in Neustadt, erst neu eingerichtet, mit 8 Mahlgängen,

König und Herf in Oggersheim mit 8 Mahlgängen, 2 Rollgängen und 1 Schneidmaschine.

Chr. B. Speyrer in Neustadt und Schiffer in Obrigheim, fabriciren vorzugsweise Rollgerste, wozu dieselben sehr vollkommene Einrichtungen besitzen.

Bei der Ausstellung wurden für Mühlenprodukte den Nachgenannten Auszeichnungen zuerkannt:

König und Herf in Oggersheim, welche jährlich 24 bis 30,000 Ctr. Frucht mahlen und Dampfkraft verwenden (s. Kat.-Nro. 390),

Chr. B. Speyrer in Neustadt benützt Dampf- und Wasserkraft (s. Kat.-Nro. 403),

Wilhelm Fliesen auf der Waschmühle bei Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 381) und

Andreas Müller in Kaiserslautern, benützt Dampf- und Wasserkraft (s. Kat.-Nro. 394).

Die Fabrikation von Stärke und Kartoffelmehl besitzt bereits ziemliche Bedeutung; dieselbe ist indeß sichtlich noch im Zunehmen begriffen. Die älteren Etablissements erweitern sich und neue entstehen daneben. Die der Industrie gewidmeten Produkte haben ihren Markt im ganzen Zollvereinsgebiete. Die bedeutenderen Firmen waren zum Theil in der Ausstellung vertreten:

J. Neubauer in Winzingen verwendet Dampfkraft, fabricirt jährlich 1500 bis 2000 Ctr. ausschließlich feinere Waare, und setzt $^4/_5$ außerhalb der Pfalz ab (s. Kat.-Nro. 395),

J. B. Zwick in Frankenthal betreibt ein schwunghaftes Geschäft; sein Fabrikat wurde schon in München 1854 den besten beigezählt (s. Kat.-Nro. 412),

Schiffer und Mann in Grünstadt liefern ungebleichtes Kartoffelmehl von anerkannt guter Qualität (s. Kat.-Nro. 400),

Peter Steitz in Gerbach (s. Kat.-Nro. 404).

Ferner sind zu erwähnen: Adolph Heck, Jacob Zwick Söhne, Michael Zwick und Jos. Kronenberger, sämmtliche in Neustadt.

Die Rübenzucker-Fabrikation der gesammten Zollvereins- und anderer Staaten befindet sich z. Z. wie bekannt in gedrückter Lage. Das bestehende Verhältniß zwischen dem Zolle auf Colonialzucker und der Besteuerung des Rübenzuckers ist die ebenso bekannte Ursache, deren nähere Erörterung sich u. a. ein ganz neuerdings in Stuttgart erschienenes Schriftchen: „Die Rübenzuckerfabrikation im Zollvereine, ihr Einfluß auf die Volkswirthschaft, die sie bedrohenden Gefahren und deren Beseitigung zur würdigen Aufgabe gemacht hat, auf welches wir in Ermangelung genügenden Raumes zur eingehenderen Behandlung dieses Gegenstandes hiemit verweisen. — Die pfälzische Rübenzuckerfabrikation nimmt an dem allge-

meinen Nothstande dieser Industrie in sofern theil, als sie genöthigt war, ihre Produktion bedeutend, und zwar bis auf ein Drittheil des Produktionsvermögens, zu vermindern. Daß dieser Nothstand hier immerhin weniger fühlbar wurde, als bei anderen süddeutschen Fabriken ist neben einigen günstigen äußeren Verhältnissen, als da sind: geeignete Lage, Erzielung guter Rüben und mäßige Arbeitslöhne, der Anwendung vorzüglicher Methoden der Fabrikation, in Sonderheit zur Saftgewinnung zu verdanken.

In erster Linie ist es die Fabrik von Johann Conrad Reihlen in Friedensau, welcher das Verdienst gebührt, nicht nur in allen Theilen der Fabrikation sich der als die vollkommensten geltenden Arten des Verfahrens zu bedienen, sondern auch höchst wichtige Verbesserungen derselben erfunden und eingeführt zu haben. Der Name Heinrich Frickenhaus, des betheiligten Schwiegersohnes des Chefs der Firma, ist derjenige einer Autorität in der Rübenzuckerfabrikation. Das von demselben i. J. 1854 erfundene Verfahren der Saftgewinnung, vermittelst Centrifugalmaschinen und Maceration zugleich, liefert die größte Saftausbeute (90 bis 92 Procent) und erlaubt die directe und demnach wohlfeilste Verarbeitung des Rübensaftes auf Melis. Dieses Verfahren hat seitdem im Zollvereine, Oesterreich und Rußland Verbreitung gefunden. In Belgien steht der Besteuerungsmodus der Einführung entgegen. Das Frickenhaus'sche Verfahren beim Scheiden des Saftes, bestehend in Verwendung eines Zusatzes von Braunstein zum Kalk, hat sich gleichfalls als äußerst vortheilhaft bewährt.

Die Fabrik Friedensau wurde im Dezember 1851 in Betrieb gesetzt. In Folge Anhäufung der aus der Fabrikation residuirenden Melasse ergab sich später die Nothwendigkeit der Errichtung einer Melasse-Brennerei. Die so sich gegenseitig ergänzenden Einrichtungen ermöglichen die Verarbeitung von täglich 1200 Ctr. Rüben und die gleichzeitige Produktion von 800 Liter Sprit. In den beiden letzten Campagnen, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf nur 2 Monate, statt auf 6 ausgedehnt waren, betrug das verarbeitete Rübenquantum nur 56,000 Ctr., statt der Fabrikeinrichtung entsprechend 180,000. Die Zuckerrüben werden theils auf dem zur Fabrik gehörigen Ackerlande erzeugt, theils aus der nächsten Umgegend angekauft. Unter Umständen wird auch fertiger Rohzucker aus preußisch Sachsen bezogen und zu Melis raffinirt, desgleichen Melasse aus süddeutschen Fabriken für die Brennerei. Zucker wird nur als Melis fabricirt. —

Die hauptsächlichsten Arbeitsmaschinen bestehen in 12 Centrifugen mit Einrichtungen zu Maceration. In der Brennerei ist ein Apparat nach Pistorius-Bollmann in Gebrauch. Die nöthige Betriebskraft liefern 6 Dampfmaschinen von zusammen 44 Pfdkr. 6 Dampfkessel von einer 200 Pfdkr. entsprechenden Heizfläche fourniren diese Maschinen und alle zu heizenden Apparate. Die Zahl der Arbeiter und Arbeiterinnen beträgt im Sommer für Fabrik- und Feldarbeit: 110, im Herbst beim Empfange der Rüben: 350, im Winter während der Campagne: 260. Der producirte Melis wird in der Pfalz, Baden und Würtemberg, der Spiritus in denselben Ländern nebst Frankreich und der Schweiz abgesetzt (s. Kat.-Nro. 397).

Die Rübenzuckerfabrik von Franz und Karl Karcher in Frankenthal besteht seit 1845, fabricirt Rohzucker, Melis und Raffinade. Das Rohmaterial wird im Betrage von 30,000 bis 40,000 Ctr. auf Pachtäckern erzeugt, das übrige in der Umgegend zu einem zuvor bestimmten Preise angekauft. Bei günstigen Conjuncturen bezieht die Fabrik auch Rohzucker aus der Gegend von Magdeburg. Die Fabrikation bedient sich des Reib- und Preßprozesses (mit 1 Reibe, 1 Dampf-Vorpresse und 4 hydraul. Pressen) der Saturation, Abkochen des Dicksaftes, Centrifugirens des Rohzuckers, und der gewöhnlichen Raffinirmethode. 2 Dampfmaschinen von zusammen 24 Pfdkr. betreiben die Pressen, Pumpen, Centrifugen 2c. und 4 Dampfkessel, deren Heizfläche 130 Pfdkr. entspricht, liefern allen benöthigten Dampf. Während der Campagne sind circa 100, im Sommer 30 Arbeiter beschäftigt. Täglich werden 600 bis 650 Ctr. Rüben verarbeitet, bei voller Campagne jährlich bis 100,000 Ctr. In letzterer Campagne: 68,200 Ctr. Der Ertrag an Rohzucker beträgt durchschnittlich 7 Procent des Gewichtes der Rüben. Der Zucker wird größtentheils in der Pfalz, die Melasse an Wichs- und Cichorienfabrikanten größtentheils außerhalb der Pfalz abgesetzt (s. Kat.-Nro. 386).

Die Conditorarbeiten der Ausstellung haben gezeigt, daß in diesem Fache auch diejenige Kunstfertigkeit geübt wird, zu deren Ausbildung sonst nur in großen Städten Gelegenheit gegeben ist. Hierher zählen: von Kanzler in Speyer ein gothischer Thurm als Tafelaufsatz, eine sehr mühevolle Arbeit (s. Kat.-Nro. 377) und von Ph. Faber in Zweibrücken die königliche Familie nach einem bekannten Bilde modellirt, eine schöne Glasurarbeit (s. Kat.-Nro. 380). — Pfeffernüsse von J. Schwarz in Homburg fanden Anerkennung als ein bereits zur Geltung gebrachter Handelsartikel (s. Kat.-Nro. 402).

Für den Handel präparirte Früchte lieferte in ausgezeichneter Güte und Schönheit das i. J. 1851 von Buhl gegründete Etablissement: die Rheinische Früchtehandlung in Deidesheim, gegenwärtig im Besitze von Andr. und Ad. Biffar. Die gedörrten, candirten und eingemachten Früchte, wozu nur die edelsten Sorten verwendet werden, stehen den von Frankreich in den Handel gebrachten vollkommen gleich und finden ihren Absatz vorzugsweise in Norddeutschland, Amerika und Australien. Schon 1854 in München wurde denselben die höchste Auszeichnung zu Theil (s. Kat.-Nro. 398).

Sehr verdienstlich sind auch die Leistungen der Fr. Wagner'schen Früchtehandlung in Dürkheim, welche sich mit Dörren ausgesuchten Obstes befaßt (s. Kat.-Nro. 407).

In Jahren reicher Zwetschenernten werden große Mengen dieser Obstgattung durch die früher erwähnten Dörranstalten für Waldsaamen gedörrt und über Holland in den Welthandel gebracht.

Die Branntweinbrennerei, wozu namentlich auch Zwetschen und Kirschen verwendet werden, bildet eine sehr verbreitete, gewöhnlich in Verbindung mit der Landwirthschaft betriebene periodische Industrie. U. a. besitzt das Ramberger Kirschenwasser einige Berühmtheit. Bei der Ausstellung wurde solches Fabrikat von H. F. Kern in Rambach vorzüglich befunden (s. Kat.-Nro. 388). Branntwein aus Vogelbeeren und aus schwarzen Johannisbeeren hatte Harth von dem Bruchhof bei Homburg ausgestellt (s. Kat.-Nro. 383). Die Verwendung von allerlei Zucker oder Stärkmehl enthaltenden Abfällen wie auch von Kartoffeln zur Branntweinbrennerei, vielfältig im Kleinen als Nebengeschäft betrieben, dient mindestens zur vollkommeren Verwendung landwirthschaftlicher Erzeugnisse.

Aehnlich verhält es sich mit der Essigfabrikation, welcher zudem auch einige bedeutendere Geschäfte gewidmet sind. Hieher zählt dasjenige von S. Metzger Söhne in Böchingen bei Landau — Branntweinbrennerei und Essigspritfabrik — (s. Kat.-Nro. 393).

Ueber die so bedeutende und wichtige Weinproduktion sind wir nicht im Stande Weiteres als das allgemein Bekannte zu berichten. Wenn, wie erst neuerdings Preise von über viertausend Gulden für 1000 Liter erzielt werden, so beweist dieß die seltene Güte des Gewächses und die hohe Kultur des Weinbaues, und wenn die Pfalzweine, wie es der Fall ist, in Norddeutschland und Amerika ihren reglmäßigen Absatz finden und sich neben den französischen und spanischen bei guten Preisen behaupten, so

beweist dieß nochmals ihre Güte, aber auch die Rührigkeit und Geschäftstüchtigkeit der Producenten und Händler.

Die seit 18 Jahren bestehende Fabrik moussirender Weine der Gebrüder Kempf in Neustadt bedient sich vorzugsweise pfälzischer Weine, fabricirt drei verschiedene Sorten, beschäftigt 15 bis 20 Arbeiter und wird demnächst auch die zur Verpackung dienenden Körbe, welche im Handel genau nach dem Muster der französischen begehrt werden, selbst herstellen. Das Erzeugniß wird nach allen bedeutenderen Handelsplätzen der Erde versendet (s. Kat.-Nro. 387). Mit Recht beklagt die Fabrik das in diesem Falle, wie in vielen ähnlichen Fällen bestehende Vorurtheil der Deutschen gegen deutsches Fabrikat. Ganz treffend drückt sich die hier benützte Mittheilung folgendermaßen aus: „Würden die Angeseheneren unseres deutschen Vaterlandes mit patriotischem Beispiele vorangehen, indem sie vaterländische Produkte nach Verdienst würdigten, und durch Selbstverbrauch ihm Anerkennung gäben, dann würden die deutschen Fabrikanten nicht mehr zu dem schimpflichen Mittel greifen müssen, ihren Erzeugnissen durch Aufklebung fremdländischer Namen und Zeichen zum verdienten Werth und Beifall zu verhelfen, der Verbrauch würde ein viel bedeutenderer werden, und die Preise würden für den Consumenten viel geringer sein. Dadurch würden die Fabrikanten aufgemuntert, nur Ausgezeichnetes zu liefern, da dann die Ehre für ein gutes Erzeugniß ihnen zu Theil würde, während heute ein gutes Fabrikat nur das Renommé jenes fremden Hauses erhöht, dessen nachgeahmte Etiquette es trägt.

Die Bierbrauerei liefert nicht nur ein vorzügliches Getränk, welches vollberechtigt ist, als „bayerisches Bier" in den Handel zu gehen, sondern producirt auch so respectable Mengen, daß ihre Bedeutung eine entschieden hervorragende genannt werden muß. Sie versorgt nicht allein den außerordentlich gesteigerten Bedarf des Kreises, sondern versendet ihr Erzeugniß auch vielfach außer Landes, in das benachbarte preußische Gebiet, nach Luxemburg und in Sonderheit nach Frankreich. Das Pariser **bière de Bavière** ist, soweit ächt, vorzugweise pfälzisches Gebräu. Das untergährige Bier hat das nach älterem Verfahren gebraute fast vollständig verdrängt, und den merkwürdig schnellen Aufschwung des zuvor unbedeutenden Gewerbes bewirkt. Den Betrag der Gesammtproduktion, welche noch immer in der Zunahme begriffen ist, vermögen wir nur zu schätzen. 30,000 Fuder per Jahr dürfte nicht zu hoch gegriffen sein, dem entspräche ein Verkaufswerth von über 2½ Millionen Gulden, welcher nur in der

Eiseninduſtrie annähernd erreicht wird. Zu den bedeutenderen Bierbrauereien, deren Zahl überhaupt gegen 260 beträgt, zählen die folgenden, von:

Gebrüder Orth in Kaiserslautern mit Dampfmaſchine zum Betrieb der Maiſchmaſchinen ꝛc., — Heinrich Jäniſch in Kaiserslautern, — C. B. Wächter in Kaiserslautern, — Heinrich Wels in Speyer, — Wilh. Wels in Speyer, — Gebrüder Schmidt in Zweibrücken mit Dampfmaſchine, — Schröbel in Zweibrücken mit Dampfmaſchine, — Leiner in Zweibrücken, — Jacobi in Homburg, — Koch in Kuſel, — Gerhard in Frankenthal, — Bauer in Frankenthal, — Heiligenthal in Landau, Jung in Landau, — Schneider in Landau, — Hertle in Bergzabern, — Barth in Dürkheim. Eine auf ſehr große Dimenſionen berechnete Brauerei wird eben von Köhl und Conrad in Kaiserslautern erbaut (ſ. Kat.-Nro. 67).

Zu der Tabaksfabrikation übergegehend, iſt auch dieſe Induſtrie als eine ganz anſehnliche zu bezeichnen. Sie befaßt ſich mit Cigarren, Rauch- und Schnupftabak und verarbeitet neben pfälziſchen Blättern auch große Quantitäten ausländiſchen Tabaks. Die Cigarren werden in den Zollvereinsſtaaten und über See abgeſetzt, beſonders in Amerika ſolche aus Pfälzer-Tabak in eleganteſter Verpackung. Auch der Schnupftabak geht über die Grenze. Bei der Ausſtellung waren folgende Firmen vertreten:

Eichhorn und Comp. in Speyer. Dieſelben bedienen ſich einer de Barry'ſchen Cigarren-Wickelmaſchine und liefern damit ein ausgezeichnetes Fabrikat (ſ. Kat.-Nro. 379).

Peter Zimmermann in Hochdorf producirt durchſchnittlich im Jahre 7 Millionen Cigarren, wovon $^6/_7$ nach Amerika gehen und beſchäftigt 120 Arbeiter. Die Cigarren wurden als die vorzüglichſt gearbeiteten befunden (ſ. Kat.-Nro. 410).

Joſeph Walter in Godramſtein fabricirt Schnupftabak und Cigarren. Erſterer beſitzt beſonders Ruf (ſ. Kat.-Nro. 408).

C. A. Reichard in Kaiserslautern betreibt die Fabrikation von Cigarren, welche wegen Verwendung auserleſenen Tabaks und wegen ſorgfältiger Sortirung ſehr geſucht ſind, höchſt ſchwunghaft. Die Fabrikation von Rauchtabak iſt weniger bedeutend. Die Erzeugniſſe werden vorzugsweiſe im Zollvereine abgeſetzt (ſ. Kat.-Nro. 396).

Chr. Heinz in Kaiserslautern und

Ph. Sauer ebendaſelbſt, leiſten in der Fabrikation von Cigarren ebenfalls Löbliches (ſ. Kat.-Nro. 384 und 399).

Als Firmen größerer Cigarren- und Tabak-Fabriken sind ferner namhaft zu machen:

Gebr. Neubauer in Neustadt und

F. A. Schmitgen in Oggersheim, welche stark für den Export arbeiten,

J. B. A. Kern in Landau,

Heinrich Kern in Landau,

Reinhold und Heßel in Grünstadt und

Uelch in Godramstein.

Die Fabrikation von Kaffesurragaten, namentlich aus Cichorie, beschäftigt mehrere Etablisements in Zweibrücken und Frankenthal. Ganz bedeutend ist das derartige Geschäft von Zorn und Kuhn in Zweibrücken (s. Kat.-Nro. 411), wie auch dasjenige von Christian Knorr daselbst.

Johann Kraus in Frankenthal producirt neben dem genannten Artikel auch Wichse, und zwar von letzterer das enorme Quantum von 2000 Ctr. jährlich (s. Kat.-Nro. 391).

Ein ähnliches Geschäft ist das von J. Hafen in Winnweiler (s. Kat.-Nro. 382).

Wenn, wie ein berühmter Chemiker behauptet hat, aus dem Verbrauche der Seife in einem Lande auf den Culturzustand und den Wohlstand der Bevölkerung geschlossen werden kann, so möchte das Vorhandensein und der schwunghafte Betrieb vieler Seifensiedereien in der Pfalz ein günstiges Zeugniß geben. Auch die Ausstellung bethätigte die Tüchtigkeit dieses Gewerbes, wie sie auch die starke Produktion erkennen ließ.

Die Kernseifen von J. Ph. Lang in Landau wurden, abgesehen von der wirklich mit Kunst ausgeführten Exposition derselben, als die vorzüglichsten befunden (s. Kat.-Nro. 392).

Nach ihnen diejenigen von:

Friedrich Schüpple in Speyer, welche auch Talgkerzen ausgestellt hatte (s. Kat.-Nro. 401), ferner von

Ludwig Stephany in Kaiserslautern, dessen Toilettenseifen und Oelseife zudem ein höchst anerkennenswerthes Streben bekundeten (s. Kat.-Nro. 405),

L. Boos in Rockenhausen (s. Kat.-Nro. 375) und

P. W. König in Wolfstein (s. Kat.-Nro. 389).

Bedeutendere Seifensiedereien sind auch die folgenden, von:
Kahn in St. Inbert, — Kuster in Landstuhl, — D. Maret in Kai-

serslautern, — Jacob Schuck in Kaiserslautern, — Frdr. Lanz in Kirchheimbolanden, — Lösch in Dürkheim, — Fritzweiler in Neustadt, — Klaus in Landau, — Lorch in Annweiler, — Haas in Speyer, — Christ. Schuck in Frankenthal und Hönes in Lauterecken.

Die Fertigung von Fleischwaaren für den größeren Handel ist im Ganzen nicht von großer Bedeutung; indeß wird im Einzelnen manches Vorzügliche geleistet. So sind u. a. die Wurstwaaren und sonstigen Fleischpräparate von Ph. Thielmann in Kaiserslautern gesuchte Delicatesen und ihr Verbrauch beschränkt sich nicht allein auf die Pfalz (s. Kat.-Nro. 406).

15. Kunstsachen.

Wir bekennen offen, daß auf dem Gebiete der Kunst, in Sonderheit der auf die Industrie vorzugsweise Einfluß übenden darstellenden und formbildenden Kunst, die Leistungen die schwächsten sind. Die Richtung der gegenwärtigen Zeit ist im Allgemeinen der Entwickelung dieses Elementes nicht günstig, man begnügt sich damit, wohlfeil und brauchbar zu produciren und wo der Schönheit Rechnung getragen werden muß, geschieht es auf möglichst einfache sparsame Weise. Erfindungen des Geschmackes werden unverhältnißmäßig gering gelohnt. So ist im gegenwärtigen Momente für die Einbürgerung der Kunst in den Gewerben der Pfalz umsoweniger zu hoffen, als gerade die herrschende Strömung, welcher man sich so entschieden und mit entschiedenem Erfolge angeschlossen hat, diese Seite nur wenig berührt — und vorerst nur wenig berühren kann. Dennoch kann und darf diese rein materielle Richtung nicht die ausschließliche bleiben, der in der menschlichen Natur begründete Drang nach Veredelung des Seins wird eine Industrieperiode anbahnen, welche der vervollkommneten Produktion auch wiederum den Kunstwerth des Produktes beigesellen wird. Solche Bestrebungen treten einstweilen wenigstens hie und da sporadisch ans Licht, auch in der Ausstellung ließen sie sich an Gefäßen, Geräthschaften, Möbeln und Geweben erkennen. Mögen die technischen Schulen inzwischen das ihrige thun, den Keim des guten Geschmackes zu beleben und zu pflegen, und die Gewerbe zur Bewahrung und Uebung der Kunstfertigkeit! —

Auf die pfälzische Kunst wie auch auf die Ornamentmalerei hat der

Ausbau des Domes zu Speyer entschieden anregende Wirkung geübt. Es fehlt indeß leider an Gelegenheit zur Fortbildung.

In decorativer Malerei hatten Anerkennenswerthes zur Ausstellung geliefert: Engelhorn in Neustadt (s. Kat.-Nro. 415) und Jac. Wolf in Otterberg (s. Kat.-Nro. 425). Von plastischen Arbeiten sind hervorzuheben die sehr schönen Statuetten eigener Composition von Karl Meuth in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 421). Die Grabsteine von Jac. Menges in Kaiserslautern bekunden große technische Fertigkeit (s. Kat.-Nro. 420).

Die aus künstlicher, den Marmor imitirender Masse gegossenen Figuren der Donnersberger Steinmassefabrik in Dannenfels befassen gleichfalls vorzugsweise technischen Werth, dessen Größe sich nach der Haltbarkeit im Wetter bemessen wird, wofür bis jetzt wenigstens ermuthigende Resultate vorliegen (s. Kat.-Nro. 415).

Eine Korkschnitzerei von J. Uebelacker in Ludwigshafen, ließ die darauf verwendete Geschicklichkeit und Ausdauer bewundern (s. Kat.-Nro. 423).

In Photographien hatte Karl Hoffmann in Zweibrücken das Beste geleistet (s. Kat.-Nro. 417), nach ihm C. Heintz in Herxheim a. B. (s. Kat.-Nro. 416) und Jac. Menges in Kaiserslautern (s. Kat.-Nro. 420).

Schließlich sind auch die zum Theil in guter Nachahmung der Natur ausgestopften Vögel von Jac. Rech in Kaiserslautern zu erwähnen. Die von Haffner in Speyer (s. Kat.-Nro. 422) im komischen Genre ausgestopften Thiere dürften als belustigende Schaustücke gelten (s. Kat.-Nro. 446).

Nachtrag.

Zu Abschnitt III. Seite 92.

Die dem Schuhmacher Röthel in Ludwigshafen — (s. Kat-Nro. 436) — „für schöne Schuhmacherarbeit" ertheilte Auszeichnung der ehrenden Erwähnung wurde unlieb übersehen.

Hiernach beträgt auch die Zahl der Ehrenerwähnungen (S. 59) 91 und der sämmtlichen Auszeichnungen 309.

Zu Abschnitt III. Seit 98.

Auf Auszeichnung hat ebenfalls vor Zuerkennung derselben Bildhauer Karl Meuth in Kaiserslautern verzichtet.

H. Kling in Kaiserslautern hat ferner die ihm zuerkannte Auszeichnung nicht acceptirt.

Zu Abschnitt IV. Seite 113.

Die Weinsteinsäure-Fabrik von J. A. Benckiser in Ludwigshafen ist den angeführten Etablissements beizuzählen.

Zu Abschnitt IV. Seite 159.

Bedeutendere Stärckfabriken sind auch die von:
M. und B. Heydweiler in Frankenthal, Frz. Haug in Frankenthal und Frz. E. Wolf in Königsbach.

Geschlossen Ende März 1861.

Druckfehler.

Seite 3	Zeile	6 v. u.	statt	vom lese: am.
„ 55	„	7 v. o.	hinter	k. Inspektor einzuschalten: (Gruppencommissär).
„ 66	„	6 v. u.	statt	Steingutfabrikant lese: Steinzeugfabrikant.
„ 69	„	8 v. u.	„	gearbeiteten lese: gearbeitete.
„ 78	„	1 v. u.	„	gearbeiteter lese: gearbeitete.
„ 84	„	2 v. o.	„	Preiswür= lese: Preiswürdigkeit.
„ 84	„	12 v. o.	„	seines lese: seiner.
„ 84	Note **)		statt	große Denkmünze lese: belobende Erwähnung.
„ 88	Zeile	12 v. o.	statt	schöne lese: schön.
„ 134	„	11 v. o.	„	VIII. lese: 8.
„ 139	„	7 v. u.	„	X. lese: 10.